

Ercheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen ab
Mittagsblatt. Bezugspreis: Durch
Post frei ins Haus monatlich 2,30 Mk. einl. 30 Pfg. Zustellgebühr durch die
Post bezogen zuzügl. Bestellgeld. Ständige Beilagen: Sozialistische Aktion -
Sonntagsbeilage - Welcher Himmel - Frauenland - Soziale Arbeit - Auf
heimatlicher Scholle - Briefkasten. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion:
Grenzstr. 1, Reichsbrückenplatz 4, Telefon Sammel. 531. Geschäftsstellen:
Wielunig Kirchplatz 4, Tel. 3000. Hohenburg, Dorotheenstr. 4, Tel. 2870.
Berthens, Bahnhofstraße 21, Tel. 2355. Reiffe, Entmannstraße 18, Tel. 533.
Verlagssort: Wielunig, Wittigleb des Verlags Schlesiener Zeitungsverleger G. V.

Oberschlesische

Wolfsstimme

Unabhängige reich illustrierte tägliche Morgenzeitung

Nr. 309 Sonnabend, den 18. November 1933 59. Jahrgang

Litwinow telefonierte aus dem Weißen Haus

Sowjetregierung von U. S. A. anerkannt

Befriedigender Abschluß der amerikanisch-sowjetrussischen Verhandlungen

Washington, 17. November.

Die Verhandlungen zwischen Präsident Roosevelt und Litwinow sind zu einem für beide Teile befriedigenden Abschluß gebracht worden. Das kommt in dem veröffentlichten gemeinsamen Kommuniqué zum Ausdruck. Dem Wunsch Roosevelts entsprechend, der alle mit der Vereinigung der in der Vor- und Nachkriegszeit entstandenen

Streitfragen baldigst geklärt sehen will, hat sich Litwinow entschlossen, noch eine Woche in Washington zu bleiben. Er wird in Gemeinschaft mit den Beamten des Staatsdepartements die Akten der alten russischen Botschaft durchprüfen, unter denen sich auch die Dokumente über die Verpflichtungen der zaristischen und der Kerenski-Regierung an Amerika befinden.

Der russische Außenminister Litwinow führte vom Weißen Haus über das Radio-Telephon mit seiner dritten Gattin in Moskau ein Gespräch. Auch der amerikanische Rundfunk war angeschaltet und Frau Litwinows Stimme war klar verständlich. Der Vorgang war umso bedeutender, als Präsident Roosevelt dem offiziellen Vertreter der Sowjetregierung, mit der die Beziehungen 16

Jahre lang unterbrochen waren, die Benutzung der Räume des Weißen Hauses zu dieser halb-offiziellen Geste gestattet hatte. Durch das Telefongespräch vom Weißen Haus nach Moskau, sowie durch das gemeinsame Kommuniqué ist die Anerkennung der Sowjetregierung und die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Regierungen de facto erfolgt.

Breslauer Sondergericht auf Reisen Zuchthaus und Gefängnis für 6 Reichsbannerleute Sühne für einen Ueberfall auf SA in Reife

Das Breslauer Sondergericht, das infolge der vielen Fälle, die aus der Provinz zur Verhandlung standen, in letzter Zeit wiederholt auf Reisen gehen mußte, verhandelte am Freitag in Reife gegen sechs ehemalige Angehörige des dortigen Reichsbanners. Am 24. Februar d. Js. kam es im Anschluß an eine Versammlung der NSDAP in Reife auf dem Ring zu einem

schweren Ueberfall von Reichsbannerleuten auf SA-Männer.

Einem der SA-Männer, der besonders schwer bedrängt wurde, setzte sich im Laufe der Auseinandersetzung mit einer Pistole zur Wehr, und dabei wurde ein Reichsbannermann erschossen. Das gegen den SA-Mann eingeleitete Untersuchungsverfahren wurde eingestellt, da sich als zweifelsfrei erwiesen hat, daß er in Notwehr handelte. Die Angeklagten behaupten im Gegensatz zu den bisherigen amtlichen Untersuchungsergebnissen, daß sie an jenem Abend auf dem Ring nicht in Scharen, sondern nur zu vier bis fünf Mann sich getroffen hätten und dort von SA-Männern angegriffen worden seien; ja, einer von ihnen sagt sogar aus, daß eine wilde Schießerei geherichtet habe; er will mindestens 20 Schüsse gehört haben. Tatsache ist jedoch, daß an jenem Abend nur drei Schüsse abgegeben wurden, von denen der erste von einem Reichsbannermann, wahrscheinlich von dem Angeklagten August Adam abgegeben wurde.

In der 10. Vormittagsstunde beginnt die Beweisaufnahme.

Zunächst wird der Führer des SA-Saalklubs bei der damaligen Versammlung als Zeuge vernommen. Er ist auch derjenige, der die zwei weiteren Schüsse abgegeben hat. Er bekundet, daß es am Nachmittags bereits wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten und SA-Männern gekommen sei. Auch während der Versammlung der NSDAP wurde er mehrfach telefonisch gewarnt und darauf hingewiesen, daß mit einer Sprengung der Versammlung zu rechnen sei. Er habe deshalb auch Verstärkungen erhalten. Tatsächlich aber sei die Versammlung ruhig verlaufen. Um aber Zusammenstöße zu vermeiden, habe er seine SA-Männer in Gruppen abmarschieren lassen. Er selbst sei dann in die Stadt gegangen und habe auf dem Ring seinen vorgeleiteten Truppführer getroffen, dem er Meldung erstattete. Mit diesem zusammen habe er dann am Ring eine Ansammlung von 25-30 Mann, meistens Angehörige des Reichsbanners getroffen. Er mußte nach seinen Erhebungen annehmen, daß diese bewaffnet seien. Als er mit seinem Truppführer und einem anderen Zeugen auf die Reichsbannerleute zugeht, fiel sofort der erste Schuß; es erlitten ferner Risse, und die mit Knütteln und Messern bewaffnete Menge stürzte sich auf ihn und seine beiden Kameraden. Der Hauptangeklagte Neumann sei derjenige gewesen, der die dort Versammelten angegriffen habe. Der dann gehörige Truppführer Schröder ergaß diese Aussagen und hat den jüngsten Angeklagten Arbeiter als denjenigen erkannt, der ihn von hinten niederschlug. Fünf bis sechs andere Leute hätten ihn dann mit den Füßen getreten.

Im Verlauf der weiteren Zeugenvernehmung werden diese beiden Aussagen noch dahin ergänzt, daß das Reichsbanner sich schon vorher in der Zollstraße gesammelt und dort die nahenden SA-Männer beobachtet hatte. Auch der Angeklagte August Adam wird als derjenige erkannt, der den ersten Schuß abgegeben haben soll.

Im Verlauf der Verhandlung werden zwei Zeugen, Freunde der Angeklagten aus dem Saale gezwungen, da sie eine Verbindung zwischen dem Gerichtsraum und den Entlastungszeugen herstellten.

Bereits nach der Mittagspause konnte der Vertreter der Anklage das Wort zu seinem Kladober ergreifen. Er beantragte gegen die Hauptangeklagten wegen schweren Landfriedensbruches und zwar gegen Neumann in Tateinheit mit Rädelsführerschaft drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen August Adam in Tateinheit mit Waffennutzungsbrauch vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen den jugendlichen Gerhard Arbeiter drei Jahre Gefängnis. Bei diesen Strafanträgen fanden teilweise die strafverschärfenden Bestimmungen aus dem Februar d. Js. Anwendung. Im übrigen beantragte der Anklagevertreter wegen einfachen Landfriedensbruches gegen die beiden Angeklagten Bach und Schroth je ein Jahr Gefängnis und gegen Rudolf Adam zehn Monate Gefängnis; bei dem Letzteren wurde berücksichtigt, daß er noch minderjährig ist. Zur Begründung dieser Anträge führte der Staatsanwaltschaftsrat Angel aus: In der Zeit, da die Tat geschah, wurde die Parole ausgegeben: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“ und so kam auch der Ueberfall in Reife zustande. Es müßte nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme als erwiesen angesehen werden, daß die Zusammenrottung und der Ueberfall auf dem Ring geplant waren. Es sei weiter erwiesen, daß durch die Schuld des Reichsbanners ein Mensch getötet wurde.

Vor überfülltem Hörsaal fiel das Sondergericht folgendes

Urteil:
Wegen schweren Landfriedensbruches werden teilweise unter Anwendung der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat sowie des Gesetzes über Verhängung und Vollzug der Todesstrafe und des Gesetzes gegen Waffennutzungsbrauch verurteilt: Der Angeklagte August Adam zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust, der Angeklagte Neumann zu zwei Jahren Zuchthaus, der jugendliche Angeklagte Gerhard Arbeiter unter Anwendung des Jugendgerichtsgesetzes zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis. Wegen einfachen Landfriedensbruches erhielten die beiden Angeklagten Bach und Schroth je ein Jahr und Rudolf Adam neun Monate Gefängnis.
Zu der Urteilsbegründung folgte das Gericht den wesentlichen Ausführungen des Staatsanwalts. Insbesondere sah er als Beweis an, daß das Reichsbanner den Ueberfall vorbereitet habe, und daß der erste Schuß aus Kreisen des Reichsbanners abgegeben wurde.

Sieben Jahre Kampf ums Recht Schulrat Dudel heute zum dritten Male vor Gericht Die zweifelhafte Rolle des Spikels Bielawski

Kattowitz, 17. November.

Am Sonnabend beginnt vor dem Bezirksgericht zum dritten Male der Prozeß gegen Schulrat a. D. Dudel. Bereits am 2. Juli 1926 war das Vorstandsmitglied des Deutschen Volksbundes Dudel von der gleichen Instanz wegen Betrags militärischer Geheimnisse zu einem halbjährigen Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt, gegen Stellung einer Kaution von 50 000 Zloty aber freigelassen worden. Schulrat Dudel, der Leiter der Schulabteilung des Deutschen Volksbundes, legte gegen dieses Urteil Berufung beim Warschauer Appellationsgericht ein, mit dem Erfolg ein, daß das Urteil aufgehoben und der Prozeß zur erneuten Verhandlung an die Erweiterte Strafkammer in Kattowitz zurückverwiesen wurde.

In den Tagen vom 11. bis 17. Oktober 1928 beschäftigte sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit die Erweiterte Strafkammer zu Kattowitz erneut mit der Angelegenheit und verurteilte Schulrat a. D. Dudel abermals zu einem halbjährigen Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von vier Monaten und 19 Tagen Unternehmungshaft. Abermals stellte sich das Gericht auf den Standpunkt, daß die vorliegenden Beweismittel entgegen den Behauptungen und Ausführungen des Angeklagten, der Entlastungszeugen und der Verteidigung nicht gefälscht seien, jedoch ein Schuldig ausgesprochen werden müßte. Abermals wurde Revision gegen dieses Urteil beim Obersten Gericht in Warschau eingelegt mit dem Erfolg, daß das

Urteil der Erweiterten Kattowitzer Strafkammer im Februar 1931 erneut fassiert

und die Angelegenheit zur abermaligen Verhandlung dem Bezirksgericht in Kattowitz übertragen wurde. Diese Verhandlung verzögerte sich immer wieder, um jetzt am Sonnabend zu beginnen.

Die Anklage gegen Schulrat a. D. Dudel lautet auf Spionage und Verrat militärischer Geheimnisse, und stützt sich in mehr als dürftiger Weise auf Material, das von den polnischen Behörden im Februar 1926 bei einer Hausdurchsuchung in den Geschäftsräumen des Deutschen Volksbundes und in den Wohnungen der Angestellten des Volksbundes gefunden worden sein soll. Eine besondere Rolle spielt bei dem Prozeß ein Brief mit gewissen Nachrichten über militärische Verletzungen, der mit einem kurzen Anhängen dem deutschen Generalkonsulat in Kattowitz übermittelt worden war.

Dieser Brief ist mit dem Buchstaben „D“ unterzeichnet.

Durch einen angeblichen Vertrauensbruch soll es der polnischen Spionageabwehr gelungen sein, eine Photographie dieses Briefes zu erhalten. Als Verfasser und

Abfender dieses Briefes ist Schulrat Dudel angesehen worden.

Ein Entlastungsbeweis, daß dieser Brief gefälscht sei, ist dem Angeklagten in den Vorinstanzen einfach abgeschnitten worden.

Dabei liegt die Fälschung dieses Briefes klar auf der Hand. Die bei den Akten liegende Photographie ist vom 10. Oktober 1925 datiert. Angeblich soll er kurz nach dem 10. Oktober zum Generalkonsulat gebracht worden sein. Dort ist er nach den Befundungen des damaligen polnischen Polizeioffiziers und Spikels Bielawski von dem Chauffeur Primus in Empfang genommen, dem Bielawski zum Photographieren übergeben worden. Der dort polnischen Spikeln bestohene Chauffeur Primus hat seinerseits eideschwörtlich bekundet, daß die

Anklage Bielawskis unabweisbar ist und überdies hat Primus vom 2. Oktober bis 24. Oktober 1925 ununterbrochen wegen eines Verfalls, mit dem Automobil des Generalkonsulats mit Schmuggelware die Grenze zu passieren, im Kattowitzer Gefängnis gesessen.

Man wird sich erinnern, daß in dem Prozeß gegen Ullrich, der ja eine große Ähnlichkeit mit dem Dudel-Prozeß aufweist, gleichfalls ein gefälschter Brief eine große Rolle spielte. Nachdem im Falle Ullrich der Nachweis der Fälschung des der Anklage zu Grunde liegenden Briefes anerkannt werden mußte, mußte nach menschlichem Ermessen nun auch Schulrat a. D. Dudel rehabilitiert werden, umformiert als einmal die Anklage gegen ihn sich auf einem einzigen - dazu noch gefälschten - Buchstaben aufbaut, während im Falle Ullrich die vollständige Namensunterschrift, gefälscht worden war, wozu aber nun kommt, daß in der Zwischenzeit der Hauptbelastungszeuge in beiden Prozessen, der

„Polizeioffizier“ und Spikel Bielawski, in seiner Glaubwürdigkeit gerichtsnotorisch als Denunziant und Verleumder gebrandmarkt

ist. In der Oktoberverhandlung des Jahres 1928 waren von Seiten der Verteidigung bereits Anträge eingebracht worden, die die Glaubwürdigkeit des Zeugen Bielawski zum mindesten stark erschüttert hätten. Damals wurden diese Anträge leichtfertig abgelehnt und Bielawski, jener sowohl beim polnischen Heer Degradierter, wie auch aus der polnischen Polizei in der Zwischenzeit ausgeschieden, der dann auf seiner immer mehr in den Abgrund führenden Lebensbahn mit der Drohung, vermeintliche Ständeschriften in Ständebüchern über der Sorte breit zu treten, sich über Wasser hielt, nach Augen hin zum Mindesten noch volles Vertrauen genießt. Es bleibt abzuwarten, ob Bielawski auch in dem jetzigen Prozeß die gleiche gewichtige Rolle spielen kann.

Die österreichische Regierung führt Geiseln ins Konzentrationslager

München, 17. November.
Die Landesleitung Österreich der NSDAP teilt mit: Als die ersten österreichischen Nationalsozialisten wurden die Parteigenossen August Eigenber, Ingenieur Nowy und Dr. Hahl, alle aus Steyr, nach

Wollersdorf in das Konzentrationslager gebracht. Ihre Festnahme geschah in aller Stille, auch die Zeit des Transportes wurde geheim gehalten. August Eigenber ist Familienvater von vier Kindern im Alter von acht Wochen bis vier Jahren. Alle drei sind als Geiseln festgenommen worden, ohne daß man ihnen irgend eine Betätigung im nationalsozialistischen Sinne hätte nachweisen können.

Die eine mm-Seite kostet für ausw. Einzelpreis 15 Goldpf.
Aus. 0,15 Mk. für Ostland, 0,10 Mk.
Zweite mm-Seite für ausw. Aus. 0,80 Mk. für Ostland, 0,40 Mk. Befehls-
Zeitschriften 0,08 Mk. Anzeigen unter der Rubrik „Kleine Anzeigen“ kosten
10 Pfg. die mm-Seite u. erscheinen gleichzeitig in der Oberl. Zeitung, Oberl.
Munichan Besichtigungsmunichan, Doppelner Kurier und Kurier für die Kreise
Kreuzburg und Hofenberg, Amstliche, Finanz- und Hilfsmittelanstalten 0,20 Mk.
Kundensätze 0,30 Mk. Beilagen, Bücher- und Unterrichtsbeilagen nach besonderem
Zust. - Jahresfrist. Wöchentlich aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungs-
datum. - Betriebsstörungen, Herabgerufen durch höhere Gewalt begründet
keinen Anspruch auf Nachschub über Rückzahlung des Bezugspreises. - Gerichts-
stand Wielunig. - Postfachamt Breslau 44513.

Rosenberg über die Ostpolitik

Das Verhältnis des nationalsozialistischen Deutschland zu den Ostvölkern

Berlin, 17. Nov. (Eig. Meldung.)

Zu Harnack-Haus in Berlin-Dahlem sprach gestern abend Alfred Rosenberg im Rahmen einer Veranstaltung der Landesgruppe Berlin des Bundes „Deutscher Osten“ über die großen Probleme der Ostpolitik. Unter den zahlreichen erschienenen bemerkte man neben Vertretern des auswärtigen Amtes auch die in Berlin akkreditierten diplomatischen Vertreter der Oststaaten. In geschichtlich untermalten, raschen und beherzten politisch erweiterten Gedankengängen entwickelte Alfred Rosenberg in seinen Ausführungen

die inneren Spannungen der Oststaaten und das Verhältnis des nationalsozialistischen deutschen Staates zu den Ostvölkern und ihrer Politik.

Besonders bedeutungsvoll waren seine Darlegungen über den schicksalhaft vorgezeichneten Weg der Oststaaten und über das Donauproblem.

Alfred Rosenberg griff weit zurück, um die geschichtlichen Vorgänge im osteuropäischen Weltgeschehen aufzuzeigen und setzte sich dann mit den Schlagworten auseinander, die in den letzten Jahren aufgetaucht sind und die wohl Mebel verbreiten mochten, aber niemals das Problem am Kern erfassen und bereinigen konnten. Man habe immer von „östlichem“ und von „westlichem Geist“ gesprochen und dabei den Geist der deutschen Nation vergessen, ganz abgesehen davon, daß in dieser Konstellation der Lebensgeister der verschiedenen Völker unberücksichtigt geblieben seien.

Alfred Rosenberg umriß dann in großen Zügen das russische Problem

An der Entwicklung Russlands werde man die letzte Revolution als ein biologisches Problem betrachten müssen. Die ukrainische Frage z. B. zeige das Vorhandensein von Spannungen selbst in dem von einer eisernen Mauer umschlossenen riesigen Koloss Russlands. Diese Spannungen sind infolgedessen bedingte Lebensäußerungen, in die wir — dies wurde zweimal unterstrichen — uns jedoch, da sie innere Verhältnisse Russlands betreffen, nicht einmischen dürfen.

Ausdrücklich äußerte sich dann Rosenberg über die neue westpolitische Situation, die sich aus der Abtrennung der Randstaaten der Ostsee von dem russischen Staat ergeben habe. Jahrhundertalte Traditionen hätten die baltischen Staaten zu einer Schicksalsgemeinschaft zusammengeführt. „Es bricht“, so sagte Rosenberg, „überall in der Welt der Gedanke der französischen Revolution zusammen, und das alte Gedankengut des Jhrerturns beginnt sich in Zentral- und Nordeuropa wieder durchzusetzen.“

In Bezug auf

die politische Frage

sagte der Redner: Hoffentlich werden unsere Nachbarn jenseits der Grenze endlich begreifen, daß wenn wir die Polen nicht germanisieren wollen, auch die Polen die Deutschen nicht germanisieren dürfen.

Aus den Besprechungen des Führers mit dem neuen polnischen Gesandten in Berlin ergab sich, daß es durchaus möglich sei, unmittelbar, und zwar getragen von dem großen Verantwortungsbewußtsein der Persönlichkeit, positive Arbeit zu leisten. Wenn in der nächsten Zeit die brennenden Probleme der Minderheit, der deutschen Schulen und die Wirtschaftspragen unmittelbar von Staatsmann zu Staatsmann geregelt wurden, dann bestände durchaus die Lebensmöglichkeit für beide Völker.

Zu den

Verhältnissen in der Tschechoslowakei

betonte Rosenberg, daß man offenbar in Prag noch immer nicht den Ernst der europäischen Lage begriffen habe.

Der Redner befaßte sich dann mit den Problemen des Donau-Raumes. Auch hier würden zwangsläufig Lebensnotwendigkeiten zur Neugestaltung der Lebensbedingungen treiben. Die Zeiten seien auch dort vorbei, wo französisches und jüdisches Finanzkapital diese Völker als Anlagekapital betrachteten konnten. Auch hier werde sich eine Wirtschaftsumstellung durchsetzen müssen, um den Warenaustausch der betroffenen und benachbarten Staaten zu beleben.

Der polnische Außenminister über die deutsch-polnischen Beziehungen

Berlin, 17. November. (Eig. Meld.)

Der polnische Außenminister hat Pressereportern gegenüber Erklärungen über den Empfang des polnischen Gesandten beim Reichskanzler abgegeben. Der Außenminister führte u. a. an:

„Ich lege ganz großen Wert auf die Stellungnahme des Reichskanzlers Hitler, die er mit dem Gesandten Bilski eingenommen hat. Gleichzeitig möchte ich betonen, daß der polnische Gesandte genau über die Richtlinien der polnischen Regierung unterrichtet ist, so daß seine Besprechung als ganz autoritativ betrachtet werden kann. Wichtig ist meiner Meinung nach, daß der Bevölkerung Deutschlands und Polens klar zu verstehen gegeben würde, daß die Politik der beiden Regierungen aktiv und zielbewußt dahin geht, ihre Bürger vor jeglichem Angriff zu sichern.“

Diese Erklärungen des polnischen Außenministers, in denen der polnische Minister in durchaus positiver Form die Einleitung der deutsch-polnischen Verhandlungen Stellung nimmt, werden in Berlin mit lebhafter Genehmigung begrüßt. Durch Außenminister Beck, hinter dem die Persönlichkeit des großen polnischen Staatsmannes Bilski steht, ist jetzt die Initiative ergriffen worden, sich mit dem Dritten Reich in direkter Aussprache zu verständigen. Man muß dabei betonen, daß mit Minister Beck, der dem Offiziersstande entstammt, eine ganz neue Figur mit völlig neuen Motiven in der europäischen Diplomatie erscheint, die durchaus sympathische Züge trägt. Nach dem eintausendfachen Ausgang so vieler internationaler Verhandlungen in den letzten Jahren — es sei nur an die Zollfriedensverhandlungen, die Londoner Wirtschaftskonferenz und vor allem an die Abrüstungskonferenzen erinnert — wird jetzt

durch direkte deutsch-polnische Aussprache erstmalig der Versuch gemacht, zu zentralen politischen Problemen beizutreten.

Deutschland kann diesen Versuch von seinem Standpunkt gegenüber dem Geisler internationalen Pflichten begrüßen und fördern. Wie in den letzten Mo-

naten in Danzig durch die Initiative des neuen Zentralspräsidenten Kaufmann ein günstigerer Boden für neue Verhandlungen vorbereitet worden ist, so ist auch für uns das Wichtigste, daß durch die Aussprache zwischen dem Reichskanzler und dem polnischen Gesandten und durch die Verlautbarung des polnischen Außenministers in ähnlicher Weise eine neue Atmosphäre geschaffen worden ist.

Pariser Pressestimmen

Paris, 17. November.

Zu den deutsch-polnischen Verhandlungen erklärt „Excelsior“, man dürfe hoffen, daß die gemeinsame deutsch-polnische Erklärung der Beginn einer freundschaftlichen Liquidierung der deutsch-polnischen Schwierigkeiten sein werde. Es bleibe noch die Annahme eines deutschen Versuchs, die französisch-polnische Allianz zu zerbrechen. Aber das französische Volk und die französische Regierung hätten zu Polen und seiner Regierung großes Vertrauen.

„Deuxième“ zieht aus den deutsch-polnischen Verhandlungen die Schlussfolgerung, daß Frankreich jetzt erst recht mit Deutschland verhandeln könne.

„Le Nouvelliste“ begrüßt die „unerhoffte Entspannung“ umso mehr, als man in Warschau zu verstehen gab, daß die französisch-polnische Allianz und Freundschaft nicht darunter zu leiden habe.

Ablehnend bleibt die Rechtspresse, die in den Verhandlungen ein deutsches Manöver erblicken will, um einen Keil zwischen Frankreich und Polen zu treiben.

Genf, 17. November.

Am Sonnabend treffen in Genf der englische Außenminister Sir John Simon und der französische Außenminister Paul-Boncour ein. Die Abrüstungskonferenz tritt damit in eine neue Phase.

Der Entschluß des englischen Außenministers, zur Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen nach Genf zu fahren, ist das Ergebnis einer mehrtägigen Auseinandersetzung unter den englischen Kabinettsmitgliedern, bei der schließlich ein Außenstehender, nämlich Henderson, den Sieg davongetragen hat. Das vorgestrichene Ultimatum Hendersons an die Konferenzteilnehmer hat sich als ein geschickter Schachzug dieses erfahrenen Parlamentariers erwiesen. Es führte verschiedenen Mächten, die gern von Abrüstung sprechen, aber weniger gern daran denken, vor Augen, daß sie doch ein erhebliches Interesse an dem formalen Weiterbestehen der Genfer Konferenz haben, sei es auch nur, um den Viermächtepakt nicht als den einzigen Ausweg aus der Krise erscheinen zu lassen. Der englische Premierminister MacDonald ist im Augenblick mehr für die Aufnahme direkter Verhandlungen als für die Wiederbelebung des Konferenzorganismus. Sein Ehrgeiz besteht aber letzten Endes doch darin, die Abrüstungskonferenz, die unter seinen Auspizien einberufen worden ist, zu einem Erfolge zu führen, der seine innerpolitische Stellung in sehr erwünschter Weise festigen würde. Der Außenminister Sir John Simon tendiert dagegen mehr nach Frankreich und wollte zunächst in Paris verhandeln.

Die Reife nach Genf erscheint so als ein vorläufiges Kompromiß zwischen den verschiedenen Bestrebungen in London.

Ob damit die Sache gefördert werden wird, ist aus den bisherigen Nachrichten nicht ersichtlich. Man ist in einflussreichen Kreisen Englands zweifellos davon überzeugt, daß die Rückkehr zum ursprünglichen englischen Konventionensentwurf das mindeste wäre, was zur Klärung der Situation geschehen müßte. Aber dieser Gedanke stößt in England selbst auf Widerstand und es ist nicht abzusehen, wie sich Frankreich dazu verhalten wird. Jedenfalls kann man sich nach den bisherigen Genfer Erfahrungen schwer vorstellen, daß die Einigung auf eine gemeinsame positive Formel mit den alten Methoden plötzlich so erzielt werden können. Ohne die Einigung der Großmächte über die wesentlichen politischen Fragen sind aber alle Genfer Arbeiten von vornherein Zeitverschwendung.

Die ganze Abrüstungssituation ist für Deutschland jetzt eigentlich ein interessantes Schauspiel geworden

minieren, als wir nicht mehr unmittelbar Objekt der Abrüstung sind und die anderen Mächte allein zusammenzutreten und untereinander zu klären haben, wie weit sie zur Abrüstung bereit sind. Die Mächte haben nicht mehr die Möglichkeit, bei jeder kleinen Gelegenheit die Verantwortung auf Deutschland abzuwälzen.

Eine französische Vorlage

Die französische Delegation hat dem von dem Büro der Abrüstungskommission eingerichteten Kontrollausschuß eine Denkschrift überreicht, die sich mit der Kontrollfrage befaßt und Einzelheiten enthält, über die Art und Weise, wie nach dem Wunsch der Franzosen die Kontrolle der Abrüstungsbestimmungen durchgeführt werden könnte. Das Dokument ist auf den bekannten französischen Prinzipien einer regelmäßigen, ständigen und automatischen Kontrolle aufgebaut. Die Kontrolle wird darin als eine vorgehende Maßnahme gegen den Angriff bezeichnet. Sie soll auf Grund von Dokumenten erfolgen und muß an Ort und Stelle vorgenommen werden. Sie würde von der Genfer ständigen Abrüstungskommission ausgeübt werden. Die entsprechenden Kommissionen würden sich darauf zu beschließen haben, Zweifelsfragen zu machen und der ständigen Abrüstungskommission darüber Bericht zu erstatten. Wenn aufgrund dieser französischen Initiative die Kontrollfrage in den Vordergrund gerückt werden soll, so muß demgegenüber von Deutschland aus mit Nachdruck festgestellt werden, daß sich diesmal das Abrüstungsprogramm nach seinem wahren Gehalt abspielen muß und daß die Kontrolle dabei nur eine sekundäre Rolle spielt. Eine Kontrolle ist nur möglich, wenn die Abrüstung durchgeführt ist und sie selbstverständlich auf alle Partner ausgedehnt wird.

Die Legende des „Beit Parisien“

Berlin, 17. November.

Ämtlich wird mitgeteilt: Trotz des amtlichen Dementis zu der unerhörten Pariser Fügung über angebliche Instruktionen an die ausländischen diplomatischen Vertreter Deutschlands seitens des Reichspropagandaministeriums fehlt der „Beit Parisien“ seine Veröffentlichung fort. Diese verleumdenden Behauptungen haben sogar unbegreiflicherweise in der

Gegen Vereinsmeierei

München, 17. Nov. (Eig. Meld.)
Gegen die Vereinsmeierei wendet sich Stadthalter Köhm in einem Erlass, in dem es u. a. heißt:
Unter dem Eindruck der in letzter Zeit gefeierten Feste und Erinnerungstage haben sich eine Reihe von Völkern neu aufgetan und zusammengeschlossen, andere überhaupt erst gebildet. Ich verbiete den Führern und Männern der SA, SS und der SA I die Zugehörigkeit zu den jetzt neu hervorwachsenden Völkern und Vereinen.

Kundgebung der Philologen

Berlin, 17. November (Eigene Meldung)

Auf Einladung des Groß-Berliner Philologenverbandes e. V. hatten sich mehr als 2000 Philologen aus dem ganzen Reich zu einer großen Kundgebung versammelt. Ministerialrat Dr. Köpelmann sprach über das Thema „Der Philologe von einst und von heute“. Der Redner von heute, so führte er u. a. aus, dürfe nicht mehr Beamter oder Gelehrter in überlieferter Sprache sein, sondern müsse zum Führer werden. In Zukunft werde man rücksichtslos gegen etwaige unbefugte Uebersetzungen seitens der Jugendverbände in die Befugnisse der Schule einschreiten. Dafür müsse aber auch verlangt werden, daß sich der Lehrer von heute in die Gedankenwelt der Jugend tatsächlich einlebe. Finanzielle Fragen, Gehaltsbesserungen usw. müßten in der gegenwärtigen Notzeit vor allem anderen zurücktreten. Hinsichtlich der Neugestaltung der höheren Schulen könne er mitteilen, daß zur Zeit die Kultusminister der einzelnen Länder zu intensiven Beratungen zusammengekommen seien, und daß wahrscheinlich nach vor Weihnachten neue Maßnahmen verfaßt werden würden. In Zukunft würden die Volksschulen und höheren Schulen sinnvoll und lebendig miteinander verbunden werden, wie es zu einem jümbollen Aufbau des Volksganges notwendig sei.

Abschließend verlas der Führer des preussischen Verbandes Studentrat Dr. Schwedde drei Ergebnisheftstelegramme an Reichsminister Dr. Frick, Kultusminister Dr. Rust und den kommissarischen Stadtschulrat Dr. Weinschauben. Die Kundgebung wurde mit einem dreifachen Sieg-Heil aus dem Führer und dem Horst-Wessel-Lied geschlossen.

Hirtfelder-Prozess am 20. Dezember

Bochum, 17. Dezember. (Eigene Meldung)

Der Beginn des Prozesses, in welchem der ehemalige preussische Wohlfahrtsminister Hirtfelder und drei weitere Angeklagte verurteilt sind, ist, wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung berichtet, auf den 20. Dezember vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bochum angesetzt worden. In dem Prozeß handelt es sich bekanntlich um den Bau des Wohnhauses des früheren Ministers in Essen-Schillingen, von einer Baugenossenschaft ausgeführt worden ist unter Umständen, aus denen nach der Annahme der Anklagebehörde die Absicht gefolgert werden konnte, daß niemals eine Bezahlung der Bauarbeiten erfolgen sollte.

Englischen Presse hier und da Eingang gefunden. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda sieht sich daher veranlaßt, folgendes zu erklären:

Die Veröffentlichungen des „Beit Parisien“ über angebliche Geheiminstruktionen für die deutsche Abrüstungspolitik tragen den Stempel der Unwahrhaftigkeit an der Stirn und stellen eine böswillige Erfindung dar mit dem offensichtlichen Zweck, die deutsche Außenpolitik zu diskreditieren und die Friedenspolitik der deutschen Reichsregierung zu föhren. Die Behauptungen der Pariser Zeitung stellen sich schon deshalb als freie Erfindung dar, weil das Propagandaministerium technisch gar nicht in der Lage ist, Anweisungen an die deutschen diplomatischen Auslandsvertretungen zu erteilen oder Propagandamaterialien im Auslande mit Verfügungen zu versehen, da es solche Stellen in der ganzen Welt nicht gibt. Aus dem in der französischen Presse veröffentlichten Elaborat geht deutlich hervor, daß es sich hierbei um eine Zusammenstellung von Sätzen aus Reden und Schriften handelt, die viele Jahre zurückliegen, in der böswilligen Absicht, mit dieser Veröffentlichung die deutsche Außenpolitik in Mißkredit zu bringen und Deutschland zu schaden. Der Herausgeber dieser Fügungen ist entweder ein böswilliger Täuschung zum Opfer gefallen oder selbst ein Verleumder. Es ist tadelhaft, wenn durch solche Brumenbergung die eheliche Friedenspolitik Deutschlands sabotiert wird.

Mosaik

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte

Die Katholiken im neuen Staat

Zwei Lebenskreise, die sich vielfach berühren und überschneiden, aber trotz gewisser Gegenläufe doch in den Grundzügen ihres staatlichen Denkens übereinstimmen — so deutete Dr. Stadler in einem Vortrag vor der Berliner Vereinigung katholischer Akademiker die Stellung des deutschen Katholizismus im nationalsozialistischen Staat. Die politische Sphäre, so erklärte er, ist von der religiösen klar getrennt. Hitler selbst hat sich von jeher gegen die Bestrebungen gewandt, die aus der nationalsozialistischen Partei eine messianische Bewegung machen wollten. So weit es sich aber um die Verwirklichung von Lebenswerten innerhalb der staatlichen Welt handelt, besteht weitgehende Übereinstimmung zwischen katholischer und nationalsozialistischer Anschauung.

Der politische Katholizismus, seinem ganzen Wesen nach antiliberal, antidualistisch und antirationalistisch, hat verlagert, als er in die Schlüsselstellung des parlamentarischen Staates gelangte. Es fehlte ihm die politische Leidenschaft. Jeder Christ mußte sich darüber freuen, daß der Nationalsozialismus im Kampf gegen die jersenden Mächte das geliefert hat, was aus christlicher Anschauung von jeher als notwendig empfunden wurde. Die Tatsache, daß Hitler im revolutionären Umbruch die Kirche vor aller Gefahr bewahrte, ihren Lebensbereich sicherte, macht es den Katholiken zur Pflicht, aus ganzer Kraft im neuen Staate zu arbeiten.

Stadler warnte vor Konjunkturgenuss. Die Leistung derer, die heute außerhalb des staatlichen Machtapparates stehen, müsse umso größer sein, wenn sie ihrem Willen und Wesen Geltung verschaffen wollen. Gerade das katholische Volkstum habe sich durch die religiöse Vertiefung rein und

stark erhalten. Diese Energien, die der Staat im vollsten Maße bejahen, gelte es, für die gemeinsamen nationalen Aufgaben zu mobilisieren. (B. 3.)

Spanien vor dem 19. November

Die Katholiken führend im Kampf

Der 19. November, der ein Schicksalstag in der Geschichte Spaniens sein wird, ist nahegerückt. Daß es am Sonntag wirklich um eine historische Entscheidung geht, wird am besten durch die Schärfe des Wahlkampfes und vor allem durch die Haltung der Marxisten bewiesen, gegen die der Kampf von der Einheitsfront der Rechten konzentriert geführt wird. Daß sie selbst mit einer schweren Niederlage rechnen, ergibt sich aus den massiven Drohungen, mit denen sie neuerdings arbeiten. Führende Marxisten, wie die beiden früheren Minister Prieto und Largo Caballero drohen offen mit dem Bürgerkrieg für den Fall, daß die Rechte aus der bevorstehenden Wahl als Sieger hervorgehen sollte.

Auf der Rechten ist nach wie vor die katholische Accion Popular die Kerntruppe des antimarxistischen Kampfes, und von ihrem Führer Gil Robles gehen die zündendsten Parolen aus. Dieser Tage legte er in einer Madrider Wahlkundgebung in glänzenden Tönen dar, weshalb die spanischen Katholiken antimarxistisch seien. Er sagte u. a.: „Wir sind antimarxistisch, weil wir die beiden Grundanschauungen des Marxismus ablehnen. Die materialistische Geschichtsauffassung verlagert dem Gewissen des Einzelnen den Einfluß im Leben und ersetzt es durch den materiellen Interessentkampf. Der brutale Begriff des Klassenkampfes zerstört die menschliche Solidarität. Die marxistische Idee schaltet den moralischen Faktor aus. Der Marxismus verwirft aber auch die Begriffe Vaterland und Nation und vernichtet die Tradition der Völker, weil sie innere Werte in sich schließt, welche der Materialismus ablehnt. Der Marxismus ist nach Spanien gekommen, weil es in ihm keine soziale Gerechtigkeit gab, der ihm den Weg

verperrte. Der zu bildende neue Staat muß als Grundlage die soziale Gerechtigkeit haben.“

Die spanischen Katholiken zeichnen sich in diesem Wahlkampf vor allen anderen Gruppen nicht nur durch die größere innere Begeisterung, sondern auch durch die Anwendung der modernsten und eindrucksvollsten Propagandamittel aus. Die Plakate der Accion Popular, auf deren inhaltliche und künstlerische Ausstattung größte Sorgfalt verwendet wird, beherrschen allenthalben das Straßenbild. Zu den Novembertagen wurde mit einer intensiven Radio-propaganda begonnen. Außer der Übertragung von größeren Ansprachen und Reden wurden zahlreiche ganz kurze, aus nur 100 Worten bestehende schlagwortartige Kundgebungen durch das Radio verbreitet. Auch der Flugblattkrieg aus Flugzeugen wurde im ganzen Lande zunächst im großen Maßstabe durchgeführt, bis die Großzügigkeit dieser Propaganda den Regierungskreisen auf die Nerven ging, und diese mit einschneidenden Dekreten sowohl gegen die Benutzung des Radios wie des Flugzeuges vorgingen. Der Wahlpropagandaflugzeugen wurde beispielsweise verboten, Ortschaften und Menschengruppierungen im Freien zu überfliegen und dort Flugblätter abzuwerfen. Die sündigen Flieger halfen sich vielfach dadurch, daß sie in die Nähe der Städte und Dörfer flogen und sich einen günstigen Wind zunutze machten, der die Flugblätter dorthin trug, wohin man sie dirigieren wollte. Manchmal zogen auch die Bewohner in großen Scharen ins Freie, um sich in den Weg der Flugblätter zu setzen. Vor einigen Tagen wurden auf einem Privatflugplatz fünf Flugzeuge der Accion Popular von der Polizei beschlagnahmt, obgleich sie nicht im geringsten gegen die Vorschriften verstießen hatten. Dem so gefährdeten Führer Gil Robles werden auf Schritt und Tritt Schwierigkeiten gemacht. Aber alle Schikanen und Hindernisse werden nur die eine Wirkung haben, die Begeisterung der Katholiken noch zu steigern und sie zu veranlassen, gerade in den letzten Tagen vor der Entscheidung alle verfügbaren geistigen und materiellen Kräfte in den Kampf zu werfen in der unerschütterlichen Überzeugung, daß sie am Sonntag einen glänzenden Sieg an den Dohren heften werden.

Eine soziale Maßnahme

Befreiung der unter Tage beschäftigten Arbeitnehmer im Steinkohlenbergbau von Spenden für das W.B.W.

Um den vom 1. Juli 1933 an teilweise wieder zu den Beiträgen der Arbeitslosenversicherung herangezogenen unter Tage arbeitenden Arbeitnehmer im Steinkohlenbergbau eine Erleichterung zu gewähren, hat die Reichsregierung verfügt, daß die unter Tage beschäftigten Arbeitnehmer des Steinkohlenbergbaus zur Beitragsleistung für das W.B.W. nicht mehr herangezogen werden. Der Reichsführer des W.B.W. hat alle untergeordneten Dienststellen angewiesen, in diesem Sinne zu handeln und in Zukunft von den unter Tage beschäftigten Arbeitnehmern im Steinkohlenbergbau keine Spendenbeiträge mehr vom Lohn einzubehalten.

Brüßler

Der neue Oberstaatsanwalt

Beuthen, den 18. November 1933.

Wie wir zuverlässig erfahren, ist als Nachfolger von Oberstaatsanwalt Lachmann, der Beuthen bekanntlich am 1. Dezember verläßt, Staatsanwaltschaftsrat Diebitz aus Breslau ausersehen. Der neue Oberstaatsanwalt leitete in Breslau zuletzt die Amts-anwaltschaft.

Neues Kuratorium der Baugewerkschule

Auf Erlaß des Herrn Ministers für Wirtschaft und Arbeit führen die Besucher der höheren Technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau in Zukunft die Bezeichnung „Studierende“.

Das Kuratorium ist neu gebildet und umfaßt jetzt folgende elf Mitglieder: Vorsitzender: Oberbürgermeister Schmieding, Stellvert. Vorsitzender: Oberstudiendirektor Weidendorfer, Vertreter des Magistrats: Stadtbaurat Stübgen und Stadtkämmerer Müller, Vertreter der Stadtverordnetenversammlung: Reichsbahnoberinspektor Kolke und Professor Wölterdorff. Früherer Schüler der Anstalt: Architekt Eidmann. Vom Herrn Minister für Wirtschaft und Arbeit ernannt: Architekt Fischer, Ingenieur Brenzel, Oberingenieur Wiehinkel. Vertreter der Lehrerschaft: Oberstudienrat Appenzeller.

Für Arbeitsbeschaffung und Winterhilfe führten die Beamten und Angestellten der Staatslehranstalt bisher 445,40 RM ab. Für die Zukunft sind laufende Spenden von 106,30 RM monatlich gezeichnet.

Polnische Devisenschieber vor dem Reichsgericht

120 000 RM nach Polen verschoben

In einer bekannten Hindenburg Gaststätte konnte im vergangenen Herbst der polnische Kaufmann Berel Chiel Matyles bei der Abwicklung eines unerlaubten Devisengeschäftes verhaftet werden. Die Ermittlungen ergaben, daß er in der Zeit von Mai bis September v. J. in erheblichem Umfang in Beuthen und Hindenburg deutsche Wertpapiere veräußert und den Reichsmarkterlös unter Verletzung der bestehenden Devisenvorschriften nach Polen eingeschmuggelt hatte. Es handelte sich in der Hauptsache um Farbenaktien im Gesamtwert von mindestens 120 000 RM. Zur Durchführung seiner dunklen Geschäfte hatte er sich der Hilfe des Stawitzer Büroangestellten Franz bedient, der auch im Wesentlichen geständig war.

Das am 14. Januar ergangene Urteil der Beuthener Strafkammer lautete gegen Matyles wegen eigenmächtigen Verbringens inländischer Zahlungsmittel in das Ausland auf die empfindliche Strafe von einem Jahr Gefängnis und 20 000 RM Geldstrafe. Außerdem wurde das gesamte im Inland befindliche Vermögen des Devisenschiebers, darunter vor allem drei Berliner Hansgrundstücke, beschlagnahmt. Der mitangeklagte Büroangestellte kam ebenfalls glimpflicher mit acht Monaten Gefängnis und 2 000 RM Geldstrafe wegen Vergehens gegen § 14 der Devisenordnung davon.

Viele Strafen sind jetzt rechtskräftig geworden, nachdem das Reichsgericht die vom Angeklagten wie auch von der örtlichen Staatsanwaltschaft und dem Hauptprokollant eingeleiteten Revisionen als unbegründet verworfen hat.

Schantkasten erbrochen. In der Nacht zum Freitag wurde der Schantkasten des Kapsa-Hauses, Hauptstraße 1a, von unbekanntem Täter aufgebrochen. Gestohlen wurden Waren im Werte von 6 RM.

Vorsicht vor Taschendieben! Am 13. 11., gegen 14 Uhr, wurde einem achtjährigen Mädchen auf der Garten Ecke Gymnasialstraße, von einem etwa 14 bis 15jährigen Mädchen, ein schwarzes ledernes Damenportemonnaie mit 2 RM entziffen. Die Täterin ist etwa 1,40-1,45 m groß, trug gelbe Mütze, gelbe Jacke und gelben Rock. Personen die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, sich im Zimmer 30 des Polizeiamts zu melden. — Am 14. 11., gegen 17,30 Uhr, wurde einem Laufburschen im Postamt auf der Kiefler Straße, aus der linken Hosentasche ein 20 Markschein gestohlen. Sachdienliche Angaben nach Zimmer 52 des Polizeiamts.

Die Meisterprüfung bestanden. Unter dem Vorsitz von Schmiedemeister Scheja fand am 16. d. M. eine Meisterprüfung im Schlosserhandwerk statt. Geprüft wurden Ingenieur Bruno Kathal aus Hindenburg und Mag. Protzky aus Peiskretscham. Beide haben die Prüfung bestanden. Als Beisitzer fungierten Schlossermeister A. Kurella, Beuthen, G. Lorz, Gleiwitz, die Buchprüfung nahm Bädermeister H. Breßler, Beuthen, vor.

0 Aus dem Oberschlesischen Landestheater wird mitgeteilt: Sonnabend, 16. Uhr, geschlossene Schiller-Vorstellung: „Schneeweißchen und Rosenrot“. 20,15 Uhr, „Jugend von Langemarck“. In Gleiwitz am 20,15 Uhr, „Aennchen von Tharau“. Sonntag, 15.30 Uhr, Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (0,20 bis 2,20 RM): „Beter aus Tingsda“. 20 Uhr, „Aennchen von Tharau“. 20,15 Uhr, 2. Ballettabend 20 Uhr, „Sularenstieber“. Voranzeigen: Dienstag, 21. 11. Abend der Sausnuss in Beuthen und Gleiwitz. Historische Sausnuss — Volksnuss — Einakter. Aboll in der Gerbergasse. Beginn 20,15 Uhr. Preise: 0,20

Wie im Vorjahre

600 Prozent Bürgersteuer in Beuthen

Beuthen, 17. November 1933.

In der Magistratsitzung vom 13. Oktober entschloß sich der Magistrat, im Jahre 1934 die gleiche Bürgersteuer wie 1933 zu erheben. Zur Erhebung gelangen also 600 Prozent vom Landesfusse. Der Herr Regierungspräsident hat auf Grund des zweiten Teiles Kapitel IX § der Verordnung vom 5. Juni 1931 in Übereinstimmung mit dem Magistratsbeschuß den gleichen Steuerfuß festgesetzt.

Baubeginn von 638 Wohnungen

Beuthens großes Bauprogramm

Minimalmieten — Große ArbeiterEinstellungen

Beuthen, 17. November.

Das größte Wohnungsbauprogramm, das die Stadtverwaltung Beuthen jetzt beschloßen hat, kommt in diesen Tagen verwirklicht und die Durchführung begonnen werden. Bei diesem Programm sind allein bei der Rohbaufstellung etwa 56 000 Schichten erforderlich, wodurch

über 600 Mann auf die Dauer von 3 1/2 Monaten

Arbeit

erhalten. Bei den weiteren Fertigstellungsarbeiten werden etwa 41 000 Arbeitsstunden notwendig sein. Auf die Arbeitsbeschaffung wird es sich weiter auswirken, daß die Straßenzuführung, die Be- und Entwässerungsanlage sowie die Legung der Gas- und Lichtzufuhr erfolgen muß. So werden allein für die Fertigstellung der Straße 9000 Tagewerke notwendig sein. An Ziegelsteinen werden 5 1/2 Millionen benötigt, das entspricht einer Massenproduktion von 1 1/2 größeren Ziegelfabriken, wodurch 60 Arbeiter während der Saison Beschäftigung finden werden.

Oberbürgermeister Schmieding richtete an die in den Arbeitsprozess wieder eingegliederten Arbeiter und die an dem Bau beteiligten Unternehmer einige Worte und betonte, daß in Beuthen in den acht Monaten seit Übernahme der Führung in der Stadt-

verwaltung durch die NSDAP mit voller Kraft an die Lösung und Bewältigung der Arbeitslosigkeit und der Wohnungsnot herangegangen worden sei. Man habe den Verdienst auf 20 Unternehmer verteilt, die je zwei Wohnhäuser erstellen.

Die neu zu bauenden Wohnungen sind dazu bestimmt,

auch den ärmeren Volksgenossen ein würdiges Heim

zu geben. Die möglichst niedrig gehaltenen Mieten betragen deshalb für eine Einraumwohnung nur 14 RM. und für eine Zweiraumwohnung nur 19 RM. Der Oberbürgermeister wandte sich danach an die Unternehmer und bat sie, wenigstens je 20 Arbeiter der Stadt Beuthen einzustellen, um dadurch die Arbeitslosigkeit wirklich bekämpfen zu helfen. Oberbürgermeister Schmieding betonte weiter, daß, wenn jetzt ein Arbeitsbeschaffungsprogramm in Angriff genommen worden ist, das 638 Wohnungen für rd. 1,3 Millionen RM. erstellt, dann ist das ein Beweis dafür, daß von Seiten der Stadtverwaltung das Menschlichste getan worden ist. Bis Mitte nächsten Jahres wird die Wohnungsnot in Beuthen um weitere 30 bis 35 Prozent gemildert werden.

Einzigartig in ganz Deutschland

Erste Jungfiedlerschule der HJ.

Pflanzung einer Hitler-Eiche

Beuthen, 17. November.

Auf dem Gelände der Jungfiedlerschule der Beuthener Hitler-Jugend, die in der Art einzig und allein in ganz Deutschland dasteht, fand am Freitag die feierliche Pflanzung einer Hitler-Eiche statt. Die schlichte Feier, an der als Vertreter des Oberbürgermeisters Stadtrat Schindler teilnahm, wurde unter den Klängen des Flaggemarsches mit dem Aufziehen der Lagerfahne eingeleitet. Unterbahnführer Hans Tenschert wies darauf hin, daß die Eiche als Symbol dafür gepflanzt werde, daß in den jungen Generationen eine Jugend heranwächst, die ebenso hart, stolz und trotzig werde wie diese Eiche. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer pflanzte Unterbahnführer Hans Tenschert die Eiche vor dem Fahnenmast der Jungfiedlerschule ein.

Anschließend fand eine

Führung durch die Jungfiedlerschule

statt, die der Referent für Siedlerpflege beim Unterbau, Rossmus, leitete. Die Jungfiedlerschule hat ein Gelände von rund 5 350 Quadratmeter gepachtet. In der Schule sind in diesem Jahre 30 erwerbslose Hitlerjungen im Gartenbauausbau ausgebildet worden. Im kommenden Jahre soll sich diese Zahl auf 40 erhöhen. Es ist weiter geplant, neben der Landwirtschaft und den gartenbäulichen Ausführungen auch eine Kleintierzucht einzuleiten. Die Schule hat es sich zur Aufgabe gemacht, erwerbslose Hitlerjungen in der Landwirtschaft vorzubilden, so daß sie auf Gütern und Domänen untergebracht werden können.

Aus dem Londoner

150 RM). Mittwoch, 15,30 Uhr: „Martin Luther“. Mittwoch 20 Uhr: 9. Platzmiete: 2. Sinfoniekonzert.

Wieder ein Mahnruf an die Eltern

Am gestrigen Nachmittag gegen 14 Uhr wurde der 13jährige Günther Epyra aus Rokittwitz, als er auf der belebten Beuthener Straße mit mehreren Kindern spielte, von einem vorbeifahrenden Personenumwagen angefahren. Der Führer brachte das Kind in schwerverletzten Zustande ins hiesige Knappschafts-Krankenhaus. Es soll wieder ein Mahnruf an die Eltern sein, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht auf der Straße spielen zu lassen.

Wiedehorn

Segelfluggzeugtaufe

Am morgigen Sonntag wird in Niedehorn das erste Segelfluggzeug der Interortsguppe Niedehorn, das erste im Beuthener Lande, feierlich getauft und seiner Bestimmung übergeben. Frau v. Richthofen hat die Zustimmung dazu erteilt, dem neugegründeten Fluggzeug den Namen ihres Sohnes, des Fliegerhelden Manfred v. Richthofen beizulegen. Das Fluggzeug, das von Dienstag bis Donnerstag in der Turnhalle ausgestellt, großes Interesse der Bevölkerung fand, wird den Sonntag über am Adolf-Hitlerplatz ausgestellt werden. Die Taufe wird durch Hg. Przewdzijng vollzogen, Landesrat Kuffel, der den Van in die Wege leitete, ist zu erscheinen verhindert. Die Feier setzt um 6 Uhr abends fort mit einem großen volkstümlichen Konzert der Kapelle Giesnik im Vrollschen Saale, die dann auch mit ihren flotten Tanzweisen den Tag beschließt.

Am 17. November, Sonntag abend 6 Uhr bringt der Verein ein Theaterstück „Schlageter, ein Held“ im Reuterischen Saale zur Aufführung.

An alle Vereine von Niedehorn: ergeht die Empfehlung, an der Taufe des ersten Segelfluggzeuges im Beuthener Hinterland geschlossen teilzunehmen.

Blindenschulung

Neun Personen in einem brennenden Hause

Breslau. Am Donnerstag wurde die Feuerwehr nach Breslau-Hrietern, Schottlaender Straße 99, alarmiert. In dem aus Erdgeschöß und zwei Obergeschossen bestehenden Wohnhause war im Keller auf unermittelte Weise Feuer ausgebrochen. Es brannten fünf Kellerverschlüsse mit Holz, Kohlen und dem üblichen Kellergerätpel. Der Angriff gestaltete sich insofern schwierig, als der Zugang zu dem eigentlichen Brandherd durch einen langen gekrümmten Kellerhals führte, der völlig verqualmt war. Der Rauch hatte auch die Wohnungen stark verqualmt, so daß die Bewohner gefährdet waren und laut um Hilfe riefen. Mit Hilfe einer Schiebefeiler, von Anstell- und Sakenleitern wurden die Bewohner — insgesamt 9 Personen (vier Erwachsene und fünf Kinder) — durch die Fenster ins Freie und in Sicherheit gebracht.

Die Wasserbeschaffung war ebenfalls schwierig. Unter Zuhilfenahme von schwerem Rauchschräger gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Nach etwa dreihündiger Arbeit konnte die Feuerwehr wieder abdrin.

Motorradfahrer fährt in eine SA-Kolonne

Sagan. Infolge des starken Nebels ereignete sich nachts in Halbalt ein Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer sah plötzlich wenige Meter vor sich die Schlusnmänner einer marschierenden SA-Kolonne aufstehen. Er riß das Rad herum, konnte aber nicht verhindern, daß er in den hinteren linken Hügel der Kolonne hineinfuhr, wobei fünf SA-Männer zu Boden gerissen wurden. Ein zufällig vorbeikommender Arzt leistete die erste Hilfe. Glücklicherweise sind die Verletzungen der SA-Männer wie des Motorradfahrers nicht so schlimm, wie man zuerst annahm.

Tragischer Tod eines Industriellen

Landeshut. Morgens gegen 9 Uhr wurde kurz vor der Garage seines Jagdhauses bei Wasdorf, Kr. Landeshut, der frühere Generaldirektor der Schlesischen Textilwerke Metzner & Frahne A.-G., Dr. Frahne, unter seinem umgestürzten Kraftwagen tot aufgefunden. Der Vermutete muß die ganze Nacht unter dem Auto gelegen haben. Der Arzt stellte als Todesursache Ersticken fest.

Tages-Neuigkeiten

Kopfsjäger enthaupten japanischen Polizisten

London. Die Times meldet aus Formosa: In Bezirk von Diale haben Eingeborene einen japanischen Polizisten enthauptet und seine drei Kinder ermordet. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt für die Verhaftung von Dorselbohnen handelt, die Salpeter geschmuggelt hatten, um Schießpulver herzustellen. Die Behörden fürchten aber einen erneuten Ausbruch von Kopfsjägeri. Zwischen den Dichtern wurden Polizeiposten errichtet, um gemeinschaftliche Aufstände zu verhindern.

Für 1 Million Francs Goldbarren gestohlen

Paris. In Rizza wurden aus einem Kraftwagen für 1 Million Francs Goldbarren gestohlen. Der Kraftwagen war in einer Garage untergestellt worden, um die Öffnung der Bank abzuwarten, für die das Gold bestimmt war. Man vermutet, daß der Diebstahl bereits auf der Fahrt vom Bahnhof zur Garage erfolgte.

Für 15 000 Mark Brillanten gestohlen

Berlin. In Abwesenheit der Wohnungsinhaber wurde in Halensee bei einer Hauptmannswitwe B. ein Einbruch verübt, bei dem der Diebeskolonne Schmuckfaden im Werte von etwa 15 000 Mark in die Hände fielen. Zweifellos hat ein Mitglied der Kolonne auf der Straße Schmiere gestanden, um die Komplizen zu warnen, wenn etwa Frau B. nach Hause kommen würde. In der Wohnung wurden alle Schränke durchlöchert. Im Schlafzimmer stießen die Diebe auf einen kleinen Schrank, in dem sie die Juwelen fanden. Mit der Mitnahme anderer Gegenstände haben sie sich gar nicht erst aufgehalten und sind schleunigst mit dem Schmutz verschwunden. Es ist aber sehr gut möglich, daß dieselbe Kolonne auch einen Einbruch im Hause Seefener Straße 14 verübte, bei dem Schmuck für einige 1000 Mark erbeutet wurde. Unter den Juwelen der Offizierswitwe befanden sich z. B. eine Brosche in Aufschloßform, ein Ring mit Saphiren und Brillanten, ein anderer mit einem Rubin, einem Smaragd und Brillanten, mehrere goldene Armbänder, eine goldene Kette mit einem Brillant-Anhänger, zwei große Broschen mit Perlen und vier goldene Trauringe.

Ein neuen Schienenauto

Paris. Der französische Eisenbahnminister hat sich in diesen Tagen ein neues Verkehrsmittel vorführen lassen, das für den Wettbewerb zwischen Eisenbahn und Automobilbus auf der Landstraße von großer Bedeutung sein kann. Es handelt sich um einen Eisenbahnwagen nach Art der deutschen Triebwagen. Doppelräder, die in 2 1/2 Minuten auf derselben Achse an- und abmontiert werden können, ermöglichen es, den Wagen auf der Schiene mit einer Geschwindigkeit von 110 Kilometern und auf der Landstraße auf Vollreisen mit einer Geschwindigkeit von 45 Kilometern in Betrieb zu setzen. Der neue Wagen kann also kürzere Nebenbahnstrecken automatisch weit aufs platte Land hinaus über ihre Endstationen, wenigstens für den Personen- und den Güterverkehr, verlängern. Der Probewagen hat 23 000 Kilometer ohne Defekte zurückgelegt. Wagen dieses Typs werden jetzt auf der französischen Nordbahn Verwendung finden.

Aufklärung eines Entdecker-Schicksals nach 336 Jahren

In der Nähe von Eishafen an der Nordostspitze von Nowaja Semlja wurden Überreste des Winterlagers gefunden, das der holländische Seefahrer Willem Barents im Jahre 1597 nach der ersten arktischen Überwinterung dort aufgeschlagen hatte. Die Forschungsfahrten von Barents gehören zu den ersten Großtaten der arktischen Entdeckungsgeschichte. Auf drei Polarfahrten in den Jahren 1594 bis 1596 suchte er die nordwestliche Durchfahrt und entdeckte 1596 Spitzbergen und die Väreninsel. Nach ihm sind die Varents-Insel östlich von Spitzbergen und die Varentssee, ein Teil des nördlichen Eismeeers, benannt. Gefunden wurde eine acht Meter lange und fünf Meter breite Hütte. Daneben lagen Eisenreifen und Dauben eines Fasses, das Varents und seine Gefährten wohl als Waschgelegenheit benutzten. Ferner fand man Geschirrfcherben und Reste von ledernen Ausstattungsstücken sowie eiserne und hölzerne Gebrauchsgegenstände. Unmittelbar an der Hütte entdeckte man die Überreste eines Bootes, ein zerbrochenes Ruder und eine Eisenharpune nebst unversehrtem Holzstiel. Sämtliche Fundstücke wurden nach Leningrad verfrachtet, um sie dem dortigen arktischen Museum zu überweisen.

Nach Ansicht des Polarforschers Vinogin muß sich in der Nähe der entdeckten Hütte auch das Grab des verunglückten holländischen Seefahrers befinden. Das Arktis-Institut wird im nächsten Jahre eingehende Nachforschungen anstellen, um das tragische Schicksal dieses Pioniers der Arktisforschung nun auch über 300 Jahren restlos aufzuklären.

Geschäftliches

Die kleinen und die großen.

Anzeigen sollen in gleicher Weise ihre Pflicht tun, um deren Willen sie vom Geschäftsmann und vom Kellnerschmann erbadet wurden. Sie müssen ihr Amt bisher gut erfüllt haben, denn die Anzeige ist nach wie vor das am meisten verwendete Werbemittel. Die nahrbringende Gestaltung, die Auswahl der richtigen Zeitungen am rechten Wache — das sind Dinge, die allerdings nicht immer so schnell und sicher zu bestimmen sind. Dazu bedarf es des Fachmannes. Die „Ala“ Anzeigen-Gesellschaft (Kaufmanns- und Angler/Leube und Co.) als erste Deutsche Anzeigen-Expedition, dient Ihnen gern mit ihrem Amt. Jede Anzeige wird ohne Mehrkosten durch die „Ala“ an die richtige Stelle geleitet.

Druck u. Verlag: „Oberschles. Volksstimme“, GmbH., Gleiwitz, Verlagsdirektor Hermann Kister. Verantwortlich: Für Politik und Handel: Wilhelm Wachel, für Kommunales, Provinz, Sport und den übrigen Inhalt: Viktor Himmel, beide in Gleiwitz. Für Hindenburg: Heinrich Walloßel in Hindenburg. Für Reife: Ernst Steinhäuser in Reife. Für den Bildendienst: Arthur Miran. Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Breunede in Gleiwitz.

Stadttheater Reife

Doktor und Apotheker

Romische Oper von Karl Ditters von Dittersdorf

— und die Entel blättern in Großpapas Jugendbilderbuch! „Ist das schön!“ Aus diesem Gedanken heraus wirkte die Aufführung dieser längst vergessenen Oper, die so recht die Wiener Klassik vertritt, allerliebste. Der Intendant unseres Stadttheaters aber sagen wir herzlichsten Dank für die Darbietung der reizenden komischen Oper „Doktor und Apotheker“, die so heimlich anklingt und die farbenfrohe Poesie vergangener Zeiten vor die Seele zaubert. Groß ist die Musik nicht, aber köstlich volkstümlich und freudebringend. Die Aufführung war erstklassig. Duft und Farbe in den Bildern (Wolrad Graf) schufen die Stimmung der frohen Erwartung und Musik und Spiel vereinten sich zum guten Gefallen. Karl Botanksch ließ mit seinem Orchester der Komposition die beste Förderung zu teil werden und die handelnden Personen standen mit der Seele in ihrer leuchtenden Umgebung. Blühende Gestalten die Leonore des Fr. Caspari und die Kosalie des Fr. Papperik, klar und rein im Sang, besonders in den Koloraturen. Fr. Gräpner im Spiel und Singen eine echte Frau Apotheker und Walter Amtrug als Apotheker ebenso natürlich in seiner Komik. Sein Paß imponierte. Weiserhaft fügten sich die übrigen Rollen ein. Jörg Hendrik (Dr. Krautmann), Jürgen Uloff (Gottfried), Josef Skowronck (Hauptmann), Erich Heiden (Chirurgus Sichel) befandeten Lust und Liebe zur Sache und schufen fanglich und darstellerisch Wertvolles. Mit Freude und Dank akzeptierte das gutbesetzte Haus die in jeder Beziehung rühmungsvolle Darbietung und war auch sehr damit einverstanden, daß nicht nur die Darstellerinnen der blühenden Jugend, sondern auch der Intendant Sings, der die Spielleitung hatte. Blumen erhielt.

Stadttheater. Wochenplan: Sonntag, nachm. „Der Zigeunerbaron“, abends „Der Zarewitsch“. Montag (Deutsche Jugendbühne) „Prinz Friedrich von Homburg“. Dienstag „Doktor und Apotheker“, komische Oper; Mittwoch „Des Todes und des Lebens Reigen“, Weisheit zum Gedächtnis unserer toten Helden; Donnerstag „Doktor und Apotheker“; Freitag „Doktor und Apotheker“; Sonnabend „Schwarze Husaren“; Sonntag nachmittags und abends „Der Todes und des Lebens Reigen“. — Das Stadttheater gastiert am Donnerstag und Freitag in Hiegenhals mit dem Lustspiel „Wenn der Hahn kräht“.

Eine Dankkundgebung für den 12. November fand am Abend des Donnerstag auf dem Ringe statt, zu der sich die Vertreter der staatl. und staatl. Behörden eingefunden hatten. Es sprachen zu der großen Volksmenge Kreispropagandaleiter Förster und Kreisleiter Hömann. Sie betonten die weltgeschichtliche Bedeutung des 12. November und dankten insbesondere den Helfern, die sich zu 99% an der Wahl beteiligten, für ihre treue Pflichterfüllung. Musik und Gesang erhöhten die Feier, die in einem Zapfenstreich ausklang. An die Feier schloß sich Deutsch-Tanz im Kaisergarten, Brauhaus und Stadthaus.

Der Kampf für ordnungsmäßige Arbeitsverhältnisse Schwarzarbeit wird and den Pranger gestellt

Ausführungsbestimmungen des Arbeitsausschusses

Gleiwitz, 17. November.

Der Arbeitsausschuß für die Schlichtung der Arbeit im ober-schlesischen Industriegebiet, die Kreisleitung der RSDAP, der Gaubetriebszellenobmann, der Kreisleiter Oberbürgermeister Meyer, die Kreisbetriebszellenabteilung und das Arbeitsamt Gleiwitz veröffentlichen folgenden Aufruf:

Durch die noch vielfach vorzunehmenden unter-tariflichen Entlohnungen angeregt, sowie durch die Feststellung, daß sich heute leider noch sehr viele Volksgenossen finden, die sich für unter-tarifliche Löhne bei Arbeitgeber anboten, ebenso die noch oft vorkommende Schwarzarbeit, werden folgende Maßnahmen ergriffen:

- a) Jeder, der sich nicht daran gewöhnen kann, daß er verpflichtet ist, die Tariflöhne zu bezahlen,
b) jeder Arbeitnehmer, der sich zu unter-tariflichen Löhnen anbietet,
c) diejenigen, die heute noch Schwarzarbeit ausführen, trotzdem ihnen bekannt ist, daß dies von der Reichsregierung verboten ist, werden öffentlich gebrandmarkt und in der Presse bekanntgegeben.

Ausführungsbestimmungen über Schwarzarbeit

- 1. Schwarzarbeit im Sinne des Handwerks und der Industrie bedeutet die Ausführung von gewerblichen Leistungen und Lieferungen von Personen, die ihr Gewerbe nicht ordnungsgemäß angemeldet haben.
2. Schwarzarbeit im Sinne der Sozialversicherung und der öffentlichen Fürsorge ist die Uebernahme bezahlter Arbeit bei gleichzeitiger mißbräuchlicher Inanspruchnahme öffentlicher Unterstützung.
3. Schwarzarbeit tritt sowohl allein als auch zusammen in beiden Erscheinungsformen auf; im letzteren Falle sind die damit verbundenen Schäden und Nachteile besonders groß.
4. Schwarzarbeit ist jede Arbeit nach Feierabend und an Sonn- und Feiertagen für dritte Auftragsgeber.

In der „Erholung“ wird auf vielfachen Wunsch hin am Sonnabend zum unweigerlich-lekten Male das Heimatspiel „Reißer Meisterfleiß“ von Bruno G. Tschierjake wiederholt. Der Vorverkauf im Zigarrenhaus Slach, Ring, im Cafe Seidel, Reiland, und bei Zigarrenkaufmann Ernst hat bereits rege eingefleht.

Arztlicher Sonntagsdienst. Sonntag, 19. November: Sonntagsrat Simon und Dr. Tschödel, am Buß- und Bettag, 22. November: Dr. Jüttner und Frau Dr. Keil-Kalinke.

Der „Sport- und Eislaufverein Reife“ wird auch in diesem Jahre den Eis-sport auf dem Goidelteich pflegen. Die Preise für die Eisbahn sind dieselben wie im Vorjahre. In Ottmachau soll, wenn möglich, auf dem Staubecken Eissegel-sport getrieben werden. Der letzte ober-schlesische Verbandstag — bekanntlich löst sich der Verband auf — ist am 3. Dezember in Oppeln. Am 19. November findet in Oppeln eine Führerbesprechung statt. Die Mitgliederversammlung ist für Dezember angelehnt.

5. Schwarzarbeit ist auch gegeben, wenn ohne Entgelt oder gegen Naturalien oder sonstige Abfindungen handwerksmäßige Arbeiten ausgeführt werden, soweit solche nicht den eigenen Hausstand betreffen.

6. Schwarzarbeit hat zur Folge: Gefährdung der Existenz des Handwerks und der Industrie durch völlige Verschönerung der Wettbewerb-grundlage. Schädigung der Sozialversicherung und der öffentlichen Fürsorge durch Beitragsausfall und ungerechtfertigte Leistungen, Minderung des Steueraufkommens durch Steuerhinterziehung, Vergiftung der öffentlichen Moral, denn sie ist oft Betrug und Beihilfe zum Betrug, geboren aus schändem Egoismus und Gedanklosigkeit, verbunden mit einem falsch verstandenen sozialen Mißgefühl.

7. Wer Schwarzarbeit vergibt oder ausführt, veründigt sich gegen die Allgemeinheit, denn er nimmt Menschen Verdienst und Brot, die auf ihrer Hände Arbeit unbedingt angewiesen sind.

8. Schwarzarbeit unterwühlt mit das Gelingen des Staates, ihre zielbewusste Bekämpfung ist daher eine staatspolitische Notwendigkeit.

9. Schwarzarbeit ist Sabotage am Wiederaufbauprogramm der deutschen Reichsregierung, denn sie bedeutet Fortbestand, nicht Bekämpfung und Beseitigung der Arbeitslosigkeit.

10. Deutscher, denke daran! Sei auch du Mitstreiter im Kampfe gegen die Schwarzarbeit!

Gleiwitz, den 15. November 1933.

Arbeitsausschuß für die Schlichtung der Arbeit im ober-schlesischen Industriegebiet.

Frei, W. d. R.

Gaubetriebszellenobmann.

RSDAP. Kreisbetriebszellen-Abteilung.

gez. Adamczyk

RSDAP. Kreisleitung Gleiwitz.

gez. Meyer, Kreisleiter.

Oberbürgermeister.

Arbeitsamt Gleiwitz.

gez. Becker.

Zu wenig Geld für das starke Angebot im 3. U. D.

Die Reichsleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes weist darauf hin, daß der Arbeitsdienst zur Zeit aus finanziellen Gründen nicht einmal in der Lage sei, das vorhandene Angebot an Arbeitsdienstwilligen aufzunehmen, daß es daher unzulässig wäre, vor jugendlichen Unterstützungsempfängern unter 25 Jahren als Voraussetzung für den weiteren Unterstühtungsbezug den Eintritt in den Arbeitsdienst zu fordern, da der Arbeitsdienst zur Zeit diese Forderung nicht verwirklichen könne. Aber auch wenn dieser Hinderungsgrund nicht bestände, so seien doch grundsätzliche Bedenken gegen eine derartige Androhung des Entzuges der Unterstützung geltend zu machen. Denn sie würde sich als ein einseitiger Zwang gegen die ärmeren Bevölkerungsschichten aus, die auf eine solche Verortung angewiesen sind, und widerspreche damit dem Grundgedanken der Freiwilligkeit des Arbeitsdienstes. Zugleich wird die Stellungnahme der Reichsleitung bekannt, die sich gegen den Verzicht einzelner Gemeinden wendet, Bettler, Landstreicher oder Fürsorgegeplagte in Arbeitslager einzulagern. Es heißt da u. a., daß der Arbeitsdienst der Zusammenfassung junger Deutscher sei, die aus freiem Entschluß gewillt sind, unter persönlichen Opfern ihre Arbeitskräfte für die Volksgemeinschaft einzusetzen und in Verwirklichung einer böhnerverbundenen Volksgemeinschaft ein neues Deutschland aufzubauen. Der Arbeitsdienst ist nicht ein Erziehung- oder Arbeitszwang für arbeitslose oder atonale Elemente.

Die Einlagerungspflicht der Mühlen

Nach der Verordnung über den Zusammenbruch der Roggen- und Weizenmühlen vom 5. November 1933 sind diese verpflichtet, 150 v. H. ihres monatlichen Durchschnittsverbrauchs an Roggen bzw. Weizen für eigene Rechnung ständig auf Lager zu halten. Von dieser Menge müssen gefahrt, bezahlt und eingelagert werden sein bis spätestens 10 Tage nach Inkrafttreten der Verordnung 35 v. H. dieser Menge, nach weiteren 10 Tagen weitere 35 v. H. und nach weiteren 10 Tagen 30 v. H. Amtlich wird darauf hingewiesen, daß die Verordnung am 7. November im Reichsanzeiger erschienen und somit am 8. November 1933 in Kraft getreten ist. Bis zum 18. November müssen also 35 v. H. eingelagert sein.

Kaisch tritt der Tod den Menschen an.

Freitag früh gegen 7 Uhr wurde der Glasermeister Max Förster-Reife, Brüderstraße 10, in bewußtlosen Zustande im Bett aufgefunden. Nachdem ihm Kuraturs Behan noch die letzte Delung erteilt hatte, stellte der sofort herbeigerufene Arzt den inzwischen durch Schlag eingetretenen Tod fest. — Wenige Stunden später, gegen 9 Uhr vormittags ereilte von neuem eine Trauerkunde unsere Stadt. Der allseitig beliebte Zigarrenkaufmann Bruno Stach, Ring, fiel plötzlich, vom Schläge getroffen, auf der Haherstraße vor dem Polizeigebäude, in welchem er etwas zu erledigen hatte, leblos um. Der sofort herbeigerufene Polizeiarzt Dr. Walliguna konnte auch in diesem Falle nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

Opfobnerrflesinn

Wieder ein Minderheitsangehöriger verhaftet. Der zweite Ortsgruppenvorsitzende der Deutschen Partei in Tarnowitz wurde unter dem Vorwurf verhaftet, an nationalen Feiern in Deutschland teilgenommen zu haben.

Neu eröffnet! Hüte, Mützen, Herren-Artikel Franz Opalla Gleiwitz, Beuthener Straße 9

Nur 10 Pfg. fäglich. kostet eine elegante, gut vergoldete Armbanduhr für Damen oder Herren oder bessere Anker-Romontoir-Taschenuhr, 1 Jahr Garantie, 800 Silber oder vergoldet. Bestellen Sie diese hier abgebildete Uhr zum Preise von Rmk. 15.—. Sie können diesen Betrag in 5 Monatsraten bezahlen, macht nur 10 Pfg. pro Tag. Kein Geld im voraus. Bei Barzahlung per Nachnahme (bitte Inserat einsenden), dieselbe Uhr 3.— RM. billiger Kurt Teichmann, Uhrenversand, Berlin-Lankwitz 78

Original „Einsiedler Treutler's“ Jerusalemer Balsam Unübertrefflich bei Kolik, Magen- und Darmleiden. Alleinberechtigte Fabrikation der „Einsiedler Treutler“ (Ges. gesch.) Präparate Mohren-Apotheke Dr. R. Schytny, Glatz Ring 13 Die „Einsiedler Treutler“-Präparate sind nur in Apotheken erhältlich.

Oberschlesisches Landestheater. Sonnabend, d. 18. Novbr. Beuthen OS. Beginn 20¼ Uhr Jugend von Langemarck Gleiwitz Beginn 20¼ Uhr Aennchen von Tharau Sonntag, den 19. Novbr. Beuthen OS. Beginn 15¼ Uhr Volksvorstellung (0.20 bis 1.50 Mk.) Vetteraus Dingsda letztmalig! Beginn 20 Uhr Aennchen von Tharau v. Heint. Streckler. Voranzeigen: Dienstag, den 21. Novbr. Beuthen und Gleiwitz Beginn 20¼ Uhr Abend der deutschen Hausmusik (0.20 bis 1.50 Mk.) Mittwoch, den 22. Novbr. Beginn 15¼ Uhr Beuthen OS. Martin Luther Gleiwitz Beginn 20 Uhr 2. Sinfonie-Konzert

EISU Stahl-Betten Schallzinn-, Polster, Stahlmatr. ein jeden, Teilzahlg., Kat. frei, Eisenmöbel-fabrik Suhl (Thür.). Nichttraudner in 3 Tagen durch Nitok-Mundwasser Zu haben: Mohren-Drogerie, Hindenburg, Kronprinzenstraße 283. Oberbett mit Kissen 11 Mark, mit weich. Bettfed. gef. Preisl. gr. Vertreter gesucht. Kirchberg, Berlin W. 30.

Behem, Flechten, Haut-der an selbst teile ich auschlag gen. tollentlos das einfache Mittel mit, das mich in 14 Tagen u. mein. größ. jahrelangen Leiden befreit hat. A. Müller, Galtwitz, Drausendorf 3c. Post Hirschfelde Sa.

Warum andere Soda teuer bezahlen? Wenn Hoffmann's Bleichsoda. Schnee-Soda schon so billig ist. Das ganze Pfd nur 10 Pfg. Das 2 Pfd.-Paket sogar nur 18 Pfg.

Wer beteiligt sich an nachweislich gutgehendem Unternehmen, auch still, bei garantiert. Zinsen? Geld wird festgestellt; erforderlich 5-6000 Mk. Angeb. unter 7334 an die Rundschau, Ratibor. Ehrliches, fleißiges Mädchen mit guten Zeugnissen zum sofortig. Antritt gesucht. Gifen-Zentrale Oppeln, Oberstraße.

Prachtv. Weihnachtsgeschenke. Katalog umsonst und portofrei. Husberg & Comp., Neuenrade (Westfalen) Nr. 133. Zwei sehr gut erhaltene, schwarze Klaviere für 250.— bzw. 275.— RM verkauft R. Staschik, Beuthen OS., Gr. Blottnigstraße 40, Eing. Hospitalstr. Telefon 5050.

Kleine Anzeigen. 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Baugeschäft Koban, Gleiwitz, Pfarrstraße 12. Geldverkehr 600 RM. a. ein Grundst. Wert 3000 M., a. 1. Hypoth. gef. Vermittler nicht erwünscht. Off. unter W. 242 an die Volksstimme, Gleiwitz. Kaufgesuche 1 geb., guterhaltene Schreibmaschine und 11. Personen-Auto zu kaufen gesucht. Off. unter T. 239 an die Volksst., Gleiwitz.

Stellen-Angebote. Ein Laden in dem eine Schuhmacherei betr. wird, ist per 15. 12. 33 mit Wohnung preisw. zu verm. Zu ertrag. bei Leppich, Gleiwitz, Neuenradstraße 22.

Gewinnauszug. 2. Klasse 42. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie. Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

2. Ziehungstag 16. November 1933. An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen. 2 Gewinne zu 50000 M. 364916, 2 Gewinne zu 10000 M. 373082, 2 Gewinne zu 3000 M. 219326, 10 Gewinne zu 2000 M. 28957, 98551, 101476, 151774, 315930, 10 Gewinne zu 1000 M. 56941, 95637, 196351, 196257, 225776, 24 Gewinne zu 800 M. 37319, 87351, 88184, 103847, 107350, 149312, 191830, 239759, 347511, 362557, 376816, 394207, 50 Gewinne zu 500 M. 30016, 45310, 82010, 82443, 83585, 95645, 130108, 155840, 157780, 158700, 172219, 186028, 216035, 226454, 231340, 277961, 282353, 296873, 304656, 305220, 344810, 386869, 397864, 399036, 124 Gewinne zu 300 M. 7907, 20292, 20572, 31157, 31212, 32365, 37327, 41983, 63400, 63803, 79392, 83971, 88301, 90432, 92183, 93972, 106079, 106201, 111494, 118180, 119290, 123695, 142277, 150307, 163183, 165181, 167076, 206397, 210666, 211001, 231639, 237816, 247875, 251382, 261746, 267586, 273639, 276542, 276288, 289274, 293908, 297220, 305592, 307386, 309836, 321483, 322659, 330048, 334198, 339199, 351486, 361146, 362363, 366234, 368379, 377616, 387427, 392478, 398334, 399452, 399974, 399906.

20 Tagesprämiën. Auf jede gezogene Nummer sind 2 Prämiën zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II. 22834, 32520, 93533, 160368, 178167, 180191, 204545, 210373, 249773, 347972. Die Ziehung der 3. Klasse der 42. Preussisch-Süddeutschen (268. Preussischen) Staatslotterie findet am 13. u. 14. Dezember 1933 statt.

Herz-Sanatorium Bad Kudowa. Kohlens. Mineralbäder d. Bades im Hause, 2 Häuser San.-Rat Dr. Herrmann / Dr. Georg Herrmann Einheitskuren laut Prospekt. Fernr. 405

Obwohl...

Wieder Einstellungen in den Arbeitsdienst

Die vor einiger Zeit angeordnete Sperre der Einstellung in den Arbeitsdienst ist aufgehoben. Junge Männer zwischen 18 und 25 Jahren, die in den Arbeitsdienst eintreten wollen, können sich zur Einstellung bei den Arbeitsämtern melden.

Hitler-Jugend wirbt für das Winterhilfswerk

Am Sonntag, dem 19. November, stehen auf allen Plätzen unserer Städte und Dörfer HJ-Wappenschilder zur öffentlichen Nagelung. Die gesamte schlesische HJ steht an diesem Tage im Dienste des vom Führer beschlossenen Winterhilfswerks.

Vollsgenossen und Vollsgenossinnen! An Euch ergeht der Ruf: Unterküßt die HJ im Kampf gegen Hunger und Kälte! Die HJ wirbt nicht für sich, sie kämpft für die Ärmsten unserer Volksgenossen. Sie will durch die Tat beweisen, daß sie jederzeit bereit ist, zuzupacken, wenn es gilt, der Not der ärmsten Volksgenossen zu steuern. Heißt der Hitlerjugend helfen!

In Oberschlesien 2 Sterbende an der Wahlurne

Wie erst jetzt bekannt wird, sind am vergangenen Sonntag zwei sterbende Oberschlesier auf ihren ausdrücklichen Willen ihren Wahlrecht nachgekommen. So in Beuthen eine todkranke Frau von der Groß-Dombrowkaer Straße, die bereits die letzte Delung empfangen hatte. Ihrem Wunsch entsprechend, wurde sie mit einem Wagen zum Abstimmungslokal gefahren, um ihr die Wahl zu ermöglichen. Bald darauf schloß sie für immer ihre Augen.

Am Oberglogauer Krankenhaus erkrankte ein todkranker Reichsbahninspektor aus Deutsch-Nasselwitz, daß eine Wahlkommission an seinem Sterbebett erschien. Wenige Stunden, nachdem er seine Stimme für Adolf Hitler abgegeben hatte, verschied er.

Die Chrysanthemum-Schau in Proskau! Die Lehrentität für Obst- und Gartenbau in Proskau hat sich entschlossen, die diesjährige Chrysanthemum-Schau über den kommenden Sonntag hinaus zu verlängern. Sie ladet nochmals alle ihre Freunde und Gönner, die die diesjährige Schau noch nicht besucht haben, zum Kommen ein. Durch die bisherige tüchtige Väterung ist der Blütenstiel der etwa 70 Sorten maner noch ein sehr schöner und der Besuch sehr lohnend.

Jugendherbergsverband Gau O.S. Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen, Gau O.S. (e. V.) ist - entsprechend der Angliederung des Gesamtverbandes an die Reichsjugendführung - als Abt. 6. dem Obergau der Hitler-Jugend, Oppeln, angegliedert worden. Die Geschäftsstelle wird mit dem 1. 1. 1934 von Ost nach Oppeln, Zimmerstraße 4 (Kernstr. 3927, Postfach: Breslau 44896, Bank: Stadtpostkasse Oppeln - deren Postfach: Breslau 13531) verlegt. Der Betrieb in der Poststr. 4 (Giechendorfer-Jugendherberge) erfährt - auch während des Umzuges in den Winterferien - dadurch keine Unterbrechung.

Oflowitz

Eugenische Zucht und deutsche Familie

Die bereits angekündigten Vorträge des Professors Dr. Hermann Müllermann über das obige Thema finden vom 2.-4. Dezember in der alten Turnhalle des Marienlyzeums Gleiwitz, Oberwallstraße 23, statt, und zwar

am Sonnabend und Montag nachm. 3.30 Uhr, am Sonntag um 10 Uhr und 3.30 Uhr.

Teilnehmerkarten und ausführliche Programme können schon jetzt angefordert werden von der Katholischen Schulorganisation Oberschlesien, Gleiwitz, Lüdertstraße 20. Die Teilnehmerkarte kostet 3 Mark, für stellunglose Junglehrer 1,50 Mark.

Werbung für deutsche Waren

Der Hausfrauenbund Gleiwitz veranstaltete Donnerstag im Hans-Oberschlesien eine sehr wirkungsvolle Werbung für deutsche Waren. Die Veranstaltung war stark besucht. Zahlreiche Firmen hatten Stände errichtet und verteilten Proben. Die Vorsitzende des Hausfrauenbundes, Frau Müller, begrüßte insbesondere die Rednerin des Abends, Frau Adler, die Kreisleiterin der NS. Frauenstaffel, und die Fachschaftsleiterin des Hausangehörigenverbandes, Frau Ballon. Frau Adler hielt einen Vortrag, mit dem sie für den Kauf deutscher Waren warb. Im Anschluß an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag fand eine Verlosung verschiedener Waren statt.

Pferde- und Viehmarkt in Gleiwitz. Der letzte diesjährige Pferde- und Viehmarkt in Gleiwitz findet am Mittwoch, den 29. November auf dem Krakauer Platz statt. An der hierfür vorgesehenen Eintrichsstelle hat der Auftrieb von Pferden, Rindern und Kleinvieh in der Zeit von 8-12 Uhr zu erfolgen. Da hier allwöchentlich ein Schweinemarkt stattfindet, ist der Auftrieb von Schweinen nicht erlaubt.

Schmückt die Schaufenster

Aufruf zum Tag des Deutschen Handels

An der Kundgebung des Deutschen Handels in Braunschweig nehmen erfreulicher Weise eine größere Anzahl Vertreter des ober-schlesischen Einzelhandels teil.

Andererseits ist aber auch unbedingt notwendig, daß auch diejenigen Einzelhändler, die selbst an dem Tag des Deutschen Handels in Braunschweig nicht teilnehmen, ihre Verbundenheit mit der Kundgebung des Deutschen Handels dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie am 18. und 19. November ihre Schaufenster und Häuser schmücken. Insbesondere sind die durch die NS-Schago verteilten Werbeplakate anzuhängen.

Weiterhin ist es dringend erwünscht, daß am 18. und 19. November die Einzelhändler die durch die NS-Schago-Dienststellen verteilten Abzeichen des Tag des Deutschen Handels anlegen.

Wir fordern daher den ober-schlesischen Einzelhandel auf, entsprechend den vorstehenden Richtlinien seine Verbundenheit mit dem Tag des Deutschen Handels zu bekunden.

Arbeitsgemeinschaft

Vereine selbständiger Kaufleute

Oberschlesiens.

(Landesverband des ober-schles. Einzelhandels)

Der Kampfbund für deutsche Kultur ruft

Zur 1. Woche Deutscher Hausmusik in Oberschlesien

Die 1. OS. Musikausstellung Beuthen im Mittelpunkt zahlreicher Veranstaltungen Reichhaltige Konzertprogramme in Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg

St. Mdl.-Beuthen, 17. November 33.

Unter der Schutzherrschaft des Kampfbundes für deutsche Kultur, der mit seinen Kreisleitungen in Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg alle nationalbewußten kulturellen Kräfte unseres Industriegebietes zusammenzufassen bemüht ist, bringt die kommende Woche mit dem Tage der Schutzheiligen der Musik, St. Cecilia,

ein bunte Fülle verschiedenartiger Musikdarbietungen.

In den beiden Sälen des Musikhauses Cieplik wird am kommenden Dienstag, 21. November, um 12 Uhr die

„1. D.-S. Musikausstellung“

feierlich mit dem Vortrag alter deutscher Hausmusik (Cembalo: Hans Tenschert vom D.-S. Landestheater, Oboe: Dr. Braetorius-Cosel) eröffnet. Diese Schau, die neuerdings mit kostbaren Original-Wa-muskripten von Josef Haydn, der Familie Bach, Beethoven, Richard Strauß u. a. besetzt wurde, bringt neben den von uns bereits vor Wochen erwähnten wertvollen Spezialgebieten auch eine Gruppe Orgelbau, auf der die beiden heimischen Firmen Verch-dorf-Weisse und Kieger-Wolke vertreten sein werden.

Im übrigen werden in der großen Hausmusik-Festwoche folgende Einzelkonzerte

In Beuthen:

Neben der täglich von 9.30 bis 19 Uhr geöffneten Ausstellung in der Bahnhofstraße zunächst am Dienstag abends im Stadttheater ein bunter Abend deutscher Hausmusik, wobei nächst unterhaltener Darbietungen eines collegium musicum alten Stils ein „Musikalisches Karussell“ und heitere Einakter aus der Spitzwegzeit unter der Leitung des Dramaturgen Schott geboten werden.

Am Mittwoch, 22. November, spielt der weit über Oberschlesiens Grenzen als Virtuose bekannte Kantor Döhl in der evangelischen Kirche Orgelwerke alter Meister.

Donnerstag, 23. November, steigt um 20 Uhr in der Aula der Hitler-Oberrealschule unter der Leitung von Kantor Döhl und Hans Tenschert eine „Offene Singstunde“. Sie wird zur gleichen Zeit in der Aula der Hochschule für Lehrer-bildung unter der Betreuung von Prof. Klöbckorn wiederholt.

Am Freitagabend, 24. 11., um 8 Uhr findet in der Aula der Hochschule für Lehrerbildung ein umfassendes Volkstheater unter der Leitung „Deutsche Stände im Deutschen Lied“ statt. Hier leitet Prof. Klöbckorn den Beuthener Singverein und den Singkreis der Hochschule für Lehrerbildung. Als Solistin wirkt Anne Marion vom Oberschlesischen Landestheater mit.

Sonnabend, 25. 11., findet ab 19 Uhr in der Aula des Realgymnasiums ein Vorspielabend der Schüler des Cieplik'schen Konservatoriums mit Musikdirektor Paul Kraus als Leiter statt. Schließlich bringt der Montagabend den volkstümlichen Ausklang mit einem „Nationalsozialistischen Liederabend“, das um 8 Uhr im großen Saale des Schützenhauses stattfindet und von Georg Klub-wie Hans Tenschert durchgeführt wird.

In Gleiwitz:

bringt der eröffnende Dienstagabend ebenfalls im Stadttheater die „Hausmusik-Veranstaltung“ des D.-S. Landestheaters, deren Programm das gleiche wie in Beuthen ist. Darauf folgt unter der Stabführung von Opernkapellmeister Erich Peter am Mittwochabend 8 Uhr (22. 11.) im Stadttheater das 1. große Sinfonie-Konzert, wobei Beethoven's „Zweite“, Mozarts Es-Dur-Sinfonie und die Sinfonie von Richard Strauß „Tod und Ver-

klärung“ aufgeführt werden. - Am nachfolgenden Donnerstag, 23. 11., geht die Gleiwitzer Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher Tonkünstler und Musik-lehrer im Blüthneraal um 8 Uhr das Programm der Werkwoche mit einem Abend „Deutsche Kam-mermusik“ fort. - Sonntag, 26. November, vormittags um 11 Uhr bringt das Gleiwitzer Kon-servatorium unter dem Sammelbegriff „Erste Hausmusik“ im Blüthneraal eine Morgenfeier heraus, deren Vorbereitung in den Händen der Musik-dirigenten Franz Kauf und Max Schweichert liegt.

Im gleichen Blüthneraal bringt der letzte Tag der Festwoche, der Montag (27. 11.) um 8 Uhr abends mit dem Motto „Wie pflege ich Haus-musik?“ musikalische Vorführungen vom Streich-instrument bis zur Mund- und Handharmonika. Hier-für zeichnet als Einleiter die Kreisgruppe des Gleiwitzer Kampfbundes.

In Hindenburg:

bringt der Eröffnungsdienstag 8 Uhr abends zunächst in der Aula der Mittelschule eine „Offene Sing-stunde“ unter Leitung von Alfred Krutsche. Dem folgt am Bußtag-Morgen (Mittwoch, 22. 11.) um 11 Uhr ebenfalls in der Mittelschul-Aula ein Zyklus „Deutsche Kammermusik“, deren solisti-sche Mitwirkende namhafte Hindenburger Ton-künstler und Musiklehrer der Ortsgruppe sind. Hierbei wird der Ortsgruppenführer, Konservatoriums-direktor Bionczyk, einleitende Worte sprechen. - Am gleichen Mittwoch abends 8 Uhr veranstaltet der MGV „Sängertreu“, der Hindenburger Ma-drigalchor und die Ständertanzkapelle 22 ein Sammelkonzert für die Winterhilfe im The-ateraal der Donnersmarchhütte.

Freitagabend, 24. 11., ab 8 Uhr finden Schüler-vorspiele aus den Ausbildungsklassen verschiede-ner Hindenburger Privatmusiklehrer statt.

Am nachfolgenden Sonnabend, 25. 11., veranstaltet das Bionczyk'sche Konservatorium in der Aula der Mittelschule sowohl um 16 wie um 20 Uhr große Schüler-Darbietungen, die in beiden Teilen die Leistungen sämtlicher Stufen nachweisen werden.

Den Beschluß der Hausmusikwoche in Hinden-burg bringt am Montag, 27. 11., um 20 Uhr in der Mittelschul-Aula ein großes „Nationalso-zialistisches Liederfest“, dessen Leitung in den Händen von Seminaroberlehrer Kalicinski liegt.

Es wird zur allgemeinen Aufklärung darauf hin-gewiesen, daß

die meisten dieser Veranstaltungen in den 3 Industriestädten kostenlos

sind. Ausnahmen bilden die Veranstaltungen des D.-S. Landestheaters in Beuthen und Gleiwitz, der Beuthener Abend „Deutsche Stände im Deutschen Lied“ und das Gleiwitzer Sinfoniekonzert.

An alle deutschbewußten, musikliebenden und die Heimkultur fördernden Volksgenossen ergeht der Ruf, gerade den Erfolg diese Woche der deutschen Haus-musik nicht nur durch regen Besuch zu sichern, sondern auch kritisch nachzuprüfen, wie wertvoll in jeder Hin-sicht gerade deutsche Musik im deutschen Heim ist.

Das Musikhaus Cieplik veranstaltet zur För-derung künstlerischer Hausmusik auf der weltbekanntesten deutschen Handharmonika

Einführungs-Konzertabende,

die am 19. 11. in Gleiwitz (Blüthneraal), am 23. 11. in Hindenburg (Theateraal der Donners-marchhütte) und am 30. 11. in Beuthen im Kon-zerthausaal stattfinden. Der Eintritt hierzu ist eben-falls frei.

Erneut wird gebeten, wertvolle alte Hausinstru-mente gegen volle Sicherung der 1. D.-S. Musikaus-stellung zur Verfügung zu stellen.

Gedächtnisfeierstunde der ehemaligen Kriegsgefangenen

Die November-Ortsgruppenversammlung der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, die vom Ortsgruppenführer Ritsche eröffnet wurde, fand als Gedächtnisfeierstunde von Konstanz statt und wurde mit dem Biede „Nach der Heimat möcht' ich wieder...“ eingeleitet. Darauf schloß Kam. Ritsche, wie im November 1918 auf dem Kasernenhof der Auslastung von Konstanz die Kriegsgefangenen eintrafen, 1500 an der Zahl, und sich gegenseitig die Hand reichten, nur für Deutschland zu arbeiten, und den Rittmeister Freiherrn von Versner baten, ihre Interessen in der Heimat zu vertreten. In diesem Tage wurde der Grundstein der Reichs-vereinigung ehem. Kriegsgefangener gelegt und Frei-herr von Versner als Führer bestimmt. In 15-jäh-riger, aufopfernder Tätigkeit und Volksaufklärung hat der Führer die Vereinigung durch die schweren Jahre parteipolitischer Zerwürfnisse und Auseinandersetzun-gen dem gesteckten Programm überzeugter Vater-landsliebe durchgeführt. Im Februar d. Jz. nach der Uebernahme der Regierung durch den Volkstanz-ler Hitler legte unser Führer als alter Soldat dem Reichskanzler in der Reichskanzlei Redeenschaft über die geleistete Arbeit ab. Und mit Stolz nahmen wir Kenntnis, daß diese geleistete Arbeit Anerken-nung fand und dem Kam. von Versner die Bundes-führung weiter überlassen wurde. Ganz besonders kam die Anerkennung der geleisteten Arbeit durch das Telegramm unseres Reichskanzlers im Juli d. Jz. zum Bundesstag in Hamburg in Erscheinung. Der Ansprache folgte unser Bekenntnis von Weidrich am Rhein, das von allen Kameraden lebend mit erho-bener Hand zum deutschen Gruß entgegengenommen wurde und mit dem Biede „Ich hab' mich ergeben...“ seinen Abschluß fand. Die Gedächtnisfeierstunde en-dete mit einem dreifachen Sieg-Deil auf unseren ver-ehrten Reichskanzler Hitler, Reichspräsidenten von Hindenburg und unser liebes Vaterland. Die darauf vorgenommene Sammlung soll der von Versner-Kon-stanz-Spende zuzufügen, die zur Verwirklichung unse-rer ideellen Ziele gedacht ist.

Im Anschluß wurden noch organisatorische Fra-gen behandelt, u. a. legte Ortsgruppenführer Kam. Ritsche sein Amt nieder, da er als Führer der 1. Krie-gereinsatzkompanie ernannt wurde und die Arbeit nicht bestreiten kann. Bis zur Ernennung des neuen Führers durch den Gauführer bleibt Kam. Ritsche noch im Amt.

Die Bautätigkeit in Gleiwitz

Trotz der vorgerückten Bauzeit herrscht in Gleiwitz noch große Bautätigkeit. Im abgelaufenen Monat Oktober haben noch 40 Bauherren um die Genehmigung zur Ausführung von Bauwerken nachgehakt, für die nach erfolgter Prüfung das Baupolizeiamt die erforderlichen Bauzeichne erteilt. Erfolgreich ist hierbei festzustellen, daß von den 40 Baugesuchen 16 Baute-n der Wohnungserstellung dienen. Den bedeutendsten Bauplan führt die Wohnungsfürsorge für Ober-schlesien G. m. b. H. Oppeln durch, die auf der Ple-ter Straße einen Neubau von fünf Doppelhäusern mit Stallbauten errichtet. Die Stadtgemeinde erteilt an der Schumannstraße den Neubau eines Obdachlosenwohnhauses mit Aborten und Stallchen. Außerdem werden von den Bauherren Eugen Krzosska am Finkenweg 8 ein Wohnhaus, von Monika Wuschol ein Wohn- und Geschäftshaus an der Toster Straße, Ecke Gutsweg, von Aug. Gawron ein Wohnhaus an der Mozartstraße, von August Klaf ein Wohnhaus an dem Finkenweg, von Marie Schydlo ein Wohnhaus und ein Stall-gelände an der Döfeler Straße 21b, und von Georg Stach ein Wohnhaus am Finkenweg. Siebenhaus-wohnhäuser werden errichtet von Karl Klucharek, Paul Weinholt, Max Niedzella und Franz Scholz, sämtlich am Holberweg und an den Schief-ständen. Ein Vätergebäude mit Laden, Wohnung und Werkstatt errichtet an der Johannisstraße der Bauherr Michael Lach, Barbara Urbaniek baut an der Elguther Straße ein Wohnhaus um und er-richtet daneben Stallgebäude. In den übrigen Fäl-len werden in Dach- und Kellergeschossen Wohnungs-ausbauten durchgeführt. Insgesamt 20 Baugesuche sind für bauliche Veränderungen ausgestellt, die der Erstellung und dem Ausbau von geschäftlichen und gewerblichen Räumen dienen.

... Felix Brhm-Gleiwitz 90 Jahre. „Unser Leben währt 70 Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's 80 Jahre, und wenn's föhlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ Diese Weisheit treffen auf den Senior im ober-schlesischen Fleischer-handwerk, Meister Felix Brhm, Gleiwitz-Petersdorf, der am 18. November seinen 90. Geburtstag feiert, im besonderen Maße zu. Ist doch das greise Geburts-tagskind einer jener Meister, der nicht nur für Familie, Haus und Hof geschaffen hat, sondern darüber hinaus für das Handwerk und die Berufsorganisa-tion lebte. Jeder Meister weiß von dem Jubilar, daß er einen Lebenslauf hinter sich hat, wie er nur bewährten Männern beschieden ist. Der Jubilar stammt aus einem alten ober-schlesischen Fleischer-geschlecht. Der Großvater war Landwirt und Flei-scher, der Vater Fleischer in Schlanau, der als 76-jähriger starb und seinen Fleischerbetrieb vertrauensvoll in die Hände des Jubilars legte. Felix Brhm liebte über alles sein Handwerk. Von seinen fünf Söhnen führte er vier dem Fleischerberuf zu. Der 90-jährige Meister erfreut sich trotz des hohen Alters besonderer Rüstigkeit und guter Gesundheit.

= Deutscher Heimarbeiter- und Hausgehilfen-Verband Gleiwitz. Aus wird geschrieben: Ich gebe bekannt, daß ab 22. November 1933 die Geschäftsstelle der Kreis- und Ortsleitung sich auf der Wilhelmstraße Nr. 21 (Eingang Optiker Bache, Hinterhaus) befindet. Sprechstunden von 8-12 und 15-18 Uhr. Mittwoch und Sonnabend von 8-12 Uhr. Aufgenommen werden alle Heimarbeiter- und Arbeiterinnen, Hausgehilfen und Hausgehilfinnen. Hauswarte. Gute Berufsorganisation sorgt für: Pflege und Schutz der Arbeit, Mutterchutz, Jugendschutz, Gesundheitschutz, völlige Aenderung des Arbeitsvertrages, Leistungslohn, neue Sozialversicherung, Aufbau einer allgemeinen Altersversorgung usw. Die für den 13. d. M. ange-kündigte Mitgliederperre wurde aufgehoben. Auf-nahmen werden in der Geschäftsstelle und von den von mir beauftragten Personen entgegengenommen. Ferner gebe ich bekannt, daß die Heimabend jeden Mittwoch, 20 Uhr im Lokal von W. K. K. Nikolai-straße Nr. 31 stattfinden. Heil Hitler! Der Verbands-Ortsgruppenleiter Miska.

Kaffee Hag - das ist der coffeinfreie, der echte Bohnenkaffee ohne Coffein. Probieren Sie ihn!

politik (mit Lichtbildern). Rednerin: Frau Oberstudienrätin Dr. Elisabeth Walter. Nur für Frauen und Mädchen! Die Mitglieder der NS Frauenstaffel, der caritativen Frauenvereine, der berufstätigen Frauenorganisationen, wie überhaupt alle Frauen sind eingeladen. Eintrittspreis 10 Pf.

... Das Kreuz in der Gölzheimer Heide. Die Kath. Werkjugend wiederholt am 22. November (Buß- und Bettag) ihre Veranstaltung abends um 6 Uhr im Gasthaus „Zur Erholung“ im Stadtteil Sosniga.

Kinochau

Schauburg Gleiwitz
Seltos-Lichtspiele Hindenburg

„Rund um eine Million“

mdl.— Da ist er wieder, der noch so junge...ast fidele Gustl Frühlich, den man seit seinem großen letzten Debüt mit Liare Paid leider geraume Zeit vernichtete. Er sitzt in dieser wendigen Gege, in diesem deutschen Gegenstück zu René Clairs „Million“ in allen Sätteln sicher. Sein offenes Wesen, sein unbekümmertes Drauslosgehen spielt die Pringelge im Buffonanz einer Reihe besterprobter Darsteller des komischen Faches. — Camilla Horn, etwas bläulich in der Art sich durchzusetzen, aber in spielerischer Eleganz durchaus gewinnend, wird diesem urfröhlichen Frühlich eine sichere Partnerin. — Um dieses gewinnende Liebespaar wirtelt der launige Reigen anderer Mitmacher: der Schalk Oskar Sima, der aufgeputzte Stöckel, die knorte Type Schur, der Gentleman Harry Gardt. — Tempo ist alles, auch in der spritzigen Musik! Und als Regieleistung kann sich dieser Wirbel ebenfalls sehen und hören lassen. Auffallend gut ist die technische Seite der Wiedergabe. — Im umfangreichen Beiprogramm tummeln sich die ach so „zarte“ Senta Söndeland, der behäbige Willy Schäffers und das vom Publikum vielgeliebte Patentele Theo Ringe, alle um „Ein gutgehendes Geschäft“.

U. P.-Lichtspiele:

„Fräulein Hoffmanns Erzählungen“

be. Mit der Oper hat der Film, der sich mit seinem Titel an sie anlehnt, nichts zu tun. Aber was uns da von Fräulein Hoffmann, die im Film Anita Liman heißt und in Wirklichkeit Anny Ondra ist, erzählt wird, ist wahrhaft phantastisch und opernhaft. Und wie drollig und übermütig dieser Kobold alles erzählt, ist einfach köstlich. Doch den Höhepunkt erreicht die Situationskomik, wenn aus dem „blonden naiven Trampel“, plötzlich eine schwarzhaarige, temperamentvolle „Brazilianerin“ geworden ist. Doch in beiden Rollen bleibt sie immer die liebenswürdige, sprühende Ondra, die wir sogar sehen und schätzen. Sie ist wieder schlechtweg bezaubernd, voll Laune und Lebermütigkeit, wirkt aber dabei auch in den unmotivierten Schlenkerbewegungen nicht komödiantisch. Nur die „A. D.-Szene“ mit dem ausgezeichneten Diener Max (Josef Eichheim) sei erwähnt, wo sie ihm einen vorchriftsmäßigen Wagen Schlag versetzt, der beste Schulle von ihrem „Maze“ verrät.

Mathias Wieman als Partner der Ondra wirkt ganz ausgezeichnet. Bleibt nur noch von den anderen die wieder einmal glänzende Ida Wüst und Paul Otto zu nennen.

Karl Lamac hat die bayrischen Berge zum Handlungsort genommen, die ein zum Film passendes Milieu liefern, verstand es ferner, die einzelnen Szenen geschickt zu dem amüsanten Film zu formen, der bestimmt noch viel Freude beim Publikum auslösen wird. Die Musik stammt von Leo Leuz. — Die Gemälde-Bavaria-Tomwoche bringt u. a. eindrucksvolle Bilder von der Volksabstimmung vom 12. November und die Entfaltung des Mahnmals für die Toten des 9. November 1923 in München. Zuvor läuft ein Kulturfilm über Arabien.

Capitol:

„Eine Frau wie du“

läuft hier in Neuaufführung. Dieses amüsante Lustspiel mit Liare Paid, Georg Alexander, Fritz Kampers, Adele Sandrod und S. Szall — die Namen verraten schon die Qualität des Films — lohnt sich ein zweites Mal anzusehen.

.. Kleiner Paketwagen gestohlen. Am 8. November, zwischen 8 und 9 Uhr, wurde auf der Friedrichstraße 10 ein kleiner Paketwagen (Handwagen) mit zwei Handdeckseln, ganz leichten Rädern, postgelbem etwas verbläutem Anstrich, entwendet. Sachdienliche Angaben an die Kriminalpolizei (Zimmer 61).

h. Ein Monat Gefängnis für den Diebstahl eines Vergasers. Am 15. November hatte sich der Schlosser Otto M. aus Gleiwitz vor dem Amtsgericht (Einzelsitzung) in Gleiwitz wegen Diebstahls eines Vergasers zu verantworten. Im August d. Js., gegen 22 Uhr, ist dem Elektriker Sch. aus Gleiwitz sein Motorrad, das auf der Schwerinstraße stand, gestohlen worden. Am nächsten Tage ist das Motorrad auf der Richtersdorfer Wiege gefunden worden, jedoch fehlte die Lampe, die Zündkerze und der Vergaser. Später wurde bei M. der Vergaser durch die Kriminalpolizei beschlagnahmt. In der Verhandlung bestritt M. den Diebstahl und gab an, den Vergaser etwa im April d. Js. auf einem Schutthaufen gefunden zu haben. Durch die Beweisaufnahme wurde M. des Diebstahls überführt und zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Gleiwitzer Vereine

.. Katholischer Jungmännerverein St. Peter-Paul. Morgen Sonntag, versammeln wir uns um 7.45 Uhr vormittags am Paroissaal zur Teilnahme am Bezirkstag in Sosniza. — Montag, den 20. November, vormittags 6 Uhr, findet in der Peter-Paul-Kirche ein Requiem für alle Verstorbenen und im Weltkrieg gefallenen Jungmänner statt. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.

.. Der Kathol. Arbeiterverein St. Peter-Paul, hält Sonntag, den 19. November 1933, nachmittags 4.30 Uhr, im Vereinszimmer des Kathol. Vereinshauses seine jährliche Monatsversammlung ab. Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

.. Männerkongregation. Morgen, 11 Uhr vormittags, Monatsversammlung in der Aula des Realgymnasiums. Um vollständige Beteiligung wird gebeten.

.. Kathol. Männerverein St. Bartholomäus. Sonntag, den 19. November, abends 7 Uhr, Monatsversammlung im Vereinshaus. Recht zahlreichige Beteiligung ist erwünscht.

Die Hitler-Jugend für die Winterhilfe

Öffentliche Nagelung von H.-J.-Wappenschildern

Gleiwitz, 17. November.

Um auch auf die Deutsche Jugend zur Arbeit am Winterhilfswerk hinzuweisen, hat der Reichsjugendführer Balduv von Schirach einen Aufruf erlassen, in dem es unter anderem heißt:

„Der Führer hat für den kommenden Winter den Kampf gegen Hunger und Kälte dem deutschen Volk zur Pflicht gemacht. Es gilt gerade für die

Hitler-Jugend, dieses große Werk mit allen ihren Kräften und Mitteln wirksam zu fördern.

Ich erwarte, daß jedes Mädchen und jeder Junge die ihnen für das Winterhilfswerk auferlegten Pflichten vorbildlich und mit Freude erfüllen, zum besten dieser wahrhaft sozialistischen Aktion.“

Diese Forderung ist vom Jungvolk und von der Hitlerjugend zum Teil schon verwirklicht worden: Bei Straßensammlungen und Werbeveranstaltungen für die NS-Volkswohlfahrt haben schon in den letzten Monaten die Jungen alle ihre Kräfte zur Verfügung gestellt, zum gemeinsamen Werke beizutragen.

Um auch weiterhin größere Volkskreise zur Mitarbeit heranzuziehen, wird morgen (Sonntag) unter Leitung der H.J. eine öffentliche Nagelung von Wappenschildern vorgenommen. Durch einen Werbemarsh des Jungvolkes und der Hitler-Jugend soll die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf diese Nagelung gelenkt werden. Um 9 Uhr findet die Anstellung, um 9.15 Uhr eine Ansprache des Oberbürgermeisters P. Meyer statt. Anschließend von 11—1 Uhr veranstaltet gleichfalls auf dem Ringe die SA-Kapelle ein Platzkonzert. — Die

Wappenschilder, die ein großes HJ-Abzeichen darstellen, gelangen auf dem Ringe, auf dem Adolf Hitler-Platz und Bahnhofsvorplatz zur Anstellung.

Außerdem wird ein fliegender Schild für die abgelegenen Stadtteile verwendet.

Es wird erwartet, daß sich alle Gleiwitzer an diesem neuen Hilfswerk beteiligen, um die Not der armen Volksgenossen zu lindern

Club am Landbänke

Peiskretscham

a. Für das Winterhilfswerk sind in der Ortsgruppe Peiskretscham an Spenden 1001,83 Mark gesammelt worden, die sich wie folgt zusammensetzen: an Einlospferdichtsammlungen 258,20 Mark, an Listenfammlungen 20 Mk., an Vereinskammlungen 77,12 Mk., an Straßensammlungen 142,66 Mk., an einmaliger Spende 180 Mk., an monatlich verpflichteter Spende 372,85 Mk.

Planowitow

.. Von der D.J.A. Die Neuorganisation der D.J.A. ist fast beendet. Graf Balleitrem hat der Fußballmannschaft zwei neue Tore gestiftet, die jetzt auf dem Plage aufgebaut werden, so daß mit den Spielen demnächst begonnen werden kann. Die Führung der D.J.A. hat Herr Sudanel übernommen, die Führung des Jungmännerbundes Vater Kempa, der keinen Heimabend im neuen Vereinshaus vorübergehen läßt, ohne dabei zu sein und Vorträge zu halten, Anregungen zu geben. Neben der geistigen Erziehung hat die körperliche Erziehung einen breiten Raum. Zwei Stunden körperliche Übungen in der Woche werden gern ererziert, um im Training zu bleiben.

Zworo

.. Gemeindevertreteritzung. Am Donnerstag fand eine Gemeindevertreteritzung statt. Die Befestigung der Donnersmarktstraße wurde als Notstandsmaßnahme dem Baugeschäft Marschollek übertragen. Die anteiligen Kosten in Höhe von 620 Mark für die Fortsetzung der Regulierung des Grenzwassers im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes werden von der Gemeinde selbst übernommen entgegen einem Beschluß, der die Tragung der Kosten durch die Anlieger des Grenzwassers vorsah. Der Beitritt zum Schlesijschen Gemeindegatt verfiel der Ablehnung. Der Erlaß eines Ortsstatuts für Hand- und Spandienste wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Zum Schluß wurde dem Antrage auf Schaffung einer Angestelltenstelle in der Gemeindeverwaltung zugestimmt.

Gleiwitz

Hindenburg Industrie im Wiederanflug

Bereits über eine Million bei Vorfis und Kofs G.m.b.H. für Neu- und Umbauten ausgegeben.

.. Im Zuge jenes vor Monaten veröffentlichten Wirtschaftsprüfungsprogramms der hiesigen Vorfis- und Kofswerke G. m. b. H. wird von Seiten der Verwaltung nunmehr bekanntgegeben, daß bereits über eine Million zusätzlicher Aufträge für verschiedene Werks- und Wohnungsbauten, besonders im Stadteil Vorfiswerk und in der Redenhütte, seit etwa Mitte Juli verausgabt wurden. Von dem seinerzeit veranschlagten Gesamtprogramm, dessen Ausgaben-Etat auf ca. 1,5 Millionen veranschlagt war, ist somit der größte Teil erledigt. Es sieht zu erwarten, daß diese Summe erfreulicherweise um mehrere Hunderttausend Mark überschritten wird, da vor allem den Winter über notwendige und vorwiegend Hausinstandsetzungsarbeiten ausgeführt werden sollen.

Auch die Gesamtbeschäftigungsziffern sämtlicher zu den Vorfis- und Kofswerken zählender Betriebe ist — seit der Geschäftsaufnahme der neuen G. m. b. H. (1. Juli 1932) gerechnet — auf insgesamt 891 Arbeiter und Angestellte gestiegen. Besonders der neuzeitliche Ausbau der Ableitung für Grubenanlagen (Reparaturwerkstätten) in der hiesigen Redenhütte ist durch entsprechende Umstellungen und durch zunehmende Aufträge aus dem oberschlesischen Bergrevier in der Lage, auch in Zukunft weitere, z. Bt. noch stellungslöse Arbeitnehmer, wieder dem Schaffensprozeß zuzuführen.

Ganz allgemein ist seit einigen Wochen im Bereich des Arbeitsamtes Hindenburg festzustellen, daß die Unterbringung technischer Angestellter und Spezialarbeiter innerhalb der Metallindustrie willkommene Fortschritte macht, nachdem fast schon jahrelang eine Wiederbeschäftigung in diesen Berufszweigen nahezu aussichtslos erschien.

§ Seinen 70. Geburtstag feierte unlängst Tischlermeister Anton Mosler von hier, der bereits seit 35 Jahren zum treuen Bezieherkreis der „Volksstimme“ gehört.

r. 22 Pfund Schmuggelbutter, die aus dem Zuge Kuda-Hindenburg in der Nacht zum Freitag in die Biskupiger Berge geworfen wurden, konnte von Zollbeamten beschlagnahmt werden.

Von der Hindenburg Volkshochschule

.. Im Rahmen der Volkshochschule sprach am Donnerstag Studienrat Dr. Pier in der Vortragsreihe „Das Wesen des deutschen Menschen“ und anschließend über die Entwicklung des deutschen Volkes, dargestellt an großen Persönlichkeiten. Ferner hat Lehrer Kofol über Tiere und Pflanzen in Oberschlesien im ersten Vortrag begonnen. Der starke Andrang zeigt, wie großes Interesse die Hindenburg Bevölkerung den Vorträgen entgegenbringt.

Die Vortragsreihe des Musiklehrers Kutsche über die deutsche Oper, die am Sonnabend, den 18. November 1933, beginnen sollte, muß wegen Behinderung des Vortragenden bis Mitte Dezember vertagt werden. Der Beginn der Vortragsreihe wird besonders bekanntgegeben werden.

Stadtrat Dr. Killing wird in seiner Vortragsreihe aus dem Gebiete der Verwaltungskunde über die Verfassung und Verwaltung der deutschen Städte sprechen.

Aus dienstlichen Gründen ist die Geschäftsstelle der Volkshochschule in das Stadthaus, Zimmer 217, verlegt worden. Anmeldungen zur Teilnahme an den Vortragsreihen sowie Auskunft über Volkshochschulangelegenheiten können dort während der Dienststunden eingeholt werden.

Ferner machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß Erwerbslose, Angehörige der Erwerbslosen, Unterstützungsempfänger des Arbeits- und Wohlfahrtsamtes, Kriegsbeschädigte und Angehörige der SA und SS auf Verlangen von der Teilnehmergebühren befreit werden können.

Wappenschildnagelung der HJ für das W.M.

Sonntag, 19. November findet in Hindenburg auf allen öffentlichen Plätzen die Nagelung der Schilde für das Winterhilfswerk statt. Die öffentliche Nagelung wird nach folgenden Programm durchgeführt: 8.30 Uhr: Anmarsch der Einheiten der HJ und der DJ auf den Reichensteinplatz; 8.45 Uhr: Orchestermusik (Kapelle Zaborze); 9.00 Uhr: Ansprachen und Uebergabe der Schilde an die Einheiten. Anschließend marschieren die Einheiten zu den Nagelstellen in ihren Befehlsbereich unter Mitführung des Wappenschildes.

Die Nagelung wird in Hindenburg durch ein Standkonzert der SA-Kapelle um 11 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz umrahmt.

Die öffentliche Nagelung dauert bis 17 Uhr. Die Nagel kosten 5 Pfg. das Stück. Unterstützt das Winterhilfswerk der Jugend!

§ Den Sonntagsdienst der Zaborzer Ärzte versieht morgen Dr. med. Kofka; Feiertagsdienst am Buhtage hat Dr. med. Weimann.

§ Eine Kollekte für die neuen Gloden findet am morgigen Sonntag bei St. Anna statt.

— Apotheken-Sonntagsdienst haben am 19. 11. die Hochberg, Johannes- und die Josefs-Apothek, im Stadteil Zaborze die Königin-Luise-Apothek. Nachdienstbereite sind an Sonn- und Wochentagen die Apotheken, die tagsüber geöffnet sind; an Wochentagen die Apotheken, die am kommenden Sonntag Feiertage den Dienst versehen, diesmal also die Adler- und Florian-Apothek.

r. Der Kampfband der Deutschen Architekten und Ingenieure, Bezirksgruppe Hindenburg, hielt Mittwoch im Kasino der Donnersmarktstraße eine Versammlung ab, in der Stadtrat Gaída über „Technik an neuen Staat“ sprach, sich hierbei an den großen Programmatiker Gottfried Feder anlehnd. Hieraus teilte Bezirksleiter Dr. Schulze mit, daß er zum Fachgruppenleiter für Architektur und Hochbau, der Maschinenbetriebsführer von Ludwigsglückgrube, Diplomingenieur Zander zum Fachgruppenleiter für Maschinenbau und Elektrotechnik, Bergassessor Tschanev von der Breuhag als Fachgruppenleiter für den Bergbau und Regierungsbaumeister Holteny als Fachgruppenleiter für Bauingenieure bestimmt worden sei.

§ Erste Tagung der Fachschaft „Damenschneiderinnen“. Dienstag fand im Jugendheim St. Anna die erste Fachschaftsitzung der Damenschneiderinnen statt, welche gut besucht war. Fachschaftsleiterin Fr. Kofel erklärte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses in der NS-Hago und gab die neuesten Richtlinien der Behörden für dieses Gewerbe bekannt, deren Einhaltung zu Gebote stehen. Hierauf lautete NS-Hago-Kreisführer, P. Dlesch, die Aufgaben, die sich die NS-Hago stellt: Erziehung des deutschen Menschen zur nationalsozialistischen Weltanschauung, zu nationalsozialistischem Wirtschaftsdenken und Wirtschaftshandeln. Im Anschluß wurde die Braunschwefelfahrt zum „Tag des Deutschen Handels“ erörtert.

Die Preise der Woche

Das Preisniveau erfuhr in letzter Woche keine bemerkenswerten Veränderungen. Die Preise für Fleisch- und Wurstwaren hielten sich völlig konstant. Die Preise für Brot (14 und 15 Pfg.) für 60%iges Roggen- und Weizenmehl (13 bzw. 16 Pfg.), sowie für sonstige Mülleerzeugnisse zeigten ebenfalls keinerlei Veränderung (grobe Graupen und Haferflocken 22—25 Pfg., Weizengrieß 25, Bandnudeln 50 Pfg.). Der Milchpreis betrug weiterhin 21 Pfg. je Liter ab Laden. Der Butterpreis war mit 160 Pfg. für Molkereibutter und 140 Pfg. für Landbutter unverändert. Inzwischen ist der Großhandelspreis für Butter um 2 Pfg. je Pfund zurückgegangen, so daß eine entsprechende Senkung auch der Kleinhandelspreise erwartet werden muß. Die Eier kosteten häufigst 11—12 Pfg. Der Harzer Käse hat sich auf häufigst 45 Pfg. befestigt. Von den Frischgemüsen war Rosenkohl etwas billiger (15—20 Pfg.), außerdem ist der Preis für Sauerkraut (12—15 Pfg.) teilweise etwas gesunken. In der Preisen für Hühnerfrüchte machte sich weiterhin eine steigende Tendenz bemerkbar, die in Reuthen und Gleiwitz auch zu einer Erhöhung des häufigsten Preises für gelbe Erdäpfel auf 25 Pfg. geführt hat. Die Preise der sonstigen Lebensmittel waren ohne Veränderung.

.. Tätigkeitsbericht der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. In der Zeit vom 4.—11. November wurden registriert: Unfälle 50, Wunden 130, Mannschaften (einschl. Helferrinnen) 278, Transporte ins Krankenhaus 10, zum Arzt 3, in die Wohnung 5.

e. Wünsche aus Zaborze-Dorf. Zwischen dem Stadtteil Zaborze-Dorf und der alten Redenhütte führt am früheren Mainka'schen Steinbruch entlang ein Feldweg, der die Verbindung zwischen dem Ortsteil und Hindenburg-Nord darstellen soll. Dieser Weg dient früher zumeist nur dem Personenverkehr, ist aber schließlich vor vielen Jahren verbreitert und für den Wagenverkehr eingerichtet worden, der aber infolge des aufgewickelten Bodens nach Eintritt der Dunkelheit weder befahren noch begangen werden kann. Von der Grenzstraße bis zur Redenhütte und von hier aus bis nach Zaborze-Dorf befindet sich keine einzige Laterne. Die Benutzung des Weges bildet daher eine Gefahr für Fußgänger und Fahrzeuge.

r. Der Männergesangsverein Hindenburg-Zaborze 1875 hielt Donnerstag im Stadrestaurant seine Generalversammlung ab, in der Apothekenbesitzer Stanjek mitteilte, daß er zum Vereinsführer ernannt worden sei. Seinerseits bestimmte er zu seinem Stellvertreter Rektor Moos, zum Schriftführer Bautechniker Klappan, zum Kassierer Zigarettenlauffmann Niemela, zum Liedermacher Lehrer Wende und zu Beisitzern Rechnungsdirektor Kosenberger, Möbelkaufmann Joachimski und Buchhändler Soika. Es wurde beschlossen, für das Winterhilfswerk im Februar ein Volkskonzert zu veranstalten, bei dem die vereinigten Männergesangsvereine und ein Kinderchor mitwirken sollen. — Hieraus fand eine Feier statt, bei der Schulrat Neumann-Reuthen als Vorsitzender des Industriegebietes dem Ehrenliedermeister Rektor i. R. Ronge aus Krappitz anlässlich seines 50jährigen Sängerbildungs eine Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes überreichte. Rektor Moos übergab dem Ehrenliedermeister, Konrektor i. R. Anlauf aus Breslau eine Ehrenurkunde, in der dieser zum Ehrenliedermeister ernannt wurde. Eine weitere Ehrenurkunde behändigte er dem zum Ehrenmitglied ernannten Konrektor i. R. Soika aus Gleiwitz.

Hindenburg Vereine

— Pfarr-Cäcilien-Verein St. Johannes, Biskupis. Morgen (Sonntag), 10 Uhr vorm.: Chorprobe bei Solmazny. Abends 7 Uhr: Cäcilien-Fest in der Gaststätte. Dienstag, 21. 11., abends 8 Uhr im Vereinszimmer: Chorprobe. Mittwoch, 22. 11.: Requiem für die Verstorbenen Mitglieder des Vereins. Dienstag, 28. 11., abends 8 Uhr: Generalversammlung.

— RWV „Liedertafel“. An die morgen (Sonntag) von 10.30—12 Uhr im Büchereisaal der D.-S. stattfindende Chorprobe wird nochmals erinnert. Die Singstunde am Buhtage fällt dafür aus.

Bitte

geben Sie diesen Bestellzettel Ihrem Nachbar, der die

Oberschl. Volksstimme

nach nicht hält.

Hier abschneiden!

Bestellzettel

Ich bestelle hiermit die „Oberschlesische Volksstimme“ zum Oreise v. 2,30 Mk. monatl. (einschl. Bestellgeld

Name

Prt

Straße

40. Tag im Reichstagsbrandprozeß

Chem. Kameradschaftsführer von Rotfront sagt aus:

Die Vorbereitungen der K. P. D. zum bewaffneten Aufstand

Berlin, 17. November.

Als erster Zeuge wird in der Verhandlung des Reichstagsbrandprozesses am Freitag der Maurer

Otto Grothe aus Zepernick

bei Bernau vernommen. Er ist 42 Jahre alt und unbestraft. Der Vorsitzende weist ihn darauf hin, daß er darüber auszusagen soll, ob zur Zeit der Reichstagsbrandstiftung ein Aufstand in Vorbereitung war. Grothe erklärt, daß er Kameradschaftsführer im Rotfrontkämpferbund war. Er wolle zunächst die Gründe angeben, die ihn zu seiner freimütigen Zeugenaussage veranlaßt haben. Er sei

Funktionär in der kommunistischen Partei gewesen, der er seit dem 10. Oktober 1921 angehörte.

um dem Proletariat mit seiner ganzen Kraft zu helfen. Die Jahre hätten aber bewiesen, daß diese Partei einen unerschütterlichen Schwindler trieb.

Deshalb habe er sich von dieser Partei abgewandt. Der zweite Grund sei, daß im Volksmunde immer gesagt worden sei, Hitler und die Nationalsozialisten hätten den Reichstag angezündet. Als deutscher Arbeiter habe er nicht zugeben wollen, daß solche Angriffe gegen diesen Staatsmann erhoben würden, denn heute nach neun Monaten sei bewiesen, daß in der heutigen Führung wirkliche Staatsmänner sind. Deshalb habe er seine vertraulichen Mitteilungen dem Kommissar heilig gemacht. Vor: Bitte Juni haben Sie bei Ihrer Vernehmung gesagt, Sie kennen die Leute nicht, die hier in Frage kommen. Zeuge: Bei meinen ersten Vernehmungen habe ich noch nicht angegeben, welche Funktionstellungen ich hatte, weil ich fürchtete, daß mir selbst daraus Schäden erwachsen könnten. Ich war

Kameradschaftsführer im Bezirk Gesundbrunnen des Rotfrontkämpferbundes.

Nach dem Verbot dieses Bundes, als er illegal weiterbestand, hatte die Abteilung Gesundbrunnen sechs Kameradschaften, in der legalen Zeit nur fünf. Wir hatten auch die nördlichen Vororte, Bantow, Hennigsdorf usw. zu betreuen. Jede Kameradschaft hatte einen Führer. In der legalen Zeit hatte eine Kameradschaft 140 Mann, jetzt in der illegalen Zeit waren es zeitweise nur 18 bis 30 Mann. In der Kameradschaft gab es einen Aktivist und einen Lehrling. Im Aktivist waren die Leute, die selbst Waffen hatten oder damit Bescheid wußten und die zuverlässig waren. In den sogenannten Lehrlingen waren diejenigen, die noch nicht „wetterfest“ waren. Die Ausbildung hatte der Zugführer. Waffen, Munition und Zubehör wurden in der Hauptsache aus den Ueberfällen gekauft, die bei Veranstaltungen der Zellen und Kameradschaften erzielt wurden. Diese Waffen wurden natürlich unter der Hand gekauft. Der zweite Weg der Waffenbeschaffung bestand darin, daß wir auch mit den Arbeitern in den Waffenfabriken in Verbindung traten, damit sie uns Waffen verschaffen. Es ist ja bekannt, daß in solchen Fabriken viele Waffenbestandteile vorgekommen sind.

Wenn hier Zeugen auftreten, die bekunden, daß das Wort „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft!“ geistig gemeint gewesen sei, so kann ich aus meiner Praxis den Beweis dafür antreten, daß diese Parole auch in die Tat umgesetzt worden ist.

Am 1. Januar 1933, fuhr der Zeuge fort, wurde in der Ackerstraße eine Frau Künstlerin von angeblich nationalsozialistisch gesinnten Leuten erschossen. Von da an wurden diese Ueberfälle häufiger. Wenigstens wurde uns das erzählt. Auf Grund dieser Dinge ist dann

Schon im Januar bei uns Alarmzustand

gewesen. Das hat sich verschärft mit dem Augenblick, als Hitler Reichstagsbrand wurde. Da wurde dann alle Arbeit eingestellt. Es kam dann dahin, daß wir uns aus den Lokalen allmählich in die Privatwohnungen zurückzogen, weil es in den Lokalen gefährlich war, in einer Aktentasche Pistolen mitzubringen. Deshalb haben wir uns veranlaßt, die Terrorgruppen in die Wohnungen zu legen. Am 22. Februar kam die vertrauliche Nachricht an uns Spitzfunktionäre, daß

am 23. Februar offiziell Waffen verteilt

werden sollen, was auch zum Teil geschehen ist. Vor: Wie kennzeichnete sich so ein Alarmzustand? Zeuge: Praktisch kann man ihn so kennzeichnen, daß man vorher nicht so viel Dienst gemacht hat und von Januar ab wurde immer aufgeföhrt, daß man immer im Dienst sein müsse, daß

jetzt die Spielerei endlich aufgehört habe, und daß jetzt für uns eine ernste Zeit beginne.

Vor: Haben Sie angenommen, daß eines Tages der Befehl zum Loschlagen kommen würde? Zeuge: Jawohl, in den letzten Tagen, am 24. oder

25. Februar wurde Hochalarm

angekündigt. Der Zeuge erklärt weiter, mit der Parole „Schlagt die Faschisten usw.“ sei es so, daß an verschiedenen Stellen geschlossene Abteilungen postiert wurden, um den Nationalsozialisten aufzulauern und ihnen eine Abschuß zu geben. Daß hier nicht mit geistigen Waffen gearbeitet wurde, sondern mit praktischen Taktiken, daß man wirklich die Faschisten damals geschlagen habe, wolle er hiermit beweisen. Der individuelle Terror sei tatsächlich verboten worden, aber die Sache sah doch anders aus, wenn man

sich einen Ausspruch des Abgeordneten Florin in einer Versammlung in den Bbarsälen vor Augen halte, der sagte, so habe man sich die Bekämpfung des individuellen Terrors nicht gedacht, daß nun bei einer Demonstration oder illegalen Versammlung einfach alles auseinandergehe, wenn ein Polizeioffizier der Demonstration entgegenrete. Vor: Welche Wahrnehmungen haben Sie nach dem Reichstagsbrand gemacht? Sie haben bei Ihrer Vernehmung über eine Besprechung etwas gesagt, wobei der Singer eine Rolle gespielt hat sowie die Funktionäre Kempner und Bierbrauer. Zeuge: Singer kenne ich aus meiner Zelle. Er war auch im Rot Frontkämpferbund und hat verschiedene Funktionen gehabt. Ich habe ihn bei seiner Arbeit verschiedentlich kennen gelernt, z. B. beim B. V. G.-Streik. Ich muß aber sagen, daß Singer ein großer Aufschneider und ein Schwindler erster Klasse ist. In unseren Parteitreffen war viel davon die Rede, daß Singer nicht wascht gewesen sei, und daß er vieles in die eigene Tasche gesteckt habe.

Als ich, fuhr der Zeuge Grothe fort, seit dem März in der Partei nicht mehr mitgearbeitet habe, hatte ich noch wegen der von mir verwalteten Gelder der Roten Hilfe abzurechnen. Deswegen hat am Montag, den 7. April, eine Sitzung in der Privatwohnung des Barz stattgefunden. Der Wohnungsinhaber war nicht dabei. Meine früheren Aussagen über die Teilnehmer der Sitzung muß ich insofern widerrufen, als ich nachträglich festgestellt habe, daß Kempner und Bierbrauer nicht dabei gewesen sind. In dieser Sitzung sprachen wir auch über den Reichstagsbrand und darüber, daß gesagt wird, die Nationalsozialisten hätten den Reichstag angezündet. Darauf sagte Singer, so leicht könne man mit diesen Behauptungen nicht umherwerfen. Er wurde nun gefragt, wie er dazu komme, zu bezweifeln, daß die Nationalsozialisten den Reichstag angezündet haben. Darauf sagte er:

„Ich will nichts weiter sagen, denn ich war an jenem Tage der Kurier der Parteizentrale zum Reichstag.“

Weitere Ausführungen konnte ich nicht hören, weil ich dann durch andere Dinge in Anspruch genommen wurde und unter einem Vorwand früher weggegangen bin. Der Vorsitzende hält dem Zeugen das Protokoll seiner früheren Vernehmung vor, wonach Singer gesagt haben soll, als Kurier der Zentrale sei er darüber genau unterrichtet, daß der

Reichstagsbrand das Signal zum Loschlagen gewesen sei

Zeuge: Ja, das kann wohl stimmen; das ist auch bewiesen, weil wir ja am 22. Februar die Anweisung bekommen hatten, daß am 23. Februar die Waffen verteilt werden sollten. Der Zeuge äußert sich dann über seine Bekanntschaft mit Kempner, den er im Odbachlorenschl kennengelernt und dann in seiner Wohnung fünf Vierteljahre beherbergt habe. Er selbst habe ihn in die kommunistische Partei aufgenommen und kurze Zeit sei er auch in seiner Kameradschaft als Frontkämpfer gewesen. Später habe er dann Beziehungen zur kommunistischen Zentrale bekommen und auswärtige Angelegenheiten bearbeitet. Ueber den Reichstagsbrand habe Kempner zu ihm, dem Zeugen, gesagt:

Wenn ich gewußt hätte, daß die Sache mit dem Brande ein Fiasko wird, dann hätte ich niemals meine Hand dazu herbeigegeben.

Im weiteren Verlauf des Gespräches sagte Kempner, daß diese Tat endlich die erhoffte Rettung des Proletariats bringen sollte. Ich, erklärte der Zeuge, fragte Kempner, ob er selbst dabei war und darauf antwortete er: Jawohl, ich war derjenige, der das Brandmaterial nach dem Reichstagsbrand befördert hat. Auf Fragen und Vorhalte erklärte der Zeuge weiter, daß

das Brandmaterial nach den Worten Kempners in der Veteranenstraße hergestellt war, und daß er es in einer Reise-

tasche am Reichstagsportal dem Abgeordneten Torgler abgegeben

habe. Vor: Sie haben früher eine andere Person genannt. Hat Kempner denn gesagt, daß er das Material Torgler abgegeben habe? Auf weitere Fragen erklärt der Zeuge schließlich, daß hier eine Verwechslung vorliege und daß er sich jetzt erinnere. Kempner sagte, er habe die Tasche an den großen Schwarzen abgegeben, den er mal in der Roten Hilfe getroffen habe. Damit habe er den Bulgaren Popoff bezeichnet, mit dem er in der Roten Hilfe öfter zusammengetroffen sei. Die Sache mit Torgler sei erst bei dem zweiten Gespräch gewesen, in dessen Verlauf Kempner gesagt habe, Torgler und Koenen hätten die Brandstifter hineingelassen und gedeckt. Vor: Worauf führen Sie es zurück, daß der große Schwarze Popoff gewesen sein soll? Zeuge: Weil ich mit Kempner und Popoff in der Roten Hilfe zusammengetroffen bin, und zwar im Dezember und einmal im Januar. Kempner sprach mit Popoff; ich konnte es aber nicht verstehen, da Kempner Esperanto gelernt hatte. Kempner erzählte mir damals, daß der große Schwarze der Mann sei, mit dem er in der Roten Hilfe schon zusammen war. Auf eine weitere Frage erklärt der Zeuge, daß Popoff auf der Roten Hilfe den Namen Jimmy hatte.

Vorsitzender zum Zeugen: Bei der ersten Vernehmung haben Sie gesagt, es seien schon vorher Waffen verteilt worden, um am 27. Februar pünktlich zu einer angegebenen Zeit loszuschlagen zu können. Weiter haben Sie damals angegeben, es sei vereinbart worden, daß

am 27. Februar um 12 Uhr alle Kasernen und Polizeireviere gestürmt werden sollten.

Bei Ihren späteren Vernehmungen haben Sie davon nichts gesagt. Ist denn das richtig, was Sie bei Ihrer ersten Vernehmung gesagt haben? Zeuge Grothe: Ja, das habe ich von zwei Seiten gehört, aus meiner Funktionärstätigkeit und auch von Kempner selbst. Vor: Dann haben Sie damals angegeben: „In dieser Zeit, am 27. Februar, 11 Uhr nachts, war höchste Alarmbereitschaft. Schätzungsweise waren zirka 4000 Schußwaffen im Besitze der Kommunisten“. Das haben Sie heute auch nicht gesagt. Zeuge: Weil ich in dem Zusammenhang nicht an alle Einzelheiten gedacht habe. Vor: Hat das alles Singer erzählt? Zeuge: Was ich da angegeben habe über die Namen, das hat Singer wörtlich erzählt. Das andere mußte ich aus eigener Erkenntnis und von Kempner. Dr. Sad: Sie wußten also aus eigener Kenntnis, daß der Reichstagsbrand gemacht werden sollte, Sie wußten genau die Brandlegung und die Verteilung der Rollen! Verabredungsgemäß hätten um 18.45 Uhr Torgler, Popoff, van der Lubbe und zwei weitere Personen sowie ein gewisser Gorgeff den Reichstag betreten. Popoff habe die Anweisung zur Anlegung des Brandes gegeben und hatte den Auftrag, den Rückzug zu deuten. Popoff habe sich dann in dem Glauben befunden, daß auch van der Lubbe schon den Rückzug angetreten hatte und aus diesem Grunde sei Lubbe festgenommen worden. Vor: Sind das alles Mitteilungen von Singer? Zeuge: Nein. Vor: Von Ihnen? Zeuge: Ja, das habe ich so zusammengestellt von dem, was Kempner gesagt hatte und aus den Ausführungen von Singer. Vor: Soweit ich verstehe, hat der Zeuge damals Kempner nicht nennen wollen und deshalb ohne bestimmte Quellenangaben diese Mitteilungen gemacht. Das hört aber nicht auf, daß die Aussage heute anders ist. Dr. Sad: Er hat auch heute nicht gesagt, daß in der Reisetasche 400 m Zündschnur mit Schwefel und Aether getränkt waren, daß ferner Wappentafel mit Aether getränkt in der Tasche waren. Zum Schluß des Protokolls heißt es: Bemerkte wird noch, daß die Brandlegung des Material am Reichstagsausprobieren wollten. Wäre die Revolution dann gelungen, dann sollte Popoff in Warschau und in Prag eine gleiche Brandstiftung in Szene setzen. Wollen Sie darlegen, wer Ihnen das gesagt hat mit dem präparierten Brandmaterial usw. Zeuge: Gesagt hat mir wohl das niemand, sondern das geht aus unseren Instruktionen und Kursen hervor, in denen die Fra-

gen des Sprengmaterials behandelt wurden. Dr. Sad: Wer hat Ihnen gesagt, daß das präparierte Brandmaterial am Reichstagsausprobieren werden sollte? Zeuge: Wenn ich nicht irre, glaube ich, daß ich darüber mal mit Kämpfer gesprochen habe. Dr. Sad: Ist das der hier mit seiner Frau vernommene Kämpfer? Zeuge: Jawohl!

Der Angeklagte Popoff erklärt, er halte es nicht für nötig, an diesen Zeugen irgend eine Frage zu richten. Er habe Grothe bis zu dieser Verhandlung niemals gesehen. Er sei auch niemals in der Roten Hilfe gewesen und habe überhaupt nichts mit dieser Organisation zu tun. Alles, was der Zeuge Grothe von ihm erzählte, sei eine ungeheure Unwahrheit.

Der Oberreichsanwalt äußert sich dann zu einer langen Reihe weiterer schriftlich dem Gericht zugegangener

Beweisanträge der Verteidigung

Darin beantragt Rechtsanwalt Dr. Sad die Ladung von mehr als 30 weiteren Zeugen. Er beantragt auch die Herbeischaffung des Konzeptes zu dem in der Verhandlung wiederholt erwähnten Artikel des Angeklagten Torgler im „Roten Wähler“. Dieses Konzept soll nämlich bei weitem nicht so scharf gefaßt sein wie der nachher abgedruckte Artikel. Der Oberreichsanwalt sagt hierzu, es sei nicht anzunehmen, daß ein hoher Parteifunktionär von der Bedeutung Torglers sich eine solche Aenderung eines unter seinem Namen erscheinenden Artikels gefallen lassen würde.

Es fällt auf, daß

der Angeklagte van der Lubbe

während der Ausführungen des Oberreichsanwaltes wiederholt vor sich hinlacht und dann den Kopf wieder senkt, als ob er schlief. Der Beschluß über die Beweisanträge der Verteidigung und über einige Anträge Dimitroffs wird am Sonnabend früh verkündet.

Nach dem Zeugen Grothe wird der

Kraftfahrer Singer

vernommen, den Grothe als seinen Gewährsmann angegeben hat. Der 28-jährige Singer wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er bleibt unverteidigt. Singer, aus Ugram gebürtig, ist 1925 nach Berlin gekommen und hat sich hier den Kommunisten angeschlossen. Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt er, mit kommunistischen Führern sei er niemals zusammengekommen. Er sei nur ein kleiner Funktionär gewesen.

An den Besprechungen in der Wohnung des Barz habe er nicht teilgenommen. Er kenne auch Barz gar nicht. Grothe kenne er, da er mit ihm in derselben Straße wohne. Auf weitere Fragen des Vorsitzenden erklärt Singer, er habe nie an einer Sitzung der Roten Hilfe teilgenommen und auch niemals die Aufzeichnungen getan, die ihm von Grothe nachgesagt werden.

Der Zeuge Singer bekennt weiter entschieden, am Tage des Reichstagsbrandes Kurier der Zentrale gewesen zu sein.

Grothe als Kommunist müsse wissen, daß er, Singer, als kleiner Funktionär garnicht einen solchen Kurierposten bekleiden konnte. Auch mit Terrorgruppen habe er niemals zu tun gehabt. Im übrigen, erklärt Singer, sei Grothe von der Partei für unzuverlässig gehalten worden. Grothe habe immer aufgeschritten und alles darum gegeben, irgendwo gedruckt zu erscheinen.

Der Zeuge Singer wird dann dem

Zeugen Grothe

gegenübergestellt. Beide Zeugen überhäufen sich mit Vorwürfen und Singer erklärt schließlich, Grothe habe in der Partei überhaupt keine Führerstellung innegehabt, sondern die niedrigste Funktion die es gebe: Kassierer einer Gruppe von wenigen Personen. Der Oberreichsanwalt weist darauf hin, daß Grothe Kameradschaftsführer beim Roten Frontkämpferbund gewesen sei, worauf Singer zugibt, die Organisation des Rot-Frontkämpferbundes nicht zu kennen.

Auf eine Frage des Angeklagten Dimitroff erklärt Singer, es sei ausgeschlossen, daß in den Konferenzen der unteren Parteiorgane über den Reichstagsbrand und geplante ähnliche Aktionen in Warschau oder Prag in der Weise gesprochen worden sei, wie es Grothe dargestellt habe. Auf eine weitere Frage Dimitroffs sagt der Zeuge, daß im Februar bei der KPD kein Alarmzustand bestanden habe. Als Reichsgerichtsrat Ruft einwirft, daß es sich bei der Aussage des Zeugen Grothe um einen Alarmzustand des Rot-Frontkämpferbundes gehandelt habe, erklärt der Zeuge wiederum, vom Rot-Frontkämpferbund wisse er nichts. Der Rot-Frontkämpferbund hätte keine Aktion unternehmen können, die der allgemeinen politischen Linie der KPD zuwidergelaufen wäre.

Die Verhandlung wird dann am Sonnabend vertagt.

Sensation im Maikowski-Prozeß

Blutschuld der KPD. erwiesen

Ein Geständnis des Hauptangellagten

Berlin, 17. Nov.

In der Freitag-Sitzung des Maikowski-Prozesses, in dem die Ermordung des Sturmführers Maikowski am 30. Januar zur Verhandlung steht, kam es zu aufschlußreichen Ausführungen. Der Hauptangellagte Schudar erklärte, daß auch Moabitler Kommunisten an dem Ueberfall in der Wallstraße auf Maikowski und die übrigen Nationalsozialisten teilgenommen haben. Nach der Schießerei habe ihm der Angeklagte Plesow gesagt, es wäre vielleicht besser gewesen, man hätte die Nationalsozialisten in der Galvanistraße überfallen.

„Dann wäre keiner mehr zurückgekommen, denn aus allen Fenstern hätte man geschossen!“

Sodann gab Schudar folgende Erklärung ab:

„Es ist von Anfang an die Taktik der KPD gewesen, bei irgendwelchen Zusammenstößen oder Ueberfällen die Schuld von der Führung der Partei auf irgendwelche Spitzel abzuwälzen. Zu diesen Spitzeln habe auch ich gehört. Der Angeklagte Wolf war Geheimkurier des zweiten Zuges

des Rot-Front-Kämpferbundes und hat zu den führenden Funktionären gehört. Wolf hat über alle genau Bescheid gewußt, und in seiner Wohnung haben geheime Zusammenkünfte der kommunistischen Funktionäre stattgefunden, an denen auch ich teilgenommen habe. In der Wohnung von Wolf wurden auch Waffen in großen Mengen aufbewahrt, die zu gegebener Zeit gebraucht wurden. Gewiß, ich habe mich des Landfriedensbruches schuldig gemacht. Ich bin nur durch meine Trunkenheit am Abend dazu mißbraucht worden.

Das gemeine Verbrechen in der Wallstraße ist aber von der kommunistischen Führung organisiert worden.

Ich habe heute meinem Verteidiger Schriftstücke übergeben, die die Schuld der führenden kommunistischen Funktionäre nachweisen. Ich habe meinen Verteidiger gebeten, davon Gebrauch zu machen, wie er es für richtig hält.“

Der Verteidiger des Angeklagten Schudar bestätigt diese Erklärungen.

Aufruf an die Deutsch-Oesterreicher im Reich

Der „Kampfring der Deutsch-Oesterreicher im Reich“ veröffentlicht einen Aufruf an alle Deutsch-Oesterreicher im Reich, in dem es u. a. heißt: Nach 700 Jahren der Zerrissenheit, die mit der staatlichen Auflösung des Reiches und der „Verleibung“ seiner Teile begann, im weiteren Verlaufe zu einer Entfremdung der deutschen Stämme untereinander führte und schließlich im Zeichen des Majenfampfes mit dem Vernichtungskampf aller gegen alle endete, hat der Sieg der nationalen Revolution des 30. Januar 1933 in deutscher Volksee wieder das Bewußtsein seiner Größe und seines Wertes geweckt, hat über Klassen- und Standesgegensätze, über Stammes-, Länder- und Staatsgrenzen hinweg es gelehrt, sich wieder als schicksalhaft verbundene Einheit zu empfinden. Diese Bewegung, die jeder deutschen Menschen entgegenwuchs, hat stärker noch als jeden anderen das deutsche Volk in Oesterreich ergriffen.

In diesem Aufruf der deutschen Nation fällt die Gewaltspolitik der Regierung Dollfuß als der letzte Versuch der zerstörenden Mächte der Vergangenheit, das Einswerden des deutschen Volkes und die Erfüllung seiner weltgeschichtlichen Sendung zu verhindern. Kein Urteil über die Politik der gegenwärtigen Regierung Oesterreichs kann von gemeinsamen Denken und Fühlen aus vernichtender sein als die Feststellung der einfachen Tatsache, daß diese Regierung Dollfuß in allen ihren Verfolgungsmassnahmen gegen die nationalsozialistische Bewegung Oesterreichs und seine deutsche Bevölkerung nicht nur die begeisterte Zustimmung aller äußeren und inneren Feinde der deutschen Nation findet, sondern daß darüber hinaus die Verfolgungsmethoden sogar von den deutschfeindlichen Regierungen fremder Staaten als beispielhaft und vorbildlich übernommen und zur Unterdrückung ihrer eigenen deutschen Minderheiten angewendet werden.

In dieser Stunde der höchsten Not des deutschen Volkes in Oesterreich rufen wir die deutschen Oesterreicher im Reich auf zum Kampf. Wo die 6 Millionen ihrer Brüder in Oesterreich schweigen müssen, sollen sie vor dem ganzen deutschen Volk und der Welt ihre Stimme erheben und in ihrem Namen aufrufen jedes Regiment der Gewalt, das sie zum Schweigen verdammt und am Bewußtsein zu ihrem Dasein hindert.

Darüber hinaus aber sollen sie den Boden vorbereiten dessen in Reiches selbst für die endliche Heimkehr Oesterreichs, indem sie hier das durch staatliche Trennung und die verfehlte Politik vergangener Jahrzehnte und Jahrhunderte verhärtete Bewußtsein für den Wert des deutschen Oesterreichs wieder erwecken, indem sie seine Bedeutung im Schicksalskampf der Nation hervorheben und sein heidenhaftes Ringen und Kampfen für des Deutschen Reiches und des Volkes Größe, Macht und Ehre durch die Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag jedem zum Bewußtsein bringen. Die Sammlung aller Deutsch-Oesterreicher im Reich zur Förderung dieses Kampfes, das ist Aufgabe, Zweck und Ziel des „Kampfring der Deutsch-Oesterreicher im Reich“, zu dessen Bildung die Unterzeichneten hiermit aufrufen.

Wer seine deutsche Heimat Oesterreich frei und deutsch machen und erhalten will, der hat kein Recht, in diesem Kampf abseits zu stehen. Darum her zu uns, hinein in den „Kampfring der Deutsch-Oesterreicher im Reich“!

Der Aufruf ist von einer ganzen Reihe führender Persönlichkeiten aus dem Gebiete der deutsch-oesterreichischen Annäherung unterschrieben.

Auftraggeber und Beiratsmitglieder sind zu richten an die Hauptgeschäftsstelle des „Kampfring der Deutsch-Oesterreicher im Reich“, München, Kreisstraße 16 (Postfachkonto München 5305), oder an den Ortsgruppenführer des Kampfring: Ingenieur Chr. Jantsch, Gieswitz, Neumannstraße 18.

Tagung des Vereins der Nahrungsmittel-Großhändler OS.

Unter dem Vorsitz von Kaufmann Max Zawijska, Weichen OS., hielt der Verein der Nahrungsmittel-Großhändler in der Provinz Oberösterreich hier eine Mitgliederversammlung ab. Nach einer Besichtigung der Lagerhäuser, und insbesondere der Getreide-Silo-Anlage in Döbriach, unter Führung von Direktor Langosch von der Schließigen Dampfer Compagnie wurde eine Dampferfahrt auf der Oder bis zur Fratendorfer Schleuse unternommen. Während der Fahrt hielt Regierungsbaurat Schmücker einen aufschlußreichen Vortrag über seine „Langsame Erfindung“ und Direktor Langosch berichtete über die Geschichte und Bedeutung der Oder als Wasserstraße. Im Anschluß fand die eigentliche Mitgliederversammlung mit einer wichtigen Tagesordnung statt. Es wurde u. a. über die Verordnungen des Regierungspräsidenten betr. die Preisüberwachung, den Zuckerhandel und Markenartikelhandel und andere wichtige Fragen des Nahrungsmittel-Großhandels berichtet, woran sich eine eingehende Aussprache angeschlossen. Mit der dringenden Aufforderung, am Tag des Deutschen Handels in Braunschweig teilzunehmen, fand die Tagesordnung ihren Abschluß. In reger persönlicher Aussprache wurden anschließend weitere Tages-, Wirtschafts- und Handelsfragen erörtert.

OS. Segelfliegertreffen am Steinberg

Der Reichsminister für Luftfahrt hat in einer Reihe von Aufrufen sich an das ganze deutsche Volk gewandt mit der Bitte, mitzuhelfen am Wiederaufbau und an der Stärkung der deutschen Luftfahrt und zu kämpfen für die deutsche Luftgeltung. In diesem Sinne veranstalteten die oberösterreichischen Segelfliegergruppen am Sonntag, den 19. November um 14 Uhr auf dem Gelände der Segelfliegerschule OS. mit ihren Maschinen ein Segelfliegertreffen. Außer den üblichen Hang- und Segelfliegen aller Ortsgruppen wird die Fliegerortgruppe Gleiwitz Windenschleppflüge zeigen und voraussichtlich ein Motorflugzeugfliegen von Gleiwitz aus nach der Segelfliegerschule OS. durchführen.

Soweit bisher bekannt, nehmen an dieser Veranstaltung teil die Fliegerortgruppen Weichen, Gleiwitz, Hindenburg, Opatowitz, Leopoldsdorf, Gosel, Kandrjin, die Arbeitsgemeinschaft Ziegenhals, Katscher und Krasowitz.

Der Herr Landeshauptmann bringt dieser Veranstaltung großes Interesse entgegen und wird vertreten

Aufruf des Reichsbundes der Kinderreichen

Schutz den kinderreichen Familien

Neue bevölkerungspolitische Gesetze in Aussicht

Die Landesstelle Schlesien des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda gibt nachstehenden Aufruf des Beauftragten des Reichsministeriums des Innern beim Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie, Dr. Boehm, bekannt:

Bergwerke und Eisenbahnen, Wälder und Felder, wirtschaftliche Unternehmungen, Banken usw. sind wertvolle Güter und reicher Besitz eines Staates. Der größte Reichtum bildet jedoch ein quantitativ und qualitativ hochstehendes Volk. Im Ringen um die Sendung des Volkes und seine Behauptung unter den Völkern der Erde ist es allein entscheidend. Die Wirtschaft, sowie Wehr und Waffen sind nur Hilfsmittel, die gleichzeitig fördernd oder auch hemmend wirken, aber nicht im Völkereigen das Schicksal endgültig bestimmen können.

Die Regierung der nationalen Erhebung erhebt daher in folgerichtiger Weise die

Erneuerung des Volkes und Staates aus der organischen Kraft der Familie.

In ihrem ersten Aufrufe hat sie feierlich versprochen: „Wir werden die Familie in den festen Schutz des Staates nehmen.“ Bei dem Empfange der Reichsbundeseinladung kurz nach Ueberrahme der Regierung hat Herr Reichkanzler Adolf Hitler seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das Schicksal des Volkes abhängig sei davon, wie es zu seinen Familien und seinen Kindern stehe. In weiser staatsmännischer Erkenntnis hat er versichert, er werde die Familienpolitik als Grundlage einbauen in die Staats- und Wirtschaftspolitik.

Die bisher von der nationalen Regierung eingeleiteten Gesetzesmaßnahmen bekunden ihren tiefen Willen, den sittlichen und wirtschaftlichen Schutz der erbgewunden kinderreichen Familie sicherzustellen.

Wohin die staatspolitische Vernachlässigung der Familie führt, das hat die Vergangenheit der letzten Jahrzehnte deutlich gezeigt. In der Verfassung von Weimar wird zwar im Artikel 119 die „Heimerhaltung, Gesundheit und soziale Förderung der Familie als Aufgabe des Staates und der Gemeinden“ bezeichnet und „der kinderreichen Familie ein Anrecht auf ausgleichende Fürsorge“ zugesichert, aber die Staats- und Wirtschaftspolitik der vergangenen Jahre führte mit jeder neuen Kotverordnung die kinderreiche Familie tiefer in Not und Elend. Weil man den organischen, lebensgesetzlichen Zusammenhang zwischen Familie, Volk und Staat nicht anerkannte, vernichtete man alles zur „Sicherung der Wirtschaft und der Finanzen“, überließ aber die Familie ihrem Schicksal. Die Folgen haben sich gezeigt.

Im deutschen Schrifttum wurden in aller Deutlichkeit unter Führung volksfremder Giftmischer Fragen der Probe, Kameradschafts- und Wohneigentum erörtert und die Kinderarmut und Kinderlosigkeit

nicht nur als wirtschaftliche Selbsthilfe empfohlen, sondern auch als Nachweis besonderen Verantwortungsgefühls gepriesen. Kino und Theater stellten sich vielfach in den Dienst dieser Volksbergriffung, und die wechselnden Regierungen sahen den Vorgängen latentlos zu.

Das kann nicht alles mit der großen Wirtschaftskrise Deutschlands und der Welt entschuldigt werden. Dem Verfall der Sitten hätte man Einhalt gebieten können, wenn man nur gewollt hätte. Man beugte sich dem Primat der Wirtschaft und ließ um des Profites einzelner willen das ganze Volk in den geistigen Vergiftungs- und Zerfallsprozess versinken.

Noch ist unser Volk nicht verloren, die Familienhaftigkeit liegt nur unter schwerer sittlicher und wirtschaftlicher Not verhärtet.

Der Weg zu ihrer Entfaltung wird freigelegt werden, denn der Nationalsozialismus ist der unerbittliche Kampf um die Verwirklichung der organischen Lebensidee.

Im Kampfe um die Wiedergesundung unseres Volkes steht der Reichsbund der kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie in vorderster Front. Die Regierung hat das anerkannt dadurch, daß sie den Reichsbund der kinderreichen eingliederte in den Reichsverband für Volksgesundheitsdienst, Berlin NW 7, Robert-Koch-Platz 7.

Wir haben auch in der Zukunft noch ganz bedeutende Aufgaben als Dienst am Volke zu erfüllen:

1. Die Bestrebungen der Reichsregierung, das gesamte Volk über die schicksalhafte Bedeutung der erbgewunden kinderreichen Familie aufzuklären, müssen wir mit allen Kräften unterstützen. Jetzt kommen uns die Erfahrungen aus der jahrelangen Arbeit in der bevölkerungspolitischen Aufklärung unserer Mitglieder sehr zufluten. Die Forschungen und Erkenntnisse der Wissenschaft über Vererbung und Auslese, über die Pflege und Erhaltung unseres deutschen Ahnengutes müssen wir in volksmündlicher Weise weitesten Kreisen unserer Volksgenossen bekanntgeben. Es geht jetzt darum, den bisher abseits stehenden Volksgenossen das Verständnis abzurufen für die von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen zum Schutze der Familien. Die familienpolitischen Maßnahmen, welche die Regierung beabsichtigt, werden manchem Volksgenossen große Opfer zumuten. Sie fallen dem besonders schwer, der noch im Geiste der alten Zeit verfangen ist und sich von dem Gedanken der Bevorzugung des Individuums nicht lösen kann. Es gilt daher, Breche zu schlagen in den Wall des Individualismus, um den Weg freizumachen für den Gedanken, daß die Gemeinschaft des Volkes alles, der einzelne jedoch nichts bedeutet.

2. Die Reichsregierung hat eine umfassende familienpolitische Gesetzgebung in Angriff genommen.

sein. Herr Polizeidirektor Wep. Dypeln, hat es übernommen, kurz über die Bedeutung des Gleit- und Segelfluges zu sprechen.

Cosel

Rückgang der Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit im Arbeitsamtsbezirk Kator-Cosel ist seit Ende Februar 1933 von 19 142 auf 9893 am 31. 10. 33 zurückgegangen; es bedeutet dies einen Rückgang von rund 50%. 15 Gemeinden sind von Arbeitslosen völlig frei, während in 38 Gemeinden die Zahl der Arbeitslosen auf unter 10 gesunken ist. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist von 7401 am 28. 2. 33 auf 3029 am 31. 10. 33 zurückgegangen. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit im Monat Oktober beträgt bei den Arbeitstuchenden 12% und bei den HILF 18%.

Gemeindevertreterwahl in Kandrjin

In der letzten Gemeindevertreterwahl ernannte Gemeindepfleger Sagroll zu seinen Beisitzern Heinrich Wjshka und Richard Gerlach, zum Schriftführer Gemeindefleher Gebert. In Schöffen wurden durch Zufall gewählt: 1. Schöffe Landjägermeister i. R. Edmund Hartlieb, 2. Schöffe Oberpostmeister Josef Simmert, 3. Schöffe praktischer Arzt Dr. Sowade. Zum hauptamtlichen Amts- und Gemeindepfleger wurde einstimmig Ortsgruppenleiter Sagroll gewählt. Die Gemeindevertreter bewilligten zum Ausbau der Horst-Wessell-Schule 5000 Mark. Die Realsteuerföge werden in der bisherigen Höhe, die Bürgersteuer mit einem Zuschlag von 200 Prozent erhoben. Die Warenhaussteuer beträgt 540 Prozent vom Ertrage und 720 Prozent vom Kapital. Im Etat bleibt ein ungedeckter Fehlbetrag von 5176,89 Mark. Die neue Befolzungsbildung trat am 1. November in Kraft. Nach dem nun festgelegten Stellenplan bleiben die beiden Kapfenangestelltenstellen bestehen und sollen später in Dauerangestelltenstellen umgewandelt werden.

Feuer in Januschkowitz

Nachts gegen 1,15 Uhr brach auf der Besichtigung des Landwirts Kolesko Feuer aus, dem eine Scheune mit sämtlichen Getreidevorräten restlos zum Opfer fiel. Man vermutet Brandstiftung.

1. Vom Fuhrwerk überfahren. Landwirt König aus Dittmerau, Kreis Cosel, wurde in Gnadenfeld von seinem eigenen Gefährt überfahren. Er stürzte von dem Wagen, als die Pferde anzogen. Mit einem Beinbruch mußte er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wohnung im Ortsteil in Cosel. Eigenschaft nach Sakrau, Kreis Cosel, verfehlt worden.

zi. Kandrjin. Die Gausmusikpelle des Freiw. Arbeitsdienstes Opateln gibt am heutigen Sonntagabend 8 Uhr in Proskos Hotel ein Konzert, dem sich Deutscher Tanz anschließt.

zi. Opateln. Der Kriegerverein hielt unter Leitung des Vorsitzenden, Kaufmann Scheibe, seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten gab der Schriftführer einen Bericht über die Kreisversammlung in Cosel. Der neue Vorstand setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Vereinsführer Kaufmann Scheibe, Stellvertreter Kaffka, 1. Schriftführer Lehrer Giesbier, 1. Kassierer Gastwirt Johann Schramowski, Beisitzer Karl Kasenga, Josef Kuchannek, Kaffimierz, Pawlik, Wieszorek, Potrzeba, Soppa und Johann Kochannek.

Groß-Fluss

WDA. Heute, 20 Uhr, im Saale der Brauerei Dietrich „Unter Abend“, veranstaltet von den Schützengruppen des WDA.

= Berufsberatungssitzungen. Rat und Auskunft in allen Fragen der Berufswahl, Vermittlung von Lehrstellen, Nachweis von Ausbildungsmöglichkeiten in fachlichen Lehranstalten usw. erteilt kostenlos das Arbeitsamt Opateln als Berufsberatungsstelle für Stadt- und Kreis-Groß-Strethitz. Sprechstunden im Magistratszimmer des Rathauses an jedem Mittwoch von 15 bis 18 Uhr.

= Ergebnis der Einzahlungen für die Winterhilfe. Bei der Kommunalbank sind bisher insgesamt 2008,59 Mk. an Spenden für die Winterhilfe eingezahlt worden.

= Lechnitz. Ein einstimmiges Beschlusses für den Führer Adolf Hitler hat das Städtchen Lechnitz zusammen mit der Nachbargemeinde Freidorf am Wahlsonntag abgegeben. Unter Führung des Kriegervereins und unter Vorantritt der Sturmabteilung IV/155 marschierten die Kriegssopfer, Stahlhelm, Kriegerverein, Feuerwehr und Bauernschaft geschlossen zunächst zu dem Wahllokal Lechnitz, sodann nach dem Wahllokal Freidorf.

= Geradze. Hier wurde die Bürgersteuer von 200 auf 500% durch den Landrat des Kreises erhöht.

= Krasowitz. Ein Schulfeld hatte Mühegeflücht zu recht gemacht und sich hernach nicht sofort die Hände gewaschen. Durch die Unvorsichtigkeit bekam der Kinke erhebliche Schmerzen und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Uetz. Die Betriebsaufnahme der Wasserwerkleitung erfolgt in den nächsten Tagen; die hierfür geschaffene Wasserleitung ist soweit fertiggestellt.

Was hier noch alles zu schaffen ist, zeigen unsere Forderungen:

Achtung vor Mutter und Kind, Achtung vor der Verantwortungsbewußtheit im ererbten Familie, Erziehung des Nachwuchses zu erhöhter Verantwortung als zukünftige Mütter und Väter des Volkes, Aufklärung über die Lebensgesetze der Fortpflanzung, Vererbung und Auslese, Ergänzung negativer Maßnahmen zur Ausmerzung der Träger schwerer Erbkrankheiten durch positive Maßnahmen zum sittlichen und wirtschaftlichen Schutz der armen und erbgewundenen Familie, Einkommensbildung nach den Bedürfnissen und Leistungen volkstümlicher Familien (erbgewundene Familien mit 3 Kindern als Norm bei der Anstellung der Tarife für Lohn, Gehalt und die direkten Steuern, Befreiung des Lebensnotwendigen Bedarfs von indirekten Steuern, von denen die kinderreichen Familien besonders hart betroffen werden), Bevorzugung der Ernährer kinderreicher Familien bei Arbeitseinstellung, Vergütung von Arbeit, Anstellung und Beförderung, Berücksichtigung der Familie bei der Tarifbildung in Verkehr und für die Versorgung mit Gas und elektrischem Strom, Förderung der Vergütungen aus kinderreichen Familien und deren Berücksichtigung bei der Feststellung des Schulgeldes, Heimgehaltung durch gesunde Wohnungen und Verwurzelung der deutschen Familie mit dem deutschen Boden durch Bereitstellung von Gartenland, Siedlung und Pflege eines gesunden Bauerntums usw.

3. Der Reichsbund und seine Organe werden darüber wachen, daß der Wille der Reichsregierung in den Gesetzen und Verordnungen zum Schutze der Familie auch bei allen nachgeordneten Stellen in Stadt und Land zur Durchführung kommt. In enger Zusammenarbeit mit der NSDAP, als dem Träger der nationalen Bewegung, werden wir darauf bedacht sein, daß der geordneten kinderreichen Familie das ihr zuzehörende Recht zuteil wird.

Neben diesen großen staatspolitischen Aufgaben darf die Sorge für unsere unbegünstigten in Not geratenen Mitglieder nicht vernachlässigt werden. In gemeinsamer und enger Zusammenarbeit mit den NS-Frauenschaften und der NS-Volkswohlfahrt wollen wir versuchen,

den hilfsbedürftigen kinderreichen Familien über die große Not der Zeit hinwegzuhelfen.

Es gibt kaum eine andere Organisation, die in heutiger Zeit von sich sagen kann, daß sie ihre Ziele so weit erreicht hat wie wir. Für die Belange der geordneten kinderreichen Familie wird es in Zukunft nur noch eine Vertretung geben, nämlich den Reichsbund der kinderreichen Deutschlands. Als solche sind wir von der Reichsregierung bestellt und anerkannt. Wer Mitglied des Reichsbundes der kinderreichen ist, steht in der nationalen Front zur Verteidigung unseres deutschen Vaterlandes.

Die Rabattmarke bleibt

Der Reichsverband der Handelskassen und Rabattsparevereine Deutschlands (H. R. Verband), Sitz Berlin, teilt mit, daß Meldungen über Einstellung der Rabattmarkenabgabe auf bare Einkäufe durchaus unzutreffend sind. Im Gegenteil ist durch das am 11. d. M. angenommene Reichsgesetz zur Regelung der Rabattgabe der Barzahlungsrabatt besonders zugelassen. Diese Aufklärung dürfte in der Zeit des beginnenden Weihnachtsgeschäftes für die breite Kaufkraft des kaufmännischen Mittelstandes von Wichtigkeit sein.

Knüppel

:: Vom Landauenthalt zurück. Die vom Bund Deutscher Osten in Verbindung mit dem ehem. W.D. Ortsgruppe Neustadt, nach Oberbayern, Niederbayern und Württemberg zur Erhaltung verschickten 17 Kinder sind wohlbehalten wieder daheim angelangt. Sie wurden von ihren Eltern und den Vertretern der Ortsgruppe herzlich begrüßt.

:: 70. Geburtstag. Am Freitag beging Ortsgruppenleiter i. R. Heinrich Schach seinen 70. Geburtstag.

:: Wem gehören die Sachen? Oberlandjäger Kowoll aus Wiese gräbt, hat bei einer des Diebstahls verdächtigen Person mehrere Bekleidungsstücke sichergestellt; u. a. einen Herrenpullover, eine Herrenhose und eine Geldbörse. Wem gehören die Sachen?

:: Leuber. Amts- und Schuldiener Franz Niedel feierte seinen 65. Geburtstag.

:: Stöblau. Die Gemeindevertreter beschloßen in der letzten Gemeindevertreterwahl den Bau eines weiteren Feuerlöschtrucks.

:: Bresnitz. Lehrer Grumann wird ab 1. Dezember nach Zeiselwitz versetzt. An seine Stelle tritt Lehrer Mah von Zeiselwitz.

:: Tierschau. Samstag und Sonntag macht ein großer Sektier-Festanzug auf Hagenbeds Tierpark auf dem Schloßplatz Rast. Diese seltene Schau, in der u. a. eine Original-Sirene oder Wasserröhre, ein Schwerfisch, Walfisch, Drehtrobbel, Seeflöhen vorhanden sind, kann besichtigt werden.

Obwohl...

1. Die Jungschüler-Arbeitsgemeinschaft hielt am Donnerstag in der Volksschule 1 eine Ganztagssitzung unter Leitung des Schulführers Sakalla ab. Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Pläne für den naturkundlichen Unterricht in der Volksschule.

2. 80 Jahre alt wird am 18. November die Frau Ernestine Schwärzer, Wasserwerklokal.

Ein mageres Spielprogramm in der Gaulaffe

Die Spiele in der Gaulaffe werden am Sonntag mit nur zwei angelegten Begegnungen wenig gefördert. Es handelt sich hier um zwei rüchtländige Spiele, die schon früher ausgetragen werden sollten, aber abgelehnt wurden. In Kattibor kämpfen

Kattibor 03 und Vorwärts-Rasenport

Die Kattiborer, die schon lange nicht mehr daheim gespielt haben, erhalten hier einen Gegner vorgefickt, gegen den sie sich kaum behaupten werden, denn die Gastmannschaft ist spielerisch unzweifelhaft stärker einzuschätzen und hat nach der Papierform klare Erfolgsmöglichkeiten. Es fragt sich nur, ob der heiße Kattiborer Boden den Gästen liegt, denn hier hat es immer spannende Kämpfe gegeben. Und die Kattiborer sind auf ihrem Platz ein wirklich unbedenklicher Gegner, die sehr leicht eine Ueberraschung bringen könnte. Für Vorwärts-Rasenport steht sehr viel auf dem Spiel, denn die Mannschaft darf keinen Punkt mehr einbüßen, wenn sie noch den Gang der Dinge entscheidend beeinflussen will.

Die zweite Begegnung führt in Hoyerswerda

SV Hoyerswerda und SC Görlitz

zusammen. Hier sind die Aussichten offen.

Bezirks-Klasse

Nach kurzer Pause startet die Bezirksklasse am Sonntag in fünf Paarungen. Die Situation liegt hier immer noch klar mit der absoluten Spitzenführung von Teichsel-Hindenburg. Die Mannschaft wird nicht mehr einzuholen sein. Das übrige Feld liegt dagegen dicht beieinander und liefert nicht uninteressante Positionskämpfe.

In Gleiwitz treffen sich auf dem Jahrsplatz B. J. Gleiwitz und S. V. Ostrog. Zwei alte Oberligaverbände, die sich gewiss einen interessanten Kampf liefern werden. Der VfB, der von großem Reich verfolgt wird, hat seine Mannschaft umgebaut und Seita und Kinder in den Sturm genommen, um die bisherige Unentschiedenheit im Angriff zu beheben. Die Gäste verfügen über eine gute Stürmerreihe, sodass die Aussichten verhältnismäßig offen beurteilt werden müssen. Spielbeginn 14 Uhr.

In Hindenburg spielen S. V. Delbrück und S. V. Michowitz. Die Delbrücker Mannschaft, die in ihrer Form Schwankungen ausgesetzt ist, hat den Kampf noch nicht gewonnen. Wenn die Gastmannschaft ein gutes Zusammenpiel zeigt, dann wird es einen erbitterten Kampf um die Punkte geben. Beginn 14 Uhr.

In Beuthen sind Spielv. VfB. und S. V. Kandrzin die Gegner. Obwohl Beuthen geschwächt antritt, kann man mit einem knappen Erfolg rechnen. Der Kampf wird aber nicht leicht werden, denn die Kandrziner können leicht überraschen. Beginn 14 Uhr.

In Oppeln kämpfen S. V. Neudorf und S. V. Teichsel. Neudorf geht ohne Aussichten in den Kampf. Teichsel wird glatt zum Siege kommen. Beginn 14 Uhr.

In Kattibor kommen bereits 10.30 vorm. Preußen 06 und SC Germania-Sosniza zusammen. Auf eigenem Platz sollten die Preußen einen knappen Sieg herausheben können. Die Germanen, die sich in letzter Zeit wieder gerafft haben, werden kaum in der Lage sein, den Preußen einen Erfolg streiftig zu machen.

Kreis-Klasse

Gleiwitz: 1. Kreisklasse 11,00 Ab. Gleiwitz - Eintracht, 14,00 S. V. Laband - Vorw.-Raf., 11,00 Wilhelmsparkt VfB. - Siegfried, 14,20 Ab. Peistr. Schwan - Germania. 2. Kreisklasse 14,20 S. V. Zornik - Roland, Grezlerplatz Viktoria - Teich, 9,30 Ab. Gleiwitz - Vorw. Raf., 14,00 Schönan - Wader, Eichendorff Tost - Ab. Peistr. Schwan, Germania Langendorf - Borussia Peistr. Schwan, Schwientochowitz - Dramatal, Koppitz - S. V. Langendorf.

Beuthen: 14,10 S. V. Marz - VfB., Bertha Schomberg - Friedersdorf, Dombrowa - Adler Kottwitz, Reichsbahn - Giesche, VfB. Bobref - S. V. Schomberg, S. V. Kottwitz - Spielv. VfB. Beuthen, Beuthen 09 - Falke Beuthen, S. V. Michowitz - Germania Bobref, S. V. Karsten - Fofl.

Hindenburg: 1. Kreisklasse 10,30 HSV - Teichsel (Farrstr.), 14,00 Wiltuschitz - Borrigwerk, FC. Süd - Schultzeiß (Farrstr.), Vorw. - Friedl. Frei, HSV. - VfB. (Adolf-Hitler-Str.). 2. Kreisklasse 11,00 Wiltuschitz - Concordia, Borrigwerk - Friedl. Frei, D. J. A. Nord - Germania (Adolf-Hitler-Str.), Preußen - Stmarf.

Kattibor: 1. Kreisklasse 11,00 06 - VfB. Kattibor, 14,00 VfB. Leobisch - Strog, NS. S. V. Cofel - 03 Kattibor, Bertha Kattibor - Sportfr. Kattibor. 2. Kreisklasse 11,00 Viktoria Kattibor - Dvorfan, Vorwärts Ostrog - Sportfreunde Kattibor, Kattiborhammer - 03, NS. V. Kandrzin - Reichsdorf, Dombrowa - Preußen Kandrzin, Preußen Lobnan - Preußen Zakrau, VfB. Kattibor - Bauernvitz, Siegfried Bauernvitz - Wader Leobisch, Curt Beißel Brandt - Bertha Kattibor.

Oppeln: 1. Kreisklasse 14,00 NS. Falke - VfB. Groß-Strehlis, VfB. Krappitz - Bata, Schlegien Oppeln - S. V. Malapane, Gogolin - Ab. Oppeln, S. V. Gr. Strehlis - VfB. Diana Oppeln, 12,30 Oppelner Sportfreunde - SC. Tillowitz. 2. Kreisklasse 14,00 Schragat - S. V. Neudorf, Ab. Oppeln - Preußen Oppeln, 12,30 NS. Falke - Tillowitz, 14,00 Golschitz - Oppelner Sportfr., S. V. Rogau - Dombrowka, VfB. Krappitz - S. V.

Zum 18. Male

Ländertampf Schweiz-Deutschland

Am Sonntag stehen sich in Zürich die Ländertammannschaften von Schweiz und Deutschland zum 18. Male gegenüber. Mit keinem Land sind jedoch Ländertämpfe ausgetragen worden, wie gerade mit der Schweiz. Auch die Beziehungen der beiden Fußballvorkonföderationen waren die denkbar besten. Am deutlichsten spricht dafür die Tatsache, daß das erste deutsche Länderspiel überhaupt gegen die Schweiz ausgetragen wurde. Von den siebzehn Spielen hat Deutschland elf gewonnen, die Schweiz war viermal Sieger, zwei Spiele endeten unentschieden. Die Liste weist folgende Begegnungen und Ergebnisse auf (Deutschland-Schweiz): 1908: 5. April in Basel 3:5. 1909: 4. April in Karlsruhe 1:0. 1910: 3. April in Basel 3:2. 1911: 26. März in Stuttgart 6:2. 1912: 5. Mai in St. Gallen 2:2. 1913: 18. Mai in Freiburg 1:2. 1920: 27. Juni in Zürich 1:4. 1922: 26. März in Frankfurt 2:2. 1923: 3. Juni in Basel 2:1. 1924: 14. Dezember in Stuttgart 1:1. 1925: 25. Oktober in Basel 4:0. 1926: 12. Dezember in Zürich 2:3. 1928: 15. April in Bern 3:2. 1928: 28. Mai in Amsterdam 4:0. 1929: 10. Februar in Mannheim 7:1. 1930: 4. Mai in Zürich 5:0. 1932: 6. März in Leipzig 2:0. Das Torverhältnis lautet 49:26 für Deutschland, das alle Veranlassung hat, auf diese Bilanz stolz zu sein. Es wäre aber grundverfehlt, aus dieser Bilanz einen sicheren deutschen Sieg ableiten zu wollen. Denn schon der letzte Ländertampf gegen Norwegen hat trotz einer ebenfalls guten Bilanz eine kleine Enttäuschung gebracht. Der D. F. B. hat diesmal eine Mannschaft herausgebracht, die sich aus acht süddeutschen und drei westdeutschen Spielern zusammensetzt. Der D. F. B. konnte nicht zum dritten Male die westdeutsche Mannschaft einsetzen und so übertrug man die Verantwortung einer süddeutschen Mannschaft, die nur in einigen Stellen durch erprobte westdeutsche Kräfte verbeßert wurde. Die Mannschaft wird in Fachkreisen als sehr gut beurteilt und hat das Zeug in sich, einen Sieg heranzuholen, wenn auch der Gegner keineswegs unterschätzt werden darf.

Die Mannschaften stehen sich in folgenden Begegnungen gegenüber:

Deutschland: Jakob (Zahn-Regensburg); Haringer (Bayern-Mch.), Wendt (München 1860); Gramlich (Eintr.-Frlf.), Goldbrunner (Bayern-München), Eberle (Mch. 1860); Lehner (Schwab. Augsburg), Lachner (Mch. 1860), Hohmann (Augsburg), Lachner (Mch. 1860), Heidemann (Bonn. VfV).

Schweiz: Seehahn (Zervette); Minelli, Weiser (beide Grashoppers); Hüschmid (Basel), Gilarioni (Yugano), Binder (Vic); Müller (Basel), Hochtraiser (Young Boys), Kiehlholz (Zervette), Abegglen (Grashoppers), Rodhat (Zervette).

Schiedsrichter ist der Italiener Barlassina.

Spiele für die Winterhilfe am Bußtag in Gleiwitz

In Gleiwitz 14 Uhr Reichsbahnplatz, Verlängerte Barbarastr. Vorw.-Rasenport - Stadtmannschaft. Letztere spielt in folgender Aufstellung: Tor: Strzysch S. V. Oberhittin. Vert.: Dirschel Ab. Gleiwitz, Grolfit VfB., Käufer: Wuschallit Ab. Gleiwitz, Braklawit VfB., Just VfB., Stürmer: Jurekfi, Seita VfB., Grezlet Ab. Gleiwitz, Kapusta VfB., Pant Ab. Gleiwitz.

In Sosniza 14 Uhr Germaniaplatz, SC Germania - Eintracht.

In Gleiwitz 10.30 Wilhelmsparkt. D. J. A. Roland - D. J. A. Viktoria.

In Peistr. Schwan 14 Uhr Ab. Sportplatz. Ab. Peistr. Schwan - D. J. A. Borussia Peistr. Schwan.

An alle Vereine!

Kartieren werden bis zum 10. Dezember zugestellt. Die Pressestelle des ober-schlesischen Sportkommissars teilt mit:

Der Reichssportführer ruft mit der Verzichtung der Kartieren an die 60000 Vereine derart überlastet, daß es nicht möglich ist, alle Vereine bis zum 20. November mit Kartieren zu versorgen. Daher werden alle Vereine gebeten, erst nach dem 10. Dezember, wenn sie bis dahin noch nicht im Besitz der Kartieren sein sollten, sie direkt beim Reichssportführer, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 43, anzusprechen.

Handball

Gaulaffe

NSV Penzig in Oppeln

Der Postsporverein Oppeln empfängt die bekannte Turnermannschaft des NSV Penzig. Die Gäste verfügen über eine ausgezeichnete Turnerreihe, so daß die Einheimischen, die langsam ins Hintertreffen geraten, alle Hände voll zu tun haben werden, um die Gäste abzuschütteln. Beginn 14,15 im Stadion.

In den übrigen Begegnungen sind angefahrt: Reichsbahn Breslau - NSV Breslau, Schlesien Breslau - Germania Breslau und S. V. Keutrich - Borussia Carlowitz.

Bezirksklasse

Nach kurzer Unterbrechung fest die D. Z. Bezirksklasse ihre Meisterschaftskämpfe am Sonntag mit folgenden Begegnungen fort:

Gruppe 1: 14,15 Germania Gleiwitz - Wartburg Gleiwitz (Wilhelmsparkt), NSV Beuthen - Polizei Gleiwitz, 10,00: S. V. Teichsel Hindenburg - TG Gleiwitz (neuer Teichsel-Sportplatz), 14,15: Schomberg - Polizei Beuthen.

Sämtliche Kämpfe sind als offen anzusehen, bis auf die Begegnung S. V. Teichsel - TG Gleiwitz, wobei letztere als Sieger zu erwarten sind.

Gruppe 2: 11,00: NSV Oppeln - TG Gr. Strehlis, 14,15: NSV Oppeln - Schlesien Oppeln, S. V. Groß-Strehlis - TG Groß-Strehlis.

Hier ist lediglich TG Groß-Strehlis als glatter Sieger zu erwarten, während die übrigen Begegnungen offen verlaufen sollten.

Gruppe 3: 14,15: Reichsbahn Neisse - NSV 25 Neisse, 11,00: Schüler Neisse - NSV Dtmachau.

Gruppe 4: 14,15: Eintracht Kattibor - Mania Kattibor, TG Leobischitz - NSV Kattibor, S. V. Buschenau - Kattiborhammer.

NS. Bezirkschwimmmeisterschaft der Turner

Der Bezirk Oberschlesien im Turngau Schlesien bringt am Sonntag in Hindenburg seine im Sommer ausgefallenen Bezirksmeisterschaften letztmalig zum Austrag, denn in Zukunft dürfen Schwimmmeisterschaften nur zusammen mit dem DSV abgehalten werden. Die Wettkämpfe steigen im Stadtbad. Insgesamt sind 104 Wettkämpfe zu den Meisterschaften abgegeben worden, die sich wie folgt verteilen:

Amal 50 m Jugendbruststafel, Jahrgang 15/16: 2 B Vorligwerk, 2 B Frisch-Frei Hindenburg, 2 B Vorwärts Gleiwitz und NSV Hindenburg.

Vagenstafel-Meisterschaft: 1. B Vorwärts Gleiwitz, NSV Hindenburg und 2 B Bobref.

Meisterschaften im Turnereinen-Brustschwimmen: Oberstufe 3, Unterstufe 3.

100 m Jugend-Rückenschwimmen, Jahrg. 15/16: Meisterschaft im 100 m Brustschwimmen, Turner: Unterstufe 13, Mittelstufe 3, Oberstufe 3.

100 m Brustschwimmen für Jugendturnerinnen, Jahrgang 15: 2.

100 m Kraulschwimmen für Jugendturnerinnen, Jahrgang 15/16: 2, Springen. Meisterschaft im 200 m Brustschwimmen, Turner: Unterstufe: 3; Mittelstufe: 2; Oberstufe: 3.

Meisterschaft im 100 m Kraulschwimmen der Turner: Unterstufe: 4; Mittelstufe: 7; Oberstufe: 2.

Meisterschaft im 100 m Rückenschwimmen, Turner: Mittelstufe: 5.

Meisterschaft im 100 m Rückenschwimmen, Turnerinnen: 3. 50 m beliebig, Schwimmen Jahrgang 94/00: 3. 50 m beliebig, Jahrgang 1893 und fr.: 3.

Bruststafelmeisterschaft Amal 100 m Turnereinen: NSV Hindenburg und NSV Gleiwitz.

100 m Brustschwimmen, Jahrgang 15/16: 14. Wasserballmeisterschaft, A-Klasse: 2 B Vorwärts Gleiwitz - NSV Hbbg.

Wasserballmeisterschaft, B-Klasse: 2 B Bobref - 2 B Karf.

Diese Teilnehmerzahl verteilt sich auf folgende Turnvereine: 2 B Vorligwerk 15; 2 B Frisch-Frei Hindenburg 18; NSV Hindenburg 19; NSV Wiltuschitz 4; 2 B Vorwärts Gleiwitz 18; 2 B Schönowald 3; NSV Gleiwitz 1; 2 B Frohsinn Gleiwitz 2; 2 B Beuthen 5; 2 B Bobref 16 und 2 B Karf 4.

Auf der ganzen Linie sind spannende Kämpfe zu erwarten. Die Favoriten werden es diesmal schwer haben, da guter Nachwuchs vorhanden ist. Beginn der Kämpfe 14 Uhr.

Technische Statistik

1. Breslauer NSCV - Heros Gleiwitz

Zu dem am Sonntag in Breslau in der Turnhalle des Johannes-Gymnasiums stattfindenden Gauflage-Mannschaftskampf im Ringen um die Südböhmische Meisterschaft zwischen Heros Gleiwitz und dem 1. Breslauer NSCV. Schwerathletik-Verein treten beide Vereine mit ihren besten Ringern an. Es kämpfen: Bantamgewicht Berekfi (mehrfacher ober-schlesischer Meister) gegen Hauschild (zweiter Sieger in der Südböhmischen Meisterschaft 1933), Federgewicht Ganzera (poln. Erneister) gegen S. Wirtz (südböhmischer Meister 1933), Leichtgewicht Glonta (südböhmischer Erneister u. ober-schles. Meister) gegen Strauch (zweiter Sieger in der südböhmischen Meisterschaft 1933), Weltgewicht Schulz (ober-schles. Meister) gegen Künzler (erster Sieger vom Trojmetertisch 1933), Mittelgewicht Rajowski (mehrfacher ober-schles. und südböhmischer Meister) gegen Unger (zweiter Sieger in der Südböhmischen Meisterschaft 1933), Schwergewicht Krzibicka (ober-schles. Juniorenmeister) gegen E. Wende (südböhmischer Meister 1933), Schwergewicht Rabisch (mehrfacher ober-schles. und südböhmischer Meister) gegen Jedzig (mehrfacher Breslauer Meister).

Der DSV in der DSV

Nach 33jähriger Tätigkeit und erfolgreicher Grenzlandmission wird der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband am 3. Dezember 1933 in den Deutschen Verband für Leichtathletik und Handball eingegliedert. An diesem Tage findet in Oppeln, Forms Hotel, vorzeitig ein Außerordentlicher Verbandstag statt mit dem Ziel der Auflösung des Verbandes und Einordnung der Verbandsvereine in die DSV. An diesem Verbandstag schließt sich die Verabschiedung und Ehrung des Verbandegründers und verdienstvollen Verbandsleiters Spielinspektor Münzer an. Am Nachmittag wird in Jülich am Stakuhans des Herrn Münzer eine Gedenktafel enthüllt. An dem Verbandstag und den Münzer-Ehrungen haben ihre Teilnahme zugesagt: Gauflageführer Knecker, Breslau, Bezirksportführer Kötter, Gleiwitz und Gauflageführer der DSV, Dr. Boldt, Breslau.

Führertagung der DSV in Oppeln

Zum ersten Male tagen in Oppeln die Mitglieder des Bezirks 1 der DSV, die Kreisführer und Unterkreisleiter nach der Eingliederung des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes in die DSV. Bei dieser Tagung wird vor allen Dingen die Einrichtung des Bezirks in verwaltungstechnischer und sportlicher Hinsicht geregelt, die Terminkalendarer für 1934 sowie die Bezirks- und Kreisveranstaltungen festgelegt. An der Tagung nimmt auch der Gauflageführer von Schlesien Dr. Boldt, Breslau, teil. Die Leitung der Tagung erfolgt durch den Bezirksportwart, stellvert. Bezirksführer Goretzki-Gleiwitz.

Neueinteilung im Bezirk 1 Oppeln

Durch das Aufgehen des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes im Deutschen Leichtathletikverband (DSV) Gau IV Schlesien, Bezirk 1 Oppeln wurde im Einverständnis mit dem Gauflageführer und dem ober-schlesischen Beauftragten des Reichssportführers der Bezirk 1 Oppeln wie folgt eingeteilt:

Kreis I: Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen, Kreisführung Lehrer Kay Matheja-Beuthen OS.

Unterkreis Hindenburg-Beuthen: Führer Matheja-Beuthen.

Unterkreis Gleiwitz: Führer Lehrer Paul Wybranek, Ostropa bei Gleiwitz.

Kreis II: Oppeln, Falkenberg, Groß-Strehlis, Kreuzburg, Rosenburg, Guttentag, Kreisführer Lehrer Josef Himml-Halbbendorf b. Oppeln.

Unterkreis Oppeln: Führer Lehrer Himml-Halbbendorf.

Unterkreis Falkenberg: Hauptl. Gersch-witz-Rachowitz.

Unterkreis Kreuzburg-Rosenberg: Lehrer Walter Minikuss-Kreuzburg.

Unterkreis Groß-Strehlis-Guttentag: Lehrer Fischer-Kosniantau.

Kreis III: (Neisse, Neustadt, Grottkau), Kreisführer Lehrer Arthur Stanjek-Neisse.

Unterkreis Neisse-Grottkau: Hilfslehrer Lehrer Erich Rief-Neisse.

Unterkreis Neustadt-Oberlogau: Lehrer Jof. Planka-Mochau bei Oberlogau.

Kreis IV: (Kattibor, Cofel, Leobischitz), Kreisführer: Kaufmann Paul Snehotta-Kattibor.

Unterkreis Kattibor: Lehrer Heinrich Schiedel-Bohik, Kreis Kattibor.

Unterkreis Leobischitz: Lehrer Blajchke-Schönan, Kreis Leobischitz.

Unterkreis Cofel: Rektor Otto Poffe-Cofel.

Bezirksportwart: Lehrer Matheja-Beuthen, Bezirksgeländesportwart: Turn- und Sportlehrer Otto Deutchmann-Gleiwitz.

Die Neuorganisation des ober-schlesischen Eisports

Terminfestlegung der Eisportveranstaltungen

Der gestrige Außerordentliche Verbandstag in Mandzin beschloß die Auflösung des Oberschles. Eisportverbandes. Mit der Führung des Bezirks 1 im Gau 4 Schlesien des Deutschen Eislaufverbandes ist Spielinspektor Münzer, Gleiwitz, beauftragt worden. Oberschlesien wurde als Bezirk 1 im Gau 4 für Eisport wie folgt eingerichtet: Bezirksführer Münzer ernannte zu Bezirksmitarbeitern Geschäftsführer Fieber, Gleiwitz, Bezirksportwart Snehotta-Kattibor, Bezirksklassenwart Deutschmann, Gleiwitz, Anlaufwart Soernig, Oppeln, Schnelllaufwart Bohmann, Gleiwitz, Eishockeywart Meißel, Hindenburg, Eishockeypart Kleinewetter, Gleiwitz. Zu Kreisverwaltern wurden ernannt: Rektor Duda, Beuthen, Czogalla, Oppeln, Zauer, Neisse und Snehotta, Kattibor. Für die Winterportveranstaltungen ist folgender Terminkalendarer festgelegt worden: 7. Januar (Meisterturnier 14. Jan.), Bezirkskunstläufer in Hindenburg, 21. Januar: Internationales Kunstlaufen in Oppeln, 28. Januar Gaumeisterschaften für Eishockey - Austragungsport wird noch bestimmt. 27.-28. Januar: Gaumeisterschaften im Kunstlauf in Breslau, 11. Februar: Gaumeisterschaft im Schnelllaufen, Bezirks-Eischießen in Gleiwitz. In Oberschlesien sollen mehrere Lehrgänge für Kunstlauf und Eishockey durchgeführt werden, als Leiter und Lehrer haben sich zur Verfügung gestellt die Kunstläufer: Kleinert, Oberlogau, Meißel, Hindenburg, Snehotta, Kattibor. Eine längere Aussprache erforderte die Frage über die Zugehörigkeit von Eislaufabteilungen, die durch Eingliederung des D. S. Spiel- und Eislaufverbandes in die DSV dem Deutschen Eislaufverband nicht mehr angehören, und die Startmöglichkeit im Eisport.

Reichsleiter Rosenberg spricht über Fragen des Ostens



Im Garnachhaus in Berlin-Dahlem sprach der Reichsleiter des Bundes Deutscher Osten, Leiter des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, über das Thema: „Der Osten in der geistigen Auseinandersetzung um die Neugestaltung Europas“. — Reichsleiter Alfred Rosenberg bei seinem Vortrag.



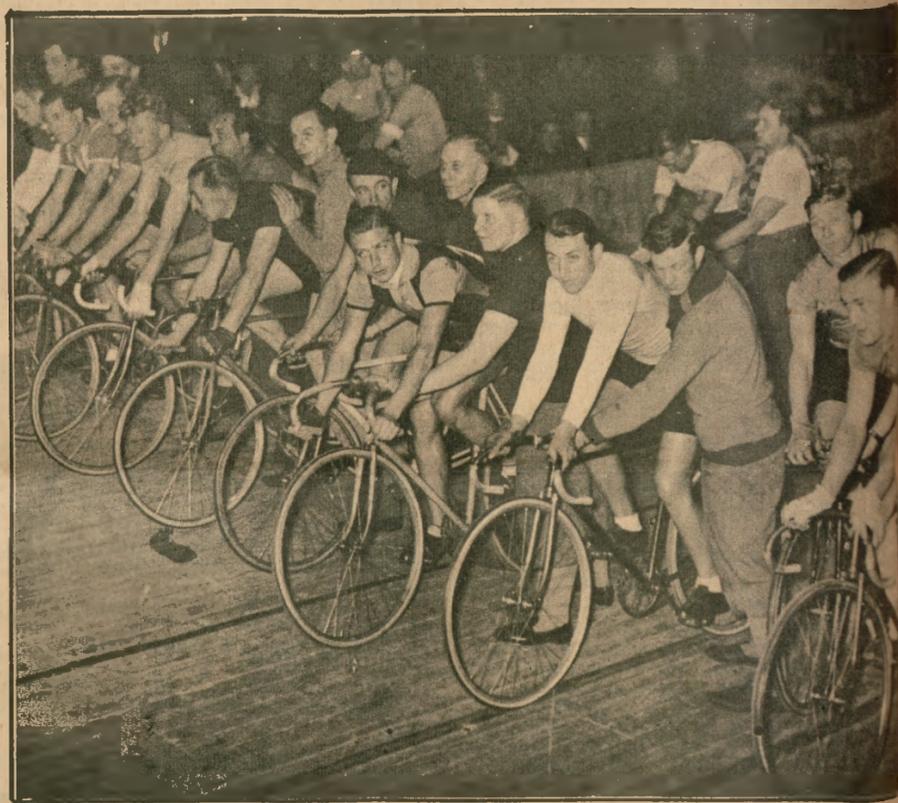
Kirchenertweiterung in Nieder-Hermisdorf

In Kürze wird die Kirche in Nieder-Hermisdorf, Kreis Reife, mit einem der schönsten Innenräume der Kirchen Oberschlesiens, konsekriert. Nach dem Entwurf des Kirchenbaumeisters Dipl.-Ingenieurs Hinssen, Reife, ist das Hauptschiff verlängert und der haufällige Turm in seiner alten Art, jedoch mit einer herberen Linienführung, erbaut worden. Gleichzeitig wurde ein Seitenschiff und eine geräumige Sakristei geschaffen. Zur Zeit wird die Kirche ausgemalt.



Volkslieder-Wettstreit in Berlin

Bei Kroll kam gestern abend der von der Deutschen Musikpremierer-Bühne ausgeschriebene Komponisten-Wettbewerb um den Ehrenpreis des Führers Adolf Hitler für das beste deutsche Volkslied zum Austrag. Reichsarbeitsminister Seldte überreicht dem 1. Sieger, Hermann Blume, die von ihm gestiftete Siegesplakette. — Links Vizelanzler von Papen.



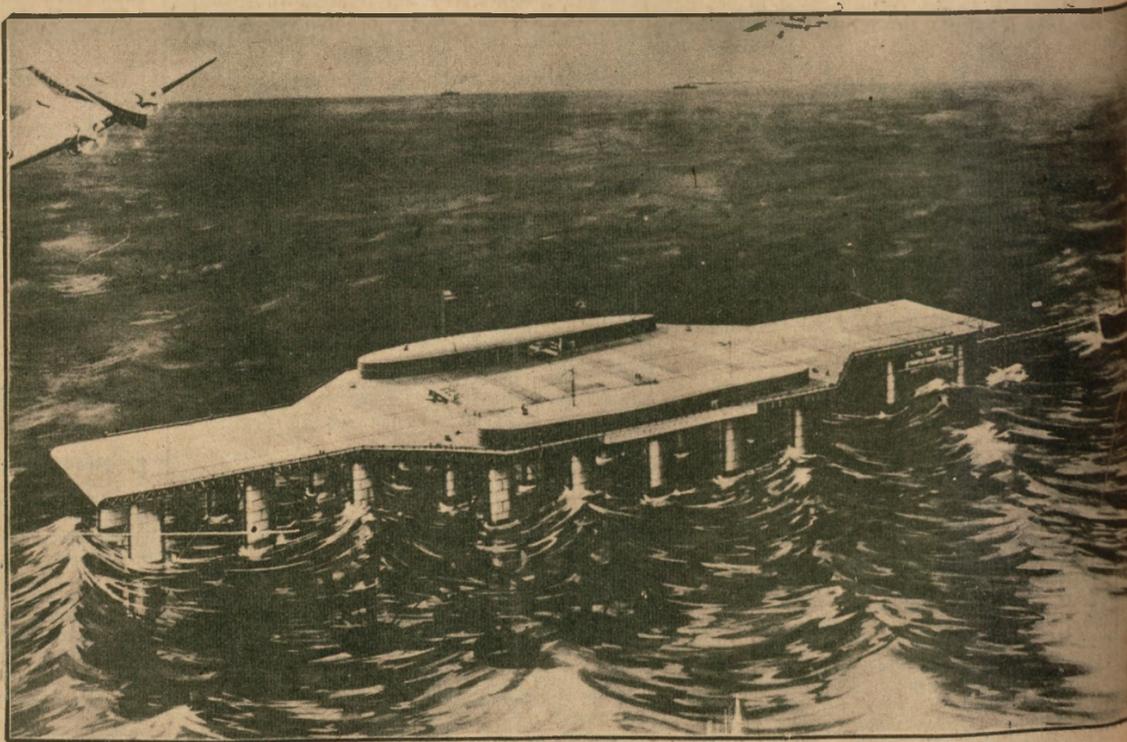
Start zum 29. Berliner Sechstagerrennen

Im Sportpalast findet das erste deutsche Sechstagerrennen dieser Saison statt. — Die Teilnehmer vor dem Start zum Rennen.



Chinas beste Sportlerin

Bei dem kürzlich in Nanking abgehaltenen Ersten Nationalen Sportfest gelang es der Studentin an der Hochschule für Leibesübungen zu Schanghai, D. S. Chien, fünf chinesische Leichtathletikrekorde zu brechen, und zwar im 100 und 200 m-Lauf, 80 m-Hürdenlauf, Weitsprung u. 400 m-Staffettenlauf.



Amerika baut eine Flugbrücke über den Ozean

Die Verwaltung der öffentlichen Arbeiten in Washington hat einem Projekt zugestimmt, das für den Flugverkehr über den Atlantik von größter Bedeutung ist. Es ist beschlossen worden, etwa 500 Seemeilen von der Küste entfernt eine schwimmende Insel zu verankern, die Versuchszwecken dienen soll. Falls die Versuche erfolgreich ausfallen, wird der Bau einer Serie von derartigen Flugstützpunkten in der Vollgröße von je 380 Meter Länge vorgenommen werden, die dann in Abständen von je 500 Seemeilen als Flugbrücke über den Atlantischen Ozean verteilt werden sollen. — Unser Bild zeigt eine Darstellung der ersten schwimmenden Flugzeugplattform.

Schwäbische Kunde

Historische Skizze von Hans Gäßgen.

Ueber Stuttgart blaute ein leuchtender Sommerhimmel.

Es war am Spätnachmittag... Der Schreiber beim Justizministerium, Ludwig Althand, befand sich auf dem Nachhausewege. Der Altknecht lag noch auf seiner Seele, aber die milde Luft und der Vogelgeflatter taten ihre Pflicht und wuschten dem langsam und bedächtig Dahinschreitenden die Augen hell.

In seiner Wohnung angelangt, vertauschte Althand das Werktagskleid mit dem Sonntagsrock und trat wieder hinaus auf die Straße. Die erfüllt war vom Lärm der Linden und Rosenkränzer.

Er stieg gemächlich zur Höhe hinauf. Degerloch entgegen.

Ein Gedicht ging in ihm auf und nieder. Ein Gedicht, das ihn seit Tagen beschäftigt.

In einer verstaubten Chronik hatte er den Stoff gefunden, die Geschichte von dem tapferen Schwabenträger, der im Heiligen Lande, allein zurückgeblieben, dem Ansturm von fünfzig Türkenweibern trotzte.

„Schwäbische Kunde“ sollte das Gedicht heißen, und der ganze Schwabenstolz sollte in ihm aufleben.

Althand war auf der Höhe angelangt und sah auf die Stadt hernieder, die im Lichte der scheidenden Sonne rot aufglühte und ihre Türme gar mannigfaltig aufreichte in den langsam verbläuhenden Himmel.

Oh, es sollte ein vollklingendes Gedicht werden, ein Gedicht, das den Namen seines Verfassers weit in die Lande tragen würde, das die Kinder in den Schulen lernten und die Alten aufjagten, wenn sie glücklich und stolz beim Weine saßen.

Der Herr Sekretär setzte sich am Waldrande nieder und zog sein Schreibheft vor. Ihm war, als wollten die Verse ihm zustiegen auf den Schwingen der Schwärze, die durch die sanft sich breitere Dämmerng jochsen.

Aber bald steckte Althand das Büchlein wieder in die Tasche. Es wollte nicht gelingen. Der Anfang, die ersten Verse, fehlten ihm.

Ein wenig ärgerlich knipste er den Kopf zu und schritt zur Stadt zurück. Er hatte das Gefühl, als lächerlich die ersten am Sommerhimmel aufstehenden Sterne spöttlich zu ihm herab.

Zu Hause angelangt, entzündete er die Kerze und setzte sich zum Nachdanken nieder; da startete ein kleiner, grauer Falter durch das offene Fenster. Er schmeckte eine Weile zwischen den aufgefärbten Büchern umher und setzte sich dann auf einen alten Bekannten, der seit Jahren unbewußt dastand.

Der Herr Justizsekretär war vom Tische aufgestanden, um den Falter näher zu betrachten, und zog das dicke Buch aus der Reihe der übrigen, um es zur Kerze zu tragen.

Wie von ungefähr schlug er es auf und erkannte, daß es eine verstaubte, viele hundert Jahre alte Chronik war. Sein Blick aber fiel auf diese Stelle: „Althiero ward heute, als am sechzehnten im Monate Januar, der wohlgelehrte, hochachtbare Ambrosius Einlegius Nöckelwayer, lobesam, seines Zeichens Kellner des Rates, zu ewigen Ruhe bestattet.“

Welch seltsames, umständliches Deutsch! Wie der Ton alter Münsterglocken klang es. Vor allem das Wort „lobesam“! Was war das für ein feines, goldenes Wort, wie aus der Werkstatt des Goldschmieds hervorgegangen. Es leuchtete und glitzerte und machte die ganze Stube hell. Es blühte aus der alten Chronik hervor wie eine Sommerblume. Es

Als die letzten Gäste das Haus verlassen hatten, ließ sich Frau Elli erschöpfte in einen Sessel sinken. „Wir waren an der Grenze eines unerhörten Skandals!“, senzte sie. Als der Gatte sie verwundert ansah, fuhr sie aufsaumend fort: „Der Schreck sitzt mir noch in allen Gliedern. Ich bin nur froh, daß ich durch meine Geistesgegenwart das Unheil abwenden konnte!“

„Ich weiß gar nicht, was du meinst. Ich finde, daß der Abend ganz nett war. Abgesehen davon, daß das Licht zweimal ausging, war doch alles in schönster Harmonie!“

„Scheinbar, mein Güter. Ich habe Aengste geschmeckt. Stell dir vor, welchen Skandal es gegeben hätte, wenn wir unsere Gäste hätten bitten müssen, sich einer Leibesvisitation zu unterziehen.“

„Nun sprich, bitte, deutlicher!“ antwortete der Gatte. „Du behelbst, immer dunklere Andeutungen zu machen.“

„Der Smaragd war nämlich verschwunden!“ sagte sie triumphierend.

Er lachte auf. „Du willst doch nicht etwa unsere verehrten Gäste des Diebstahls bezichtigen? Vielleicht den Professor Sarter? Oder den Regierungsrat Donner?“

Er lachte noch immer. Sie blieb ernst. „Die Situation war schrecklich, glaube mir. Wir wären in aller Leute Mund gekommen. Nur meinem Scharfblick, meiner Geistesgegenwart ist es zu danken, daß niemand etwas bemerkte, außer —“

„Außer?“

„Nun — außer Hans Last.“

machte den ganzen ersten Satz leicht, wie eine kleine Ampel eine große dunkle Kirche.

Althand ergriff das Wort wie einen kostbaren Stein. Dann ging er zum Schreibtisch, nahm Feder und Papier, und siehe: — die Verse strömten ihm zu wie hurtig eilende Weisenbäse.

Das Wort „lobesam“ hängte er dem Kaiser, der durch das Gedicht schritt, wie eine goldene Ehrenkette um.

Das Gedicht kennen wir alle. Wir haben es, da wir kurze Hosen trugen, in der Schule gelernt, ganz wie es der Dichter gewollt. Wir haben es nicht vergessen:

„Als Kaiser Rotbart lobesam
Zum heiligen Land gezogen kam — —“

Präsident Roosevelt und sein gestohlener Mustang

Franklin D. Roosevelt, der jetzige Präsident der Vereinigten Staaten, erzählt gern Anekdoten aus dem Leben seines Oheims, des großen Theodore, des populärsten aller amerikanischen Präsidenten. Man weiß, daß Theodore Roosevelt eine besondere Vorliebe für den wilden Westen besaß, für das Land der Cowboys und der ungezügelten Freiheit. Als 23jähriger hatte er sich in Dakota ein Holzhaus bauen lassen und hier lebte er ein ganzes Jahr lang das ungebundene Jägerleben eines echten „Ranchman“. Er hat später, als Präsident, besonders gern von dieser Zeit gesprochen.

Es war die Zeit, wo es in den Vereinigten Staaten noch einen wirklichen wilden Westen gab, wo Eisenbahnen kaum existierten, wo man noch an

Den Hansherr, der bisher eine Promenade über den Teppich ausgeführt hatte, ließ sich nun ebenfalls in einen Sessel sinken und zündete sich eine Zigarre an. „Hans Last!“ bemerkte er nachdenklich. „Mir fiel auf, daß er beim Abschied reichlich merkwürdig wirkte. Er wird sich nicht ganz wohl gefühlt haben bei uns. Da mich aber Thea gebeten hatte, mich des jungen Studenten anzunehmen, hatte ich geglaubt, ihn einzuladen zu sollen. Aber was hat Hans Last mit deiner geheimnisvollen Affäre zu tun?“

„Es ist fürchterlich, ganz unglaublich. Nach Lage der Dinge jedoch scheint mein Verdacht berechtigt. Du entfindest dich, daß wir, kurz bevor das Licht zum ersten Male ausging, den Smaragd aus dem Etui nahmen, um ihn den Damen und Herren zu zeigen. Sie bewundern den Stein sehr. Zuletzt legte ich ihn neben mein Weinglas, im offenen Etui, um mich an seinem Punkte zu erfreuen. Da ging plötzlich das Licht aus. Wir saßen erst starr, dann erhob sich am Tisch lebhaftes Stimmengewirr, es wurde gelacht, nach Licht gerufen, und ich verließ natürlich sofort das Zimmer, um Abhilfe zu schaffen. Elisabeth hatte mit dem elektrischen Eisen in ihrem Zimmer Kurzschluß verursacht. Der Schaden war ja bald repariert. Das Licht flammte wieder auf. Als ich mich nun an den Tisch setzte, entdeckte ich zu meinem Entsetzen, daß der Stein nicht mehr im Etui war.“

„Aha!“ sagte der Hausherr und sah seine Frau verblüfft an.

„Du kannst dir meinen Schreck wohl vorstellen. Und dabei mußte ich mich befleißigen. Ich wußte ganz genau, daß sich der Stein im offenen Etui neben

kein Telephon und keine Autos dachte, und wo das Pferd das einzige schnelle Verkehrsmittel bildete. Aus dieser Zeit stammt die folgende Anekdote, die der heutige Präsident von seinem Oheim gehört haben will.

Eines Tages, so erzählte Theodore Roosevelt, handelte es sich darum, möglichst rasch eine Postkutsche nach der nächsten Präfektur zu bringen. Ich holte also meinen schnellsten Mustang heraus, schwang mich in den Sattel und ritt los. Ich mochte so eine halbe Stunde geritten sein, als plötzlich aus dem Gebüsch ein baumlanger Kerl hervorsprang, seinen Revolver hochhob und mich aufforderte, vom Pferde zu steigen.

„Lassen Sie nur das Schießesien stehen“, meinte er, als er sah, daß ich nach meiner Pistolentasche greifen wollte, „sonst...“ Und dabei hielt er mir seinen Revolver dicht vor die Nase, daß mir nichts anderes übrig blieb, als abzusteigen. Bevor ich noch recht zur Besinnung kam, hatte sich der Kerl auf mein Pferd geschwungen und war davongepörscht. Wir blieb also nichts anderes übrig, als zu Fuß weiterzugehen.

In der ersten Niederlassung, die ich erreichte, fragte ich nach dem Feldwächter.

„Tot“, lautete die lakonische Antwort.

„Und der Sheriff?“ fragte ich weiter. „Ich muß einen Diebstahl anzeigen.“

„Sitzt im Gefängnis“, erklärte man weiter.

„Im Gefängnis?“ wiederholte ich erstaunt, „was hat er denn ausgewürgt?“

„Den Feldwächter ermordet“, wurde mir zur Antwort.

Ich gab mich noch nicht zufrieden. „Aber an wen kann ich mich denn wenden?“ drängte ich weiter.

„Dem ich muß eine Anzeige machen. Mir ist mein Mustang gestohlen worden.“

„Der Notar wohnt um die Ecke“, sagte man mir.

Ich also schnell zum Notar. Auf mein Klopfen wurde die Tür vom Notar selber geöffnet. Es war ein baumlanger Kerl, der mich spöttisch ansah — der Dieb meines Mustangs.

Unter diesen Umständen zog ich es vor, von der Anzeige abzusehen.

meinem Weinglas befinden hatte. Sollte ich den Verlust schweigend hinnehmen? Unmöglich! Sollte ich nun einfach harmlos zu suchen beginnen, als hätte ich ihn nur verlegt? Das barg Gefahren in sich. Und wer weiß, ob wir ihn auf diese Weise gefunden hätten. Schließlich hätte sich die Situation unangenehm zugespitzt. Da fiel mein Blick auf Hans Last, der mir ja gegenüberlag. Ich weiß nicht, wodurch eigentlich mein Verdacht entstand. Ich konnte immer keine konkrete Erklärung dafür geben. Es war etwas in seinem Gesichtsausdruck, was mich auf die Spur brachte. Er konnte meinem Blick nicht standhalten. Er war offensichtlich unruhig und plötzlich, wie ich ihn fixierte, überfiel ein verärgertes Rot seine Wangen. Er sah da wie ein armer Sünder. Fürchterlich, dachte ich, Hans Last hat den Smaragd.

Ich mußte ihn fast mitleidig ansehen — Mitleid mit seiner Jugend —, und er wurde noch röter. Er schlug schuldbehaftet die Augen nieder. Ich hatte keinen Zweifel mehr. Ich kann jedenfalls framschheit nach einer Lösung, die ihn aufsehen in der Gesellschaft erregte und den Täter nicht bloßstellte. Zuerst blickte ich Hans Last noch ein paarmal an, durchdringend, aber dabei nicht ohne mütterliche Wärme; ich wollte ihm zu wissen geben, daß ich von seiner Tat wußte und erwartete, er würde sie rückgängig machen. Dazu wollte ich ihm Gelegenheit geben. Entschuldig dich, daß ich die Tafel verließ, kurz bevor das Licht zum zweiten Mal ausging? Diesmal war aber keine Sicherung durchgebrannt, sondern ich hatte einfach in der Diele den Hauptschalter ansagedreht. Aus dem Zimmer hörte ich eure lauten, lachenden Stimmen. Mein Herz schlug aufgeregt. Jetzt — jetzt legt er den Smaragd zurück. Ich stellte ich mir vor, es ist alles dunkel, nur die Zigaretten glimmen, Hans Last sinkt aufatmend in seinen Stuhl zurück, der Stein liegt wieder im offenen Etui neben meinem Weinglas. Die Augen geschlossen, verfolgte ich in Gedanken diesen heimlichen Vorgang. Dann drehte ich das Licht wieder an. Mit zitternden Beinen betrat ich das Zimmer. Der Stein lag wieder in seinem Etui.

„Viel Lärm um nichts“, bemerkte jetzt der Gatte, der sich die Erzählung seiner Frau mit wachsendem Vergnügen angehört hatte. Und als ihn Frau Elli halb empört, halb fragend anblickte, setzte er lächelnd hinzu: „Den Stein habe ich aus dem Etui genommen. Kurz bevor das Licht ausging, hatte Frau Last den Wunsch geäußert, den Smaragd noch einmal betrachten zu dürfen. Du warst wohl schon im Dunkel hinausgelaufen, um für Licht zu sorgen, als ich mir den Stein holte. Ich hatte ja gesehen, wo er lag. Ich konnte nicht ahnen, daß beinahe eine Kriminalaffäre daraus werden könnte. Bald darauf ging das Licht zum zweiten Mal aus, und als du dann draußen am Hauptschalter wieder das Licht ausbrechtest, legte ich den Stein zurück. Gleich danach kamst du ins Zimmer.“

Frau Elli starrte, nach Worten ringend, auf ihren Gatten. Sie war blaß und schien einer Ohnmacht nahe. Endlich flüsterte sie: „Was wird bloß Herr Last denken?“

Herr Last sah im Autibus und dachte: „Reinlich! Fatal!“ Er hatte nämlich vorhin, als das Licht ausging, eine Birne vom Tafelaufsatz genommen und in seine Tasche gesteckt. Ein dünner, unüberlegter Streich. Aber er hatte mit Wehmut angefaßt so vieler Gemisse daran denken müssen, daß er morgen außer einem Teller Suppe nichts würde zu essen haben, falls der Geldbrickschlag nicht kam. Da hatte er nach einer Birne gelangt wie nach einem kleinen Trost. Aber die Frau des Hauses mußte es bemerkt haben, sie hatte ihn wie einen ertappten Sünder fixiert. „Die laden mich nie wieder ein!“ stellte er resigniert fest. Er war erstaunt, als er nach acht Tagen schon eine Einladung zum Mittagessen erhielt.

Dornenwege einer Frau

Roman von H. Zowada (Gustav Schiller)

Copyright by Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart

„Ich erlaube mir, den mancherlei praktischen Geschenken Ihrer guten Mutter etwas beizufügen. Ich wollte damit versuchen, in Ihnen das liebe Gefühl einer Heimatberechtigung in unserem Hause zu stärken. Sollte ich nicht recht gewährt haben, so steht Ihnen ein Austausch der Bücher frei.“

Sie merkte gar nicht, daß sie ihn schweifelnd an der Hand genommen hatte und ihn zum Tische geleitete. Und auch er wurde dessen nicht gewahr. Er umarmte nur etwas von zu großer Güte. Dann wurden seine Augen weit und leuchtend, und er griff mit einer schnellen Bewegung nach den Leinwandbänden.

„Meine Liebliche. Wer verriet Ihnen das?“

„Wissen Sie nicht, daß das Christkindchen viele Bedienstete hat, die horchen und fragen gehen müssen vier Wochen vor Weihnachten? Jedes Wort wird aufgeschmuppt, jedes Brieflein durchgesehen, und jedes Herz wird ausforscht. Ein solches Geistlein hat auch nach Hertwigsvalde eine leise Kunde getragen von dem, was Ihnen erwünscht sein möchte.“

Er warf das Buch hin und sahte nach ihren Händen: „Ich danke Ihnen sehr, sehr. Es war ein gutes, ein kluges, ein ganz getreulich arbeitendes Geistlein, das Ihnen diese Kunde brachte.“

Sie dachte erstent: „Dieser schlichte Schlosserjohann hat sogar den Herzenstakt, der versteht, sich schenken zu lassen. Er weiß im Annehmen den Geber reich zu machen. Er ist wahrlich ein guter Mensch.“

Dann sah man zusammen, und die Schwestern, die mit Sorge gedacht hatten: „Wir werden ersticken an unseren Tränen, denn es ist das erste Weihnachtsfest ohne die Mutter“, fanden über alle schmerzliche Empfindungen hinüber den Weg zu einer linden, tröstenden Wehmut.

Wenn sie auch nicht laut und froh wurden, so war doch der Ton der Unterhaltung so vollkommen harmonisch, auf ihr erst leise sich zurechtstehendes Trauergefühl gestimmt, daß sie sich lebhaft an der

Unterhaltung beteiligten und sich, als sie zu Bett gingen, angeregt fühlten wie nie.

Noch manche schöne, trauliche Blanderstunde hielten sie in den kurzen Wochen der Anwesenheit Heinrich Krauses. Der feine, schlichte Mensch, der überall, wo er auch hinkam, durch sein umfassendes Wissen, durch sein tiefes Verstehen die Herzen gewann, kam den Mädchen in dieser Zeit nahe wie ein Bruder.

Man feierte den Beginn des neuen Jahres gemeinsam.

Man unternahm sogar, als der Anfang des Jahres den gewünschten Schnee brachte, eine Schlittenpartie, zu der man freilich die Tanten einlud.

Friedel senzte ein bißchen, als davon die Rede war.

„Wenn er Tante Ziete gefällt, so wird sie sagen: „Den müßt ihr heiraten.“ Die ist imstande und läßt auslösen, auf welche von uns er fällt. Und wenn er Tante Ida nicht gefällt, so wird sie sagen: „Wie kommt ihr euch nur so gemein machen mit dem Sohne eurer Haushälterin?“ Es wäre viel schöner, wenn wir allein führen und nur den Onkel mitnehmen würden. — Frau Krause will ja nicht.“

Erdmüte redete ihr alle Bedenken aus, „Schließlich sind ja doch die Tanten arme Geschöpfe, die nie eine Freude haben. Du sollst mal sehen, wie entzückt sie sein werden über unsere Einladung. Was du sonst sagst von ihren Ansichten über unseren Gast, das müßten wir eben abwarten.“

„Er ist gewiß ein sehr guter Mensch“, sagte Friedel vornehm.

„Aber er gehört zu den Männern, die man nicht ans Liebe heiratet.“

Erdmüte lächelte. „Kleine Schwester, was machst du dir doch für Gedanken!“

„Nun, das ist begreiflich. Man eriebt so gar nichts, daß eben jeder Mensch, der einem bekannt wird, doppelt unsere Anteilnahme in Anspruch nimmt.“

„Warum sollte man einen solchen Menschen nicht lieben? Wenn ich es auch nicht könnte...“

„Nein, Mutel. Diese Männer liebt man erst, wenn man an den anderen zerbrochen ist!“

Nun war Erdmüte sprachlos.

So tief ging die erste Enttäuschung der Schwester? So reif hatte das letzte Jahr sie gemacht?

Sie trat ihr einen Schritt näher und zog sie an sich.

„Friedel...“

Die aber blieb ganz tapfer. „Ja, Mutel, wir zwei sind nun mal eben neben den Weg gefallen. Die Straße, die nach Land Freude und nach Glück führt, die werden wir niemals wandern können.“

Erdmüte strich ihr über das goldne Haar.

„Leidland mündet noch in viele Gegenden, sagte Heinrich Krause. Land Erfahrung, Land Geduld, Land Frieden. Seien wir froh, wenn wir von diesen Orten einen erreichen. Die Lose des Lebens fallen verschieden.“

Aufschluchzend umfaßte Friedel die ältere Schwester. Ueber Heinrich Krause sprachen sie nicht mehr.

Aber desto eifriger sprach man im Städtchen von dem jungen Gast in der Villa Stübner. Erdmüte hatte irgendwo ein warmes Wort der Anerkennung über ihn fallen lassen. Sätte sie gehaut, wie das nun ausgeschlachtet wurde, sie hätte es nicht gesprochen.

Es fand auch den Weg zu Horst Knieburs Ohren. Ein rasender Neid auf den Menschen, von dem Erdmüte Gutes sprach, erfaßte ihn.

Ihn mißte sie wie einen Ausfälligen, und dieser Schlosserjohann genoß ihre Anerkennung.

Einmal sah er sie zusammen. Sie kamen miteinander aus der Kirche. Er ging dicht an ihnen vorbei und grüßte.

Erdmüte wechselte die Farbe und dankte kühl, ihr Begleiter mit jener Höflichkeit, welche man einem gänzlich Fremden eben nur erweist.

Aus einziger Entfernung folgte ihnen der Doktor. Kein Auge ließ er von den beiden Gestalten, die im eifrigen Gespräch durch den Park gingen. Nun führte der Weg an dem Pförtchen vorbei, das in die Stübnersche Fabrik führt.

Ein wahnsinniger Gedanke flüsterte ihm zu, nun würde Erdmüte das Pförtchen aufschließen und ihren Begleiter durch die Fabrik nach der Villa führen. Ein fast körperlicher Schmerz war ihm der Gedanke, daß sie mit dem fremden Manne über das Flecken Erde hinschreiten würde, wo er sie im Arm gehalten hatte.

Aber Erdmüte dachte gar nicht daran, das Pförtchen zu benutzen.

Sie ging weiter durch die städtischen Anlagen, bis diese wieder in die Fabrikstraße einmündeten, die an der Vorderfront der Stübnerschen Besitztüms hinführte.

Hatte es sich der stille Beobachter nur eingebildet, oder war es wirklich der Fall gewesen, daß Erdmüte einen kurzen Blick über das Pförtchen hingeschickt hatte?

Nun bogen sie in den Garten ein. Heinrich Krause öffnete das Tor und ließ Erdmüte eintreten, dann folgte er ihr und schloß es wieder.

Horst Kniebur aber ging, innerlich zerrissen wie noch nie zuvor, nach Hause.

Acht Tage später war Heinrich Krause wieder abgereist. Der Alltag trat in seine Rechte, die grauen Tage schoben sich schwer und schleppend dahin und trugen endlich auch den schmerzlichen Tag herbei, der die Jahresrunde schloß, die dem Unglück im Stübnerschen Hause gefolgt war.

Die Schwestern hatten das Grab der Mutter mit einer unendlichen Fülle von Blumen geschmückt, und früh schon gingen sie hinaus, um eine stille Stunde mit der Verbliebenen zu haben.

„Weißt du noch, was Mutter einmal mir sagte? „Man muß das Leid wie eine Krone tragen. Nur nicht schlachten und müde werden!“ Sie hat's uns vorgemacht.“

„Sie hat unendliches getragen. Und wie getragen! Jede Mutter ist eine Heldin, aber unsere Mutter war eine Königin.“

„Ja, auch eine Frau Königin von Leidland.“

„Man müßte sich doch mal von Fingerringen erklären lassen, worin solch eine jahrelange Lähmung ihren Grund hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten

(Nachdruck verboten)

Gottesdienstordnung

für Sonntag, den 19. November 1933, 24. Sonntag nach Pfingsten.

Parochiale Allerheiligen. Um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen für die polnische Jungfrauen-Kongregation aus Anlaß des Titularfestes mit Tebeum, polnische Amtspredigt, um 7,30 Uhr Cant. mit hl. Segen und Tebeum anläßlich des Titularfestes der deutschen Jungfrauen-Kongregation, deutsche Amtspredigt, um 9 Uhr Kindergottesdienst, hl. Messe und hl. Segen für verfl. Ackerbürgerin Maria Grund, um 10 Uhr Hochamt, Cant. mit hl. Segen zu Ehren der hl. Cecilia für Leb. und Verstorb. Mitglieder des Cäcilienvereins „Allerheiligen“, um 11,30 Uhr hl. Messe mit hl. Segen für die Bäckerzunft, um 8 Uhr im Gefängnis: hl. Messe für die Parochianen. Um 15 Uhr polnische Vesperandacht, um 16 Uhr deutsche Vesperandacht.

Schrotholz-Kirche. Um 9,30 Uhr Cant. mit hl. Segen für verstorb. Olga Klemens, verstorb. Walter Frenzel, Verstorb. der Familien Klemens und Kasper.

Redemptoristen-Kirche „Zum hl. Kreuz“. Sonntag: Um 5,30 Uhr stille hl. Messe, um 7 Uhr hl. Amt mit Predigt und Generalkommunion der Mitglieder der Erzbücherei von der Mutter der immerwährenden Hilfe, um 9 Uhr Gymnasialgottesdienst mit Predigt, um 10,30 Uhr Singmesse mit Predigt, nachmittags um 2,30 Uhr Armenessenandacht mit Rosenkranz und hl. Segen, um 5 Uhr Bruderschaftsandacht mit Predigt. — Dienstag: Fest Maria Opferung. Um 6,15 Uhr hl. Amt. — Mittwoch: Um 7 Uhr Requiem für alle gefallenen Krieger, von 9,30 Uhr an Auslegung des Allerheiligsten mit Bestunden bis 7 Uhr abends.

Parochiale St. Peter-Paul. Um 6 Uhr Amt mit hl. Segen für die Pfarrgemeinde, polnische Predigt, um 8 Uhr Amt mit heiligem Segen für das Brautpaar Konieczny-Bypol, deutsche Predigt, um 9,30 Uhr Hochamt für lebenden Joseph Biffon und Frau Dorothea Biffon, um 11 Uhr Spät- und Kindergottesdienst, zu Ehren der hl. Elisabeth für den Vinzenz-Verein, nachm. um 3 Uhr polnische lauretanische Litanei, hl. Segen, um 4 Uhr deutsche lauretanische Litanei und hl. Segen.

St. Michaels-Kapelle (Flugplatz). Um 6 Uhr Beichtgelegenheit, um 7 Uhr still für verstorb. Ludwig Schornfeldt und beide Ehefrauen, um 8 Uhr Beichtgelegenheit, um 9 Uhr Amt mit hl. Segen für gefall. Franz Plutta, Sebastian Schifora, Eltern Schifora und Bureczki, nachmittags um 3 Uhr lauretanische Litanei und hl. Segen.

Herz-Jesu-Kirche der Franziskaner. Sonntag: Früh um 5,45 Uhr Amt, hl. Segen, polnische Predigt, um 7 Uhr Singmesse, (Kommunionmesse), um 8,15 Uhr Predigt, Amt mit Abschied in der Meinung des Elisabethvereins, Tebeum, hl. Segen, um 10 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache, um 11 Uhr Spätgottesdienst, nachmittags um 2,30 Uhr Taufen, um 3 Uhr Andacht mit hl. Segen, um 3,30 Uhr Monatsversammlung des Dritten Ordens (polnisch sprechende Gruppe). Dienstag, abends 7 Uhr Antoniusandacht, hl. Segen.

Parochiale St. Bartholomäus. Um 6 Uhr für die Parochianen, um 7,45 Uhr zur göttlichen Vorsehung für Felix Brünn, um 9,45 Uhr für verstorb. Familie Knopp, um 11,15 Uhr Schulgottesdienst.

Heilige-Familie-Kirche. Um 6 Uhr für das Brautpaar Rothsch und Hölzel (deutsch), um 7,30 Uhr Cant. mit Tebeum und hl. Segen zur göttlichen Vorsehung aus Anlaß eines 70. Geburtstages für eine lebende Familie, um 9 Uhr deutsche Predigt, Hochamt, Cant. mit hl. Segen zur göttlichen Vorsehung aus Anlaß eines 70. Geburtstages, um 11 Uhr Kindergottesdienst, nachmittags um 2,30 Uhr Vesperandacht.

Parochiale St. Antonius. Um 6 Uhr Cant. mit hl. Segen und Tebeum zur göttlichen Vorsehung auf die Intention der lebenden Familie Maciejczyk, um 8 Uhr deutsche Hochamt zu Ehren der hl. Cecilia auf die Intention des Cäcilienvereins, um 10 Uhr polnische Hochamt für die Parochianen, nachmittags um 3 Uhr polnische Segensandacht, darauf Ständepredigt für die polnischen Frauen und Mütter, um 5 Uhr deutsche Segensandacht.

Heiligh-Zernitz. St. Johannes-Kirche. Um 7 Uhr Cant. für verstorb. Hedwig Pawliczek, polnische Predigt, um 9 Uhr Hochamt für verstorb. Franz Marteska, Ehefrau Josepha, deutsche Predigt, nachmittags um 3 Uhr polnische Segensandacht, um 5 Uhr deutsche Segensandacht, hierauf Versammlung des 3. Ordens mit Ansprache.

Parochiale St. Maria. Um 6,30 Uhr für Jahrlind Rosemarie Kusch und Großeltern, um 8,30 Uhr zur göttlichen Vorsehung, für Familie Gebuhr, um 10,30 Uhr für die Parochianen.

Heilige-Geist-Kirche. Um 7,30 Uhr hl. Messe mit Tebeum u. hl. Seg. anlaß der gold. Hochzeit Jakob Hajduch und Magdalena, geb. Schwelka, um 9,30 Uhr Hochamt für die Parochianen, um 14 Uhr Litanei für die Verstorbenen mit hl. Segen.

Um 7 Uhr Singmesse für die Mitglieder des Vinzenzvereins, um 10 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt für den Cäcilienverein.

Schönwald. Um 6,30 Uhr Hochamt zu Ehren der hl. Elisabeth für die Lebenden und Verstorb. Mitglieder des 3. Ordens, mit Übergang und Generalkommunion, um 7,45 Uhr Kindergottesdienst, hl. Messe für die Pfarrgemeinde, um 8,30 Uhr Rosenkranz, um 9 Uhr Predigt, um 9,30 Uhr Alperges und Hochamt für lebende Jungfrau, verstorb. Eltern und Großeltern und die armen Seelen anläßlich des 50. Geburtstages, Kollekte für arme Diapora-Gemeinden, um 14 Uhr Segensandacht und Versammlung für den 3. Orden.

Um 8 Uhr Parochialmesse, um 7 Uhr für Stanislaus Bogdzaj, Sohn Joseph, Verwandtschaft beiderseits, um 8,15 Uhr Intention Schura-Galonska, um 9,45 Uhr für Joseph Faber, Ehefrau Karoline, Richard Madala, um 11,15 Uhr für Katharina Lorenz, nachmittags um 1,30 Uhr Taufen, um 2 Uhr Segensandacht, polnisch, um 3,30 Uhr Segensandacht, deutsch. Feute Kollekte für den Bonifatiusverein.

Um 7,30 Uhr deutsche Predigt, hl. Messe für das Brautpaar Swaczyna-Stronczel, um 9,30 Uhr polnische Predigt, Hochamt für alle Verstorbenen der Gemeinde Quarzhammer.

Parochiale St. Andreas. Um 6 Uhr Intention des 3. Ordens, um 7,30 Uhr Vortrage und Kindergottesdienst, um 8,45 Uhr deutsche Predigt, Intention des

Handelssteil

Devisen

vom 17. November 1933.

Table with columns: Land, Gold, Brief. Includes entries for Puenos Aires, Kanada, Japan, etc.

Ostdevisen

Table with columns: Land, Gold, Brief. Includes entries for Warschau, Kattowitz, Posen, etc.

Zinssätze

Table with columns: Typ, Zinssatz. Includes entries for Tägliches Geld, Monatsgeld, etc.

TENDENZBERICHT DES BRESLAUER-GETREIDE-GROSSMARKTES vom 17. November 1933.

Der heutige Getreide-Großmarkt verlief für Weizen stetig bei unveränderten Preisen, während Roggen fest war. Die erzielbaren Preise lagen ca. 1.— RM. über gestrigem Niveau. Das Angebot ist klein. Am Gerstenmarkt sind keine nennenswerten Veränderungen eingetreten. Wintergerste weiter gesucht, Sommergersten ruhig. Futtermittel haben sich etwas befestigt und es werden teilweise seitens der Abgeber erhöhte Preisforderungen gestellt. Roggen- und Weizenkleie liegen bei knappem Angebot weiter fest.

OBERSCHLESISCHER SCHLACHTVIEHMARKT vom 17. November 1933.

Auf dem Freitag-Markt findet ohne Rücksicht auf den Auftrieb eine Notierung nicht statt. Auftrieb: 65 Rinder, davon Ochsen 3, Bullen 10, Kühe 39, Färsen 7, Jungrinder 6, 18 Kälber, 2 Ziegen, 278 Schweine. — Ueberstand: 6 Schweine.

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN.

Berlin, 17. November. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 46, Original-Hütten-Aluminium, 98—99%, in Blöcken 160, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 164. Reinnickel, 98—99% 330, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren ca 1000 fein per kg 36,75—39,75.

3. Ordens, um 10,30 Uhr polnische Predigt, für das Brautpaar Stellmach-Ethz.

St. Josephs-Kirche. Um 7 Uhr für das Brautpaar Malek-Borek, um 9 Uhr Hochamt mit Ansprache, Intention zur göttlichen Vorsehung für Familie Josko, nachmittags um 4 Uhr Kreuzwegandacht.

Parochiale St. Anna. Um 5,45 Uhr Intention für verfl. Eltern Gzempiel (still), um 7 Uhr Intention deutscher Frauen für arme Seelen und deren Wohlthäter, hl. Segen, deutsch, um 7 Uhr Knappschäfts-Bagarett-Beisorge, Intention für die Parochianen, um 8,30 Uhr deutsche Predigt, Intention des Elisabethvereins und des Cäcilienvereins, für verstorb. und lebende Mitglieder, hl. Segen, deutsch, um 10 Uhr Kindergottesdienst, Intention Jahrlind Georg Ruda, (still), um 10,45 Uhr polnische Predigt, Intention, nachmittags um 2,30 Uhr deutsche Vesperandacht, um 3,30 Uhr polnische Vesperandacht.

Heilige-Geist-Kirche. Um 7 Uhr Trauungsmesse Moczny-Lazar, hl. Segen, um 8,15 Uhr Predigt, zur göttlichen Vorsehung Florian und Susanne Gsch und Eltern hl. Segen, um 8,45 Uhr Taufstimmengottesdienst, um 9,45 Uhr Predigt, hl. Messe für einen bestimmten Verstorbenen, hl. Segen.

Kuratie St. Kamillus (Kamillienkloster). Um 5,45 Uhr für Jahrlind Franz Schubert, um 7 Uhr für verfl. Albine Wudera, um 8,30 Uhr zur göttlichen Vorsehung, Intention Wlota, um 10 Uhr Brautmesse Schlenker-Grocholl und Verwandtschaft, um 11 Uhr für Tag-Sorek und Verwandtschaft, nachmittags um 3 Uhr polnische Segensandacht, um 5 Uhr deutsche Segensandacht.

Parochiale St. Franziskus. Um 5,45 Uhr für die Parochianen, um 7,15 Uhr für Brautpaar Burek-Schydlovski, um 8,15 Uhr für Brautpaar Rega-Scheja, um 10 Uhr auf die Intention der polnischen Kongregation, um 11,30 Uhr für verstorb. Ruth Sarnes.

St. Antonius-Kirche (Guidostraße). Um 9 Uhr für Brautpaar Sowa-Schmitallik.

St. Hedwigs-Kirche. Um 7 Uhr Gemeindefest, zugleich für verstorb. Johanna Wójcik, um 9 Uhr zur Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe aus Anlaß der Silberhochzeit Hoffmann, nachmittags um 4 Uhr polnische Segensandacht, um 4,30 Uhr polnische Mitternachtspredigt.

Groß-Strehlik. Um 5,30 Uhr stille hl. Messe, um 6 Uhr polnische Exhortation und stille hl. Messe in der Meinung des 3. Ordens, für verstorb. Geistl. Rat Ganczarki mit Generalabsolution, um 7,45 Uhr Schilergottesdienst, für verstorb. Marie Sandjora, (gregorian.), um 8,30 Uhr deutsche Predigt und Hochamt, um 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. — Kollekte für Erweiterung

Breslauer Getreidegroßmarkt

An der Börse im Großhandel gezeigte Preise für volle Wagonladungen in RM., bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen, Hafer, Gerste für 1000 kg = 1 To., Getreide, Futterm., Mehl für 100 kg = 1 Zentner. Getreidepreise verstehen sich per 1000 Kilo wagonfrei Breslau in vollen 15 Tonnen-Ladungen.

Table with columns: Getreide, Preis. Includes entries for Weizen (schlesischer), Roggen (schlesischer), Hafer, etc.

Table with columns: Futtermittel, Preis. Includes entries for Weizenkleie, Roggenkleie, Gerstenkleie, etc.

Table with columns: Futtermittel, Preis. Includes entries for Weizenkleie, Roggenkleie, Gerstenkleie, etc.

Table with columns: Rohfutter, Preis. Includes entries for Roggenrahtpreßstroh, Weizenrahtpreßstroh, etc.

BERLINER AMTLICHE BUTTER-NOTIERUNGEN. Berlin, 17. November. 1. Qualität 1,26, 2. Qualität 1,20, abfallende Qualität 1,13. Markenbutter auch höher.

aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens des Jugendbundes des Kathol. Deutschen Frauenbundes, hl. Messe mit Volksgesang, Ansprache, Gemeinschaftskommunion, Tebeum, um 8 Uhr Schulgottesdienst, um 9,15 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 2 Uhr Segensandacht, Kollekte für die Gemeinde Ratibor-Studzienna. Montag u. Dienstag: hl. Messen um 6,30 Uhr, Armeessenandacht um 7,15 Uhr abends. — Mittwoch (staatlicher Bußtag): Bedeutung für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten. Um 7,30 Uhr Anweisung der hl. Kommunion, um 8 Uhr Schulgottesdienst, um 9,15 Uhr Requiem für die gefallenen Soldaten, Ansprache nach dem Evangelium, ¼ Stunde nach Beendigung des Pfarrgottesdienstes auf besondere Anordnung des Hochw. Herrn Kardinals Auslegung des Allerheiligsten zur Totenandacht um Gottes Segen für Volk und Vaterland. Offizielle Anbetungsstunden: 1—2 Uhr 3. Orden, 2—3 Uhr Kongregation, 3—4 Uhr Männerapostolat, 4—5 Uhr allgemeine Bestunde, 5 Uhr Predigt und Einsegnungsfeier. — Kongregation: 8 Uhr Abendandacht, Donnerstag bis Sonnabend: hl. Messe um 6,30 Uhr, Armeessenandacht um 7,15 Uhr abends. Beichtgelegenheiten wie gewöhnlich. — Kongregation: Freitag, 8 Uhr: Schriftlesung.

Parochiale St. Dominikus. Sonnabend: Nachmittags hl. Beicht: 3 Uhr für Knaben, 4 Uhr für Mädchen, 5 Uhr für Erwachsene (fremde Beichtväter). — Sonntag: Früh um 6 Uhr hl. Messe, um 8 Uhr Kommunionmesse für die Kinder, um 9,30 Uhr Hochamt, nachm. um 2 Uhr hl. Segen. Kollekte für unsere Kirche. Mittwoch: Bußtag: Früh um 8 Uhr hl. Beicht, um 9 Uhr Requiem für die Gefallenen. — hl. Messen an Wochentagen: früh um 7 Uhr, in Pöndersdorf: Montag früh um 7 Uhr.

Gemeindeabend. Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Saale des Jugendheims für die Vereine unserer Pfarrei und die Gemeinde ein schlesischer Abend unter Leitung der Werkjugend statt. Eintritt 15 Pfg. Kinder haben keinen Zutritt.

3. Orden vom hl. Dominikus. Sonntag, nachmittags 2 Uhr hl. Segen, darauf Versammlung in der Parochiale St. Dominikus.

St. Elisabeth-Kirche der Franziskaner. Sonntag: Fest der hl. Elisabeth, der Patronin der Kirche: Um 6 Uhr Konventmesse, um 7 Uhr Singmesse, um 8,30 Uhr Predigt und feierl. Hochamt, nachm. um 4 Uhr Festpredigt, theophorische Prozession und hl. Segen. — Dienstag: (Fest Maria Opferung): Um 6,30 Uhr Hochamt und Auslegung, nachm. 6 Uhr Antoniusandacht. — Mittwoch (Bußtag): Gottesdienst wie am Sonntag, um 8,30 Uhr feierl. Requiem für die Opfer des Weltkrieges, anschließend Auslegung des Allerheiligsten bis nachm. 4 Uhr zur Segensandacht. — Sonnabend, nachm. 6 Uhr Segensandacht.

3. Orden des hl. Franziskus. Sonntag, nachmittags 5 Uhr Abvign-Unterricht für Männer und Jungmänner. Dienstag, 8 Uhr, Mariengruppe, nach dem Hochamt Generalabsolution.

Kathol. Garnison-Kirche. Sonntag: Um 9,45 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. — Mittwoch (Bußtag): Um 9,45 Uhr Requiem.

Hedwigsverein Reife 2. Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, Versammlung in der Schule. Sonntag, früh 7 Uhr Monatskommunion. Die hl. Messe ist für die verstorbenen Mitglieder.

Franziskanische Jugend Reife 2. Sonntag, früh 3 Uhr verkommen sich alle Gruppen im Jugendheim zur geschlossenen Teilnahme am Festgottesdienst. Desgleichen nachmittags 3,30 Uhr. Dienstag, nachm. 3 Uhr, Versammlung aller Mädchengruppen mit Fahnen. Die Knabengruppen treten Sonntag, 1,30 Uhr an zum Anmarsch in die Stadt. Mittwoch, nachm. 3 Uhr, Versammlung.

Kirchliche Nachrichten

der evangelischen Gemeinde Gleiwitz. Sonntag, den 18. November. — Deutscher Lutherstag. — Um 8 Uhr Jugendgottesdienst für die konfirmierte Jugend, Pastor Schulz, um 9,30 Uhr Festgottesdienst, Pastor Albers, um 11,15 Uhr Kindergottesdienst (für die noch nicht konfirmierte Jugend), Pastor Riehr, um 13,30 Uhr Versammlung der Gemeindeglieder auf dem Germania-Platz zu einem Anzuge nach dem Ringe zur öffentlichen Kundgebung, um 20 Uhr Gemeindeabend in der Kirche. Vortrag von Pastor Riehr: „Luther als deutscher Mann“. Chorgesänge vom Kirchenmusikverein: „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ von J. S. Bach; „Singet dem Herrn ein neues Lied“, von Händel. — In Abend: um 9,30 Uhr Gottesdienst, Pastor Riehr. — Kollekte für die Verbreitung der Luther-Bibel an die evangelischen Deutschen im In- und Auslande. — Die Beichtstunden fallen aus.

Mittwoch, den 22. November. — Bußtag. — Um 9,30 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Riehr, um 5 Uhr Abendgottesdienst, anschließend Beichte und hl. Abendmahl, Pastor Albers, abends um 8 Uhr im Saale des Evangel. Vereinshauses Gemeindeabend. Vortrag von Pastor Steffer, Vorsigwerk: „Evangelische Jugend vor Gott“. In Abend: 4 Uhr nachm. Gottesdienst, Pastor Schulz. — In Zernitz: 9,30 Uhr Gottesdienst, anschließend Abendmahlfeier, Pastor Schulz. — In Sandwieschen: 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahl, Pastor Albers. — Kollekte für Kampf und Arbeit zur Ueberwindung der Glauben und Kirche zerstörenden Mächte.

Kirchliche Nachrichten

der evangelischen Kirchengemeinden in Hindenburg O.-S. für Sonntag, den 19. November und Buß und Betttag, den 22. November 1933. Friedens-Kirche. Sonntag: Um 8 Uhr Schulgottesdienst, Prof. Cramer, um 10 Uhr Festgottesdienst, Pastor Hoffmann, Pastor Wahn, um 11 Uhr Taufen, um 2 Uhr nachm. Festmzug. Antreten 1 Uhr am Gemeindefest Florianstraße. Buß und Betttag: Um 9,30 Uhr Gottesdienst in der Kirche, anschl. Abendmahlfeier, Pastor Wahn, um 9,30 Uhr Gottesdienst im Gemeindefest, Pastor Hoffmann, abends um 6 Uhr Jugendabend im Gemeindefest: Vortrag Vikar Wiese. — Donnerstag: Die Wochenandacht fällt aus, 7,30 Uhr Teabend der Frauenhilfen im Gemeindefest.

Rönnig-Luise-Gedächtnis-Kirche. Sonntag: Um 7,30 Uhr Festgottesdienst in Gleiwitz-Sosnitz, Schule 15, um 8 Uhr Schul- und Jugendgottesdienst in der Kirche, Pastor Wahn, um 9,30 Uhr Festgottesdienst, nachm. um 2 Uhr Beteiligung an dem Festzug der ganzen Kirchengemeinde. (Antreten um 1,15 Uhr am Gemeindefest, Florianstraße). Buß und Betttag: Um 9,30 Uhr Gottesdienst, anschließend Abendmahlfeier, nachm. 3 Uhr Gottesdienst im Festsaal der Delbrückstraße. Vorsigwerk: Sonntag: Um 8 Uhr Jugendgottesdienst, um 9 Uhr Sammeln auf dem Marktplatz Vorsigwerk zur gemeinsamen Kirchgänge, um 9,30 Uhr Festgottesdienst, abends um 7,30 Uhr in der Turnhalle Vorsigwerk: Gemeindefestabend. Buß und Betttag: Um 9,30 Uhr Gottesdienst, anschließend Abendmahlfeier, abends um 7,30 Uhr Jugendabend im Vereinszimmer: Vortrag Pastor Hoffmann, Text.